

# So geht's zum DSD II (B2 / C1)

Testbuch
mit Leitfaden für die mündliche Prüfung

**inklusive Audio-CD und DVD**

PONS

Klett

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Im Unterschied zu anderen Sprachprüfungen erfolgt die Vorbereitung des Deutschen Sprachdiploms (DSD) im Schulunterricht an speziellen Schulen, die als DSD-Schulen zugelassen sind.
Das DSD orientiert sich am Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER). Es gibt zwei Niveaustufen: A2/B1 (DSD I) und B2/C1 (DSD II). Das Niveau A2/B1 gilt als Sprachnachweis für die Aufnahme an einem Studienkolleg, das auf ein Hochstudium in Deutschland vorbereitet. Das Niveau B2/C1 weist die Deutschkenntnisse nach, die für ein Hochstudium erforderlich sind.
Die DSD-Prüfung besteht aus vier Prüfungsteilen:

| Prüfungsteil | Dauer | Aufgaben |
|---|---|---|
| Leseverstehen | 75 Minuten<br>+ 10 Minuten<br>Übertragungszeit | **Teil 1**<br>globales Verstehen: fünf Kurztexte, jeweils ca. 75 Wörter |
| | | **Teil 2**<br>selektives / detailliertes Verstehen:<br>ein berichtender, erklärender Text (Dokumentation),<br>ca. 400 – 450 Wörter |
| | | **Teil 3**<br>selektives / detailliertes Verstehen inkl. Erschließen von impliziten Bedeutungen:<br>ein erklärender Text (populärwissenschaftlicher Bericht etc.),<br>ca. 500 Wörter |
| | | **Teil 4**<br>globales / selektives / detailliertes Verstehen:<br>ein argumentativ-problematisierender Text (Zeitungstexte etc.), ca. 750 Wörter |
| Hörverstehen | ca. 40 Minuten<br>+ 10 Minuten<br>Übertragungszeit | **Teil 1**<br>globales / selektives / detailliertes Verstehen:<br>ein dialogischer Hörtext (Interview), ca. 700 Wörter |
| | | **Teil 2**<br>globales Verstehen:<br>vier Hörszenen à ca. 100 Wörter |
| | | **Teil 3**<br>globales / selektives / detailliertes Verstehen:<br>ein monologischer Text (Reportage), ca. 700 Wörter |
| Schriftlicher Ausdruck | 120 Minuten | zusammenhängende Textproduktion aus Vorlagen (Text, Grafik) und Leitfragen |
| Mündliche Kommunikation | 20 Minuten<br>Vorbereitungszeit<br>+ 20 Minuten<br>Prüfungszeit | **Teil 1**<br>zusammenhängender monologischer Vortrag zu Schlüsselwörtern mit anschließendem Prüfungsgespräch |
| | | **Teil 2**<br>Präsentation des vorbereiteten individuellen Themas unter Verwendung von visuellen Hilfsmitteln und anschließendes Prüfungsgespräch |

Die vier Prüfungsteile werden bei der Bewertung gleich gewichtet und zählen je 25%.
In diesem Buch finden Sie 3 Modelltests. Der Modelltest 1 bietet einen kompletten Test nach den Bedingungen des Sprachdiploms, wobei Schritt für Schritt, Aufgabe für Aufgabe erklärt wird, wie gearbeitet werden soll.

Viel Erfolg bei der Arbeit mit dem Buch wünschen Ihnen

die Autorinnen und der Verlag.

# Inhaltsverzeichnis


**Überblick schriftliche Prüfung** ..... 6

**Modelltest 1 mit Leitfaden**
Leseverstehen, Teil 1 ..... 8
Leseverstehen, Teil 2 ..... 14
Leseverstehen, Teil 3 ..... 18
Leseverstehen, Teil 4 ..... 22

Hörverstehen, Teil 1 ..... 26
Hörverstehen, Teil 2 ..... 32
Hörverstehen, Teil 3 ..... 38

Schriftliche Kommunikation ..... 42

Antwortblatt Leseverstehen ..... 48
Antwortblatt Hörverstehen ..... 49

**Modelltest 2**
Leseverstehen, Teil 1 ..... 50
Leseverstehen, Teil 2 ..... 52
Leseverstehen, Teil 3 ..... 54
Leseverstehen, Teil 4 ..... 56

Hörverstehen, Teil 1 ..... 58
Hörverstehen, Teil 2 ..... 60
Hörverstehen, Teil 3 ..... 61

Schriftliche Kommunikation ..... 62

Antwortblatt Leseverstehen ..... 64
Antwortblatt Hörverstehen ..... 65

**Modelltest 3**
Leseverstehen, Teil 1 ..... 66
Leseverstehen, Teil 2 ..... 68
Leseverstehen, Teil 3 ..... 70
Leseverstehen, Teil 4 ..... 72

Hörverstehen, Teil 1 ..... 74
Hörverstehen, Teil 2 ..... 76
Hörverstehen, Teil 3 ..... 77

Schriftliche Kommunikation ..... 78

Antwortblatt Leseverstehen ..... 80
Antwortblatt Hörverstehen ..... 81

**Leitfaden Mündliche Prüfung**
**Überblick mündliche Prüfung** ..... 82

**Kurzvortrag** ..... 84
**Den Kurzvortrag vorbereiten**
1. Die Aufgabenstellung lesen ..... 86
2. Ideen sammeln ..... 86
3. Notizen zu den Aspekten machen ..... 88
4. Eine Folie erstellen ..... 90

**Den Kurzvortrag halten**
1. Die richtige Stilebene ... 93
2. Passende Redemittel verwenden ... 94
3. Den Vortrag halten ... 95

**Auf Fragen und Kommentare reagieren**
1. Redemittel für das Gespräch ... 96
2. Das Prüfungsgespräch üben ... 97
3. Alles noch einmal wiederholen ... 98

**Präsentation**

**Die Materialsammlung prüfen**
1. Sie haben ein Thema ausgewählt. ... 99
2. Sie haben Materialien zu Ihrem Thema gesammelt. ... 100
3. Sie haben die Materialien bearbeitet. ... 100
4. Sie haben eine Wörterliste mit Fachvokabular angelegt. ... 103
5. Sie haben eine Quellenliste erstellt. ... 103

**Vom Material zur Präsentation**
1. Was heißt „Präsentation"? ... 104
2. Die Arbeit planen ... 105
3. Das Material für die Präsentation auswählen und strukturieren ... 106
4. Der Aufbau der Präsentation ... 106
5. Präsentationsformen ... 108
6. Die Visualisierung ... 110
7. Die Sprache ... 114
8. Die Körpersprache ... 114
9. Trotz guter Vorbereitung: Sprechangst – Lampenfieber ... 115
10. Die Generalprobe – die Präsentation üben ... 116

**Aufgaben zur DVD**

**Die Kurzvorträge**
1. Vorbereitung ... 118
2. Beobachtung der Vorträge ... 119
3. Beobachtung der Prüfungsgespräche ... 120
4. Gemeinsame Beobachtung aller Kurzvorträge ... 120

**Die Präsentationen**
1. Die Einleitungen ... 121
2. Der Aufbau der Präsentationen ... 122
3. Der Abschluss der Präsentationen ... 123
4. Die Prüfungsgespräche ... 124

**Lösungen**
1. Modelltest 1 ... 126
2. Modelltest 2 ... 140
3. Modelltest 3 ... 141
4. Leitfaden zur mündlichen Prüfung ... 142

**Transkriptionen der Hörtexte** ... 156
**Aufgaben zur DVD** ... 164
**Transkriptionen der Prüfungen auf der DVD** ... 166
**Kopiervorlagen** ... 174
**Inhalt der Audio-CD** ... 183

# Schriftliche Prüfung

**Info**

Die schriftliche Prüfung dauert insgesamt 240 Minuten und besteht aus drei Teilen: Leseverstehen, Hörverstehen, Schriftliche Kommunikation.

**1** Schauen Sie im Buch auf den angegebenen Seiten nach und ergänzen Sie die fehlenden Informationen.

## Leseverstehen

S. 6–25 Dauer: _____ Minuten + _____ Minuten, um die Antworten auf das Antwortblatt zu übertragen

1. Das Leseverstehen hat vier Aufgaben. Ordnen Sie zu.

einen Text lesen und Multiple-Choice-Aufgaben dazu lösen | Aussagen zu einem Lesetext bewerten: Richtig – Falsch – Der Text sagt dazu nichts | Sätze in einen Lückentext einsetzen | fünf kurzen Texten eine Überschrift zuordnen

| **Teil 1**<br>Aufgabe 1–5 | **Teil 2**<br>Aufgabe 6–12 | **Teil 3**<br>Aufgabe 13–17 | **Teil 4**<br>Aufgabe 18–24 |
|---|---|---|---|
| _____ | _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ | _____ |

## Hörverstehen

S. 26–41 Dauer: ca. _____ Minuten + _____ Minuten, um die Antworten auf das Antwortblatt zu übertragen

2. Das Hörverstehen hat drei Teile. Ordnen Sie zu.

einen Vortrag hören und Multiple-Choice-Aufgaben dazu lösen | ein Interview hören und Multiple-Choice-Aufgaben dazu lösen | Aussagen von vier Personen hören und ankreuzen

| **Teil 1**<br>Aufgabe 1–8 | **Teil 2**<br>2 A: Aufgabe 9–12,<br>2 B: Aufgabe 13–16 | **Teil 3**<br>Aufgabe 17–24 |
|---|---|---|
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |
| _____ | _____ | _____ |

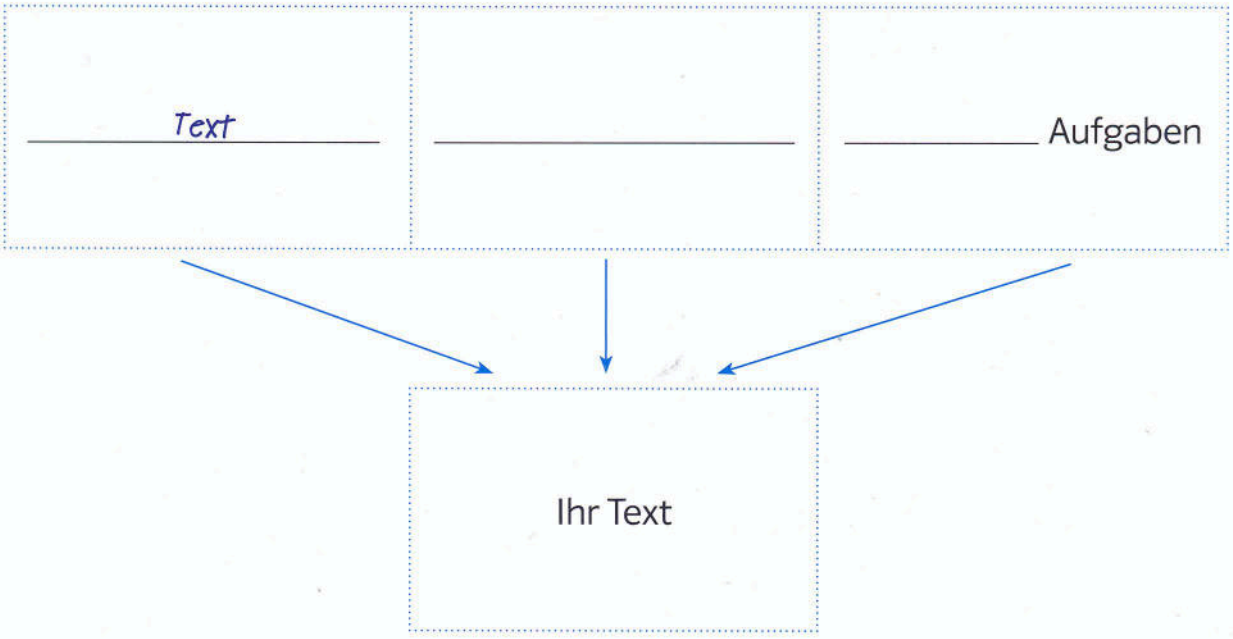
Wie oft hören Sie den Text?

| **Teil 1** | **Teil 2** | **Teil 3** |
|---|---|---|
| _____ mal | _____ mal | _____ mal |

# Schriftliche Kommunikation

S. 42–47 Dauer: _____ Minuten

3. Bei diesem Teil der Prüfung sollen Sie einen Text schreiben. Dazu bekommen Sie drei Vorgaben als Impuls. Ergänzen Sie.




**2** Schauen Sie die Tabelle mit den Punkten an und kreuzen Sie die richtige Lösung an.

1. **Wie werden die Prüfungsteile gewertet?**
   - A ☐ alle gleich
   - B ☐ das Leseverstehen hat mehr Gewicht

2. **Muss man in allen Teilen mindestens 14 Punkte erreichen, um C 1 zu bekommen?**
   - A ☐ ja
   - B ☐ nein

Folgende Punkte sind maximal zu erreichen:

| | max. Punktzahl | Wertigkeit | Punkte für C1 | Punkte für B2 |
|---|---|---|---|---|
| Leseverstehen | 24 | 25 % | 24 – 14 | 13 – 8 |
| Hörverstehen | 24 | 25 % | 24 – 14 | 13 – 8 |
| Schreiben | 24 | 25 % | 24 – 12 | 11 – 8 |
| **Schriftliche Prüfung insgesamt:** | **72** | **75 %** | **40** | **24** |

Die mündliche Prüfung zählt mit 25 % .

# Modelltest 1



# Leseverstehen

Gesamtdauer: 75 Minuten

## Teil 1

Lernen Sie den Prüfungsteil kennen.
So sieht die erste Aufgabe des Leseverstehens aus.

Lesen Sie die Überschriften (A – I) und die Beschreibungen von Integrationsprojekten in Deutschland (1 – 5).
Welche Überschrift passt zu welchem Projekt?
Schreiben Sie den richtigen Buchstaben (A – I) in die rechte Spalte. Sie können jeden Buchstaben nur einmal wählen. Vier Buchstaben bleiben übrig.

### Integrationsprojekte in Deutschland

**Beispiel:**

| | |
|---|---|
| Z | Mütter für einen Stadtteil |

| | |
|---|---|
| A | Weltreise in einer Stadt |
| B | Zukunft mit Patin |
| C | Region der Kulturen |
| D | Deutsch – ein Service für den Service |
| E | Partnerschaft über die Grenzen |
| F | Start frei für die Zukunft |
| G | Kochen für Solidarität |
| H | Musik ohne Grenzen |
| I | Kicken für den Frieden |

| | | |
|---|---|---|
| 0 | Schwarze Kleidung, roter Schal, bunte Umhängetasche: In den Berliner Stadtbezirken Neukölln, Kreuzberg und Steglitz kennt fast jeder die Frauen in diesem Outfit. Bei manchem haben sie sogar schon auf dem Sofa gesessen. Es sind „Stadtteilmütter", Migrantinnen meist aus türkischen oder arabischen Familien. Sie geben anderen Zuwanderern Antworten auf Alltagsfragen. 2006 startete das Projekt, und jetzt sind bereits rund 180 Frauen unterwegs. Die Erwartungen haben sich erfüllt. Denn viele Familien, zu denen engagierte Migrantinnen ohne Sprachbarriere Zugang haben, hätte ein deutscher Sozialarbeiter nie erreicht. | Z |
| 1 | 120 Menschen aus 33 Ländern arbeiten jeden Tag in den sieben Restaurants von Ömer Merdin in Hamburg. Sie bedienen die Gäste, kochen oder schenken aus. Verständigungsprobleme gibt es nicht: Geschäftssprache ist Deutsch. Darauf legt der Inhaber größten Wert. Er ist selbst aus der Türkei gekommen und weiß, wie wichtig es ist, Deutsch zu sprechen. Darum finanziert er seinen Angestellten regelmäßig Sprachkurse. „Ich will Chancengleichheit für alle", sagt Merdin. So viel Engagement wurde 2008 mit dem ersten Preis beim bundesweiten Wettbewerb „Kulturelle Vielfalt als Chance" belohnt. | |

| | | |
|---|---|---|
| 2 | Menschen aus über 180 Nationen leben in Hamburg. Was für eine Chance für Kinder, die Lebensweise in Familien aus anderen Herkunftsländern kennenzulernen! So entstand ein ungewöhnliches Programm: „Switch", ein internationaler Familientausch für Kinder zwischen neun und vierzehn Jahren in ein und derselben Stadt. Die Mädchen und Jungen verbringen in Vierergruppen jeweils einen Tag in Gastfamilien und sind gemeinsam mit ihren Eltern Gastgeber für den Rest der Gruppe. So wird jede Familie zum Botschafter des eigenen Heimatlandes. Einzige Bedingung: Die teilnehmenden Kinder müssen Deutsch sprechen. | |
| 3 | Eine akademische Laufbahn ist unter den Kindern von Einwanderern noch eher die Ausnahme. Das will die Hertie-Stiftung mit ihrem START-Programm ändern. Dieses Programm gibt es seit 2002. Heute werden bundesweit jährlich 500 Schülerinnen und Schüler aus über 60 Herkunftsländern gefördert. Als Unterstützung erhalten sie unter anderem ein monatliches Bildungsgeld von 100 Euro und ein Notebook mitsamt Internetanschluss. Außerdem bekommen die Stipendiaten Fördermittel in Höhe von bis zu 700 Euro, die sie für Sprachkurse, Nachhilfe oder für Bildungsseminare ausgeben müssen. | |
| 4 | Am 11. September 2001, dem Tag des Anschlags auf das World Trade Center in New York, erlebte Volkan Inak ein spontanes, gemeinsames Gebet von Christen und Muslimen. Er war beeindruckt und beschloss, selbst etwas für das friedliche Miteinander der Menschen zu unternehmen. Ein Benefizfußballturnier sollte es sein – der Wedeler Friedenscup war geboren. Über die Leidenschaft für den Fußball bringt Volkan Jugendliche aus vielen Ländern und mit unterschiedlichen Religionen zusammen. Heute reisen jedes Jahr rund 100 Mädchen und Jungen zu diesem integrativen Sport-Ereignis in die kleine Stadt bei Hamburg. | |
| 5 | Weniger als die Hälfte aller jungen Migrantinnen beginnt in Deutschland eine Berufsausbildung. Ein Problem, das man in Mettmann nicht mehr hinnehmen wollte. Man entwickelte „ProMMi – Pro(jekt) Mädchen mit Migrationshintergrund in Ausbildung!". Ziel ist die berufliche Integration von Mädchen aus Zuwandererfamilien mit islamischer Religionszugehörigkeit. Man spricht gezielt Mädchen der 8. Klasse an, um sie bei der Berufswahl zu unterstützen und zu begleiten. Außergewöhnlich dabei ist die Idee einer Patin: Frauen mit Migrationshintergrund und einer Berufsausbildung stellen sich ehrenamtlich zur Verfügung, als Vorbild und berufliche Beraterin zugleich. | |

**1** **Lesen Sie die Aufgabenstellung durch und beantworten Sie die Fragen.**

1. Wie viele Texte sollen Sie lesen?
2. Wie viele Überschriften haben Sie?
3. Wie viele Überschriften passen zu keinem der Texte?

**weitere Informationen**

- Aufgepasst: Für alle vier Teile des Leseverstehens haben Sie 75 Minuten Zeit.
- Sie dürfen beim Prüfungsteil Leseverstehen kein Wörterbuch benutzen.
- Nach allen vier Teilen des Leseverstehens müssen Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortblatt markieren. Dafür haben Sie 10 Minuten Zeit.

**2** **Diskutieren Sie die folgenden Tipps im Kurs: Wie würden Sie vorgehen?**

**Tipps**

1. Lesen Sie erst die Überschriften und markieren Sie Signalwörter. Lesen Sie dann die Texte.
2. Lesen Sie erst die Texte und überfliegen Sie dann die Überschriften.
3. Überfliegen Sie zuerst die Texte und ordnen Sie jedem Text eine Überschrift zu. Überprüfen Sie dann noch einmal durch genaues Lesen Ihre Wahl.
4. Lesen Sie die Texte ganz genau und gründlich. Wählen Sie danach eine Überschrift aus.
5. Schreiben Sie deutlich, damit Sie später alle Antworten schnell auf das Antwortblatt übertragen können.

## So geht's

**1** Lesen Sie die Arbeitsanweisung.

Lesen Sie die Überschriften (A – I) und die Beschreibungen von Integrationsprojekten in Deutschland (1 – 5). Welche Überschrift passt zu welchem Projekt?
Schreiben Sie den richtigen Buchstaben (A – I) in die rechte Spalte. Sie können jeden Buchstaben nur einmal wählen. Vier Buchstaben bleiben übrig.

### Integrationsprojekte in Deutschland

**Beispiel:**

| | |
|---|---|
| Z | Mütter für einen Stadtteil |

| | | |
|---|---|---|
| 0 | Schwarze Kleidung, roter Schal, bunte Umhängetasche: In den Berliner Stadtbezirken Neukölln, Kreuzberg und Steglitz kennt fast jeder die Frauen in diesem Outfit. Bei manchem haben sie sogar schon auf dem Sofa gesessen. Es sind „Stadtteilmütter", Migrantinnen aus meist türkischen oder arabischen Familien. Sie geben anderen Zuwanderern Antworten auf Alltagsfragen. 2006 startete das Projekt, und jetzt sind bereits rund 180 Frauen unterwegs. Die Erwartungen haben sich erfüllt. Denn viele Familien, zu denen die engagierten Migrantinnen ohne Sprachbarriere Zugang haben, hätte ein deutscher Sozialarbeiter nie erreicht. | Z |

➤ Sie finden zuerst ein Beispiel, das schon gelöst ist.

**2** Lesen Sie die Überschriften und ordnen Sie ihnen die Stichworte / Sätze in der rechten Spalte zu.

| | |
|---|---|
| A | Weltreise in einer Stadt |
| B | Zukunft mit Patin |
| C | Region der Kulturen |
| D | Deutsch – ein Service für den Service |
| E | Partnerschaft über Grenzen hinweg |
| F | Start frei für die Zukunft |
| G | Kochen für Solidarität |
| H | Musik ohne Grenzen |
| I | Kicken für den Frieden |

| | |
|---|---|
| 1 | Eine Betreuerin hilft beim Start in die Zukunft. |
| 2 | Unterschiedliche Kulturen prägen eine Gegend. |
| 3 | Musik ist international. |
| 4 | Kontakte zwischen verschiedenen Ländern |
| 5 | Keine Konflikte durch Fußball |
| 6 | Solidarität geht durch den Magen |
| 7 | Die Zukunft kann beginnen. |
| 8 | Die ganze Welt in einer Stadt kennen lernen |
| 9 | Die deutsche Sprache in Dienstleistungsberufen |

A 8,

➤ Die Überschriften sind bei dieser Aufgabe oft sehr kurz. Versuchen Sie beim Lesen der Überschriften Hypothesen aufzustellen, was damit gemeint sein könnte.

**3** Lesen Sie nun Text 1.

**a** Worum geht es? Notieren Sie Stichworte.

| | |
|---|---|
| 1 | 120 Menschen aus 33 Ländern arbeiten jeden Tag in den sieben Restaurants von Ömer Merdin in Hamburg. Sie bedienen die Gäste, kochen oder schenken aus. Verständigungsprobleme gibt es nicht: Geschäftssprache ist Deutsch. Darauf legt der Inhaber größten Wert. Er selbst ist vor vielen Jahren aus der Türkei gekommen und weiß daher, wie wichtig es ist, Deutsch zu sprechen. Darum finanziert er seinen Angestellten regelmäßig Sprachkurse. „Ich will Chancengleichheit für alle", sagt Merdin. So viel Engagement wurde 2008 mit dem ersten Preis beim bundesweiten Wettbewerb „Kulturelle Vielfalt als Chance" belohnt. |

**b** Vergleichen Sie Ihre Aussage und die Signalwörter mit den Überschriften.

| | |
|---|---|
| A | Weltreise in einer Stadt |
| B | Zukunft mit Patin |
| C | Region der Kulturen |
| D | Deutsch – ein Service für den Service |
| E | Partnerschaft über Grenzen hinweg |
| F | Start frei für die Zukunft |
| G | Kochen für Solidarität |
| H | Musik ohne Grenzen |
| I | Kicken für den Frieden |

**c** Notieren Sie dann den Buchstaben der passenden Überschrift rechts neben dem Text.

➤ Die globale Aussage des Textes lautet: Ömer Merdin, Restaurantbesitzer in Hamburg, finanziert seinen Angestellten regelmäßig Deutschkurse, weil er Chancengleichheit für alle will.
➤ Signalwörter sind: *Restaurant* (wo?), *Gäste / Angestellte* (wer?), *bedienen / Sprachkurse* (was?) und *Deutsch sprechen* (warum?)
➤ Überschrift D passt, denn dort finden Sie das Signalwort *Deutsch*. *Service* meint hier, dass Ömer Merdin diesen Service seinen Angestellten bietet und auch, dass die Angestellten in einem Serviceberuf arbeiten.

**4** Lesen Sie nun Text 2.

**a** Formulieren Sie die globale Aussage des Textes in einem Satz und notieren Sie Signalwörter.

| | | |
|---|---|---|
| 2 | Menschen aus über 180 Nationen leben in Hamburg. Was für eine Chance für Kinder, die Lebensweise von Familien aus anderen Herkunftsländern kennenzulernen! So entstand ein ungewöhnliches Programm: „Switch", ein internationaler Familientausch für Kinder zwischen neun und 14 Jahren in ein und derselben Stadt. Die Mädchen und Jungen verbringen in Vierergruppen jeweils einen Tag in Gastfamilien und sind gemeinsam mit ihren Eltern später Gastgeber für die anderen Mitglieder der Gruppe. So wird jede Familie zum Botschafter des eigenen Heimatlandes. Einzige Bedingung: Die teilnehmenden Kinder müssen Deutsch sprechen. | |

**b** Vergleichen Sie Ihre Notizen mit Ihrer Nachbarin / Ihrem Nachbarn.

**c** Prüfen Sie nun die übrigen acht Überschriften.

| | |
|---|---|
| A | Weltreise in einer Stadt |
| B | Zukunft mit Patin |
| C | Region der Kulturen |
| D | ~~Deutsch – ein Service für den Service~~ |
| E | Partnerschaft über Grenzen hinweg |
| F | Start frei für die Zukunft |
| G | Kochen für Solidarität |
| H | Musik ohne Grenzen |
| I | Kicken für den Frieden |

**d** Notieren Sie den Buchstaben rechts neben dem Text.

➤ Die globale Aussage des Textes lautet: Kinder können in Hamburg das Leben von Familien aus verschiedenen Ländern durch einen Familienaustausch kennenlernen.
➤ Als Signalwörter markieren Sie *Lebensweise von Familien aus anderen Herkunftsländern kennenlernen* (was?), *Kinder* (wer?), *Hamburg, in ein und derselben Stadt* (wo?).
➤ Die passende Überschrift ist A, denn die Kinder unternehmen sozusagen eine Weltreise in Hamburg, also in einer Stadt.

**Tipps**

1. Beim Leseverstehen 1 ist genaues Lesen sehr wichtig. Prüfen Sie alle Wörter und Sätze genau.
2. Streichen Sie die Überschriften durch, die Sie schon zugeordnet haben. Dann müssen Sie nur noch die übrigen prüfen und sparen Zeit.

**5** Lesen Sie nun die übrigen Texte, formulieren Sie die globale Aussage der Texte mit eigenen Worten und markieren Sie Signalwörter. Vergleichen Sie dann Ihre Notizen mit den Überschriften. Notieren Sie anschließend den passenden Buchstaben der Überschrift rechts neben dem Text.

| | | |
|---|---|---|
| 3 | Eine akademische Laufbahn ist unter den Kindern von Einwanderern noch eher die Ausnahme. Das will die Hertie-Stiftung mit ihrem START-Programm ändern. Dieses Programm gibt es seit 2002. Heute werden bundesweit jährlich 500 Schülerinnen und Schüler aus über 60 Herkunftsländern gefördert. Als Unterstützung erhalten sie unter anderem ein monatliches Bildungsgeld von 100 Euro und ein Notebook mitsamt Internetanschluss. Außerdem bekommen die Stipendiaten Fördermittel in Höhe von bis zu 700 Euro, die sie für Sprachkurse, Nachhilfe oder für Bildungsseminare ausgeben müssen. | |
| 4 | Am 11. September 2001, dem Tag des Anschlags auf das World Trade Center in New York, erlebte Volkan Inak ein spontanes, gemeinsames Gebet von Christen und Muslimen. Er war beeindruckt und beschloss, selbst etwas für das friedliche Miteinander der Menschen zu unternehmen. Ein Benefizfußballturnier sollte es sein – der Wedeler Friedenscup war geboren. Über die Leidenschaft für den Fußball bringt Volkan Jugendliche aus vielen Ländern und mit unterschiedlichen Religionen zusammen. Heute reisen jedes Jahr rund 100 Mädchen und Jungen zu diesem integrativen Sport-Ereignis in die kleine Stadt bei Hamburg. | |
| 5 | Weniger als die Hälfte aller jungen Migrantinnen beginnt in Deutschland eine Berufsausbildung. Ein Problem, das man in Mettmann nicht mehr hinnehmen wollte. Man entwickelte „ProMMi – Pro(jekt) Mädchen mit Migrationshintergrund in Ausbildung!". Ziel ist die berufliche Integration von Mädchen aus Zuwandererfamilien mit islamischer Religionszugehörigkeit. Mädchen der 8. Klasse werden gezielt angesprochen, um sie bei der Berufswahl zu unterstützen und zu begleiten. Außergewöhnlich dabei ist die Idee einer Patin: Frauen mit Migrationshintergrund und einer Berufsausbildung stellen sich ehrenamtlich zur Verfügung, als Vorbild und berufliche Beraterin zugleich. | |

| | |
|---|---|
| A | ~~Weltreise in einer Stadt~~ |
| B | Zukunft mit Patin |
| C | Region der Kulturen |
| D | ~~Deutsch – ein Service für den Service~~ |
| E | Partnerschaft über Grenzen hinweg |
| F | Start frei für die Zukunft |
| G | Kochen für Solidarität |
| H | Musik ohne Grenzen |
| I | Kicken für den Frieden |

**Tipp**

Oft finden Sie in den Texten Synonyme oder Umschreibungen der Wörter aus der Aufgabe. Manchmal aber sind die Wörter in Aufgabe und Text gleich. Lesen Sie dann die Aufgabe besonders genau. Nicht immer passt die Aufgabe zum Text.

## Teil 2

Lernen Sie den Prüfungsteil kennen.
So sieht der zweite Teil des Leseverstehens aus.

Lesen Sie den Text und die Aussagen (6 – 12).
Kreuzen Sie bei jeder Aussage (6 – 12) an: „richtig", „falsch" oder „Der Text sagt dazu nichts".

### Wen das Internet nicht mehr loslässt

Schnelle Kommunikation, grenzenlose Informationen und Unterhaltung: Das Internet bietet fast unendliche Möglichkeiten. Kaum jemand möchte darauf verzichten. Das Netz kann aber auch gefährlich werden, denn es macht abhängig. Die Zahl der Menschen, die ohne Internet nicht mehr leben können, wächst. Dabei wissen viele gar nicht, dass sie süchtig sind. Wenn die Zeiten am Computer immer länger werden, wenn persönliche Beziehungen, Beruf und Ausbildung unter der übermäßigen Internetnutzung leiden, dann ist man internetsüchtig und braucht professionelle Hilfe. Doch die ist nicht leicht zu finden. Da die Onlinesucht noch keine anerkannte Krankheit ist, können Ärzte Therapien nur über Umwege verschreiben. Und stationäre Therapien, die sich gezielt an Internetsüchtige wenden, gibt es kaum. In ganz Deutschland machen nur zwei Kliniken ein solches Angebot. Eine davon ist die Kinzigtal-Klinik in Bad Soden-Salmünster. Die Reha-Klinik mit den Fachabteilungen Psychosomatik, Innere Medizin sowie Orthopädie und Sportmedizin bietet Sucht- und Psychotherapie an. Laut Aussage des Diplompsychologen Peter Schumacher geht es bei diesen Therapien immer häufiger um die übermäßige, außer Kontrolle geratene Nutzung des Internets.
Um die Abhängigkeit zu reduzieren und mit dem Internet vernünftig umgehen zu lernen, ist zunächst eine Phase der Abstinenz notwendig. Diese könne aber nur in einer stationären Therapie gewährleistet werden. Sie ist ein wichtiger Baustein während des etwa achtwöchigen Klinikaufenthalts. In einer Therapiegruppe wird dann versucht, die Süchtigen aus ihrer imaginären Computerwelt in das wirkliche Leben zurückzuführen. Neben psychotherapeutischen Einzelgesprächen stehen auch Naturerlebnisse, Sportangebote, Krankengymnastik, Entspannungsmethoden oder Gruppengespräche auf dem Programm. Auch Sozialberatung steht auf dem Therapieplan, denn nicht selten sind soziale Beziehungen und Arbeitsverhältnisse wegen der Sucht zerbrochen.
Behandelt werden Kranke von 18 Jahren an, egal unter welcher Form der Onlinesucht sie leiden. Auch wenn Onlinesucht noch nicht im Leistungskatalog der Krankenkassen enthalten ist, übernehmen diese meistens die Kosten. Denn die Sucht ist fast immer mit anderen Krankheitsbildern verbunden, wie z. B. mit psychischen Störungen, Rückenleiden und Fettleibigkeit.
Man vermutet, dass rund 2,5 Millionen Menschen in Deutschland online-süchtig sind. Dabei werden drei Gruppen unterschieden: An erster Stelle steht die Gruppe der Online-Sexsüchtigen. Vor allem Männer, überwiegend Studenten unter 30 Jahren, sind von dieser Sucht betroffen. Die Spielsucht, wie sie häufig bei Jugendlichen anzutreffen ist und die oft in den Medien thematisiert wird, rangiert an zweiter Stelle. Auch hier finden sich mit 85 Prozent vor allem männliche Internetnutzer, meist im Alter zwischen zwölf und 24 Jahren. Die dritte Gruppe ist abhängig von den sogenannten Chatrooms. In dieser Gruppe gibt es zu 90 Prozent Mädchen und Frauen. Diese Zahlen basieren auf den Erfahrungswerten der Internetplattform „Hilfe zur Selbsthilfe bei Onlinesucht".

| | | richtig | falsch | Der Text sagt dazu nichts. |
|---|---|---|---|---|
| | | A | B | C |
| 6 | Es gibt immer mehr onlinesüchtige Menschen. | | | |
| 7 | Internetsucht wird seit Kurzem als Krankheit anerkannt. | | | |
| 8 | Bei den psychischen Erkrankungen ist eine Zunahme der Internetsucht zu erkennen. | | | |
| 9 | Die Entzugserscheinungen während der Abstinenzphase sind sehr unangenehm. | | | |
| 10 | Bei den Suchttherapien arbeitet die Klinik mit individuellen Behandlungsformen. | | | |
| 11 | In der Reha-Klinik werden alle Typen der Internetabhängigkeit behandelt. | | | |
| 12 | Die statistischen Angaben stammen aus Online-Informationen. | | | |

**1** **Lesen Sie die Aufgabenstellung durch und ergänzen Sie den Lückentext.**

Bei dieser Aufgabe sollen Sie zu _____ Aussagen die passende Stelle im Text finden. Deshalb müssen Sie den Text genau lesen, um zu verstehen, ob der Satz der Aufgabe _____ oder falsch ist. Manchmal finden Sie im Text keine Informationen zur Aussage. Dann markieren Sie _____.

**weitere Informationen**

- Die Aufgaben folgen dem Ablauf des Textes. Sie sind chronologisch geordnet.

**2** **Lesen Sie die Tipps und ordnen Sie sie. Welche Reihenfolge ist sinnvoll?**

**Tipps**

- ☐ Erst beim nächsten Schritt müssen Sie Text und Aufgabe ganz genau vergleichen. Achten Sie auf Negationen, Zeitangaben, Adjektive etc.
- ☐ Lesen Sie den Text ganz, damit Sie verstehen, worum es darin geht.
- ☐ Suchen Sie zu jeder Aufgabe den passenden Textabschnitt und schreiben Sie die Aufgabennummer an den Rand. Dafür müssen Sie den Text nur überfliegen.

➤ Antworten Sie nicht mit Ihrem Wissen zum Thema, sondern lesen Sie genau, was im Text steht.

## So geht's

**1** Lesen Sie die erste Aussage.

**a** Vergleichen Sie diese mit dem dazugehörigen Textabschnitt.

| | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| 6 | Es gibt immer mehr onlinesüchtige Menschen. | | | |

Schnelle Kommunikation, grenzenlose Informationen und Unterhaltung: Das Internet bietet fast unendliche Möglichkeiten. Kaum jemand möchte darauf verzichten. Das Netz kann aber auch gefährlich werden, denn es macht abhängig. Die Zahl der Menschen, die ohne Internet nicht mehr leben können, wächst. Dabei wissen viele gar nicht, dass sie süchtig sind. Wenn die Zeiten am Computer immer länger werden, wenn persönliche Beziehungen, Beruf und Ausbildung unter der übermäßigen Internetnutzung leiden, dann ist man internetsüchtig und braucht professionelle Hilfe. Doch die ist nicht leicht zu finden.

**b** Verstehen Sie die Aussage richtig? Suchen Sie in der Aussage und im Textabschnitt nach Signalwörtern und markieren Sie sie. Achten Sie auf gleichbedeutende Wörter (Synonyme) und auf Verneinungen oder Gegenteile.

- Signalwörter in der Aussage sind: *mehr* und *onlinesüchtig*.
- Es geht also um Menschen, die zu oft und zu lange im Internet sind. Im Text steht: „Die Zahl der Menschen, die ohne Internet nicht mehr leben können, wächst. Dabei wissen viele gar nicht, dass sie süchtig sind." Im ersten Satz steht also, dass die Zahl der Menschen wächst, es werden also mehr. Im zweiten Satz steht, dass viele nicht wissen, dass sie bereits süchtig sind.
- Die Aussage 6 ist also richtig.

**2** Lesen Sie Aussage 7 und den nächsten Abschnitt. Markieren Sie im Text passende Signalwörter. Ist die Aussage richtig oder falsch, oder wird dazu nichts gesagt?

| | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| 7 | Internetsucht wird seit Kurzem als Krankheit anerkannt. | | | |

Da die Onlinesucht noch keine anerkannte Krankheit ist, können Ärzte Therapien nur über Umwege verschreiben. Und stationäre Therapien, die sich gezielt an Internetsüchtige wenden, gibt es kaum. In ganz Deutschland machen nur zwei Kliniken ein solches Angebot. Eine davon ist die Kinzigtal-Klinik in Bad Soden-Salmünster.

- Sie finden *Onlinesucht* und *noch keine anerkannte Krankheit*. Internetsucht, also Onlinesucht, wird noch nicht anerkannt. Satz 7 ist also falsch.

**3** Lesen Sie nun die Aussagen 8–12 und die nächsten Textabschnitte. Markieren Sie im Text passende Signalwörter. Ist die Aussage richtig oder falsch, oder wird dazu nichts gesagt?

| | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| 8 | Bei den psychischen Erkrankungen ist eine Zunahme der Internetsucht zu erkennen. | | | |

Die Reha-Klinik mit den Fachabteilungen Psychosomatik, Innere Medizin sowie Orthopädie und Sportmedizin bietet Sucht- und Psychotherapie an. Laut Aussage des Diplompsychologen Peter Schumacher geht es bei diesen Therapien immer häufiger um die übermäßige, außer Kontrolle geratene Nutzung des Internets.

| | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| 9 | Die Entzugserscheinungen während der Abstinenzphase sind sehr unangenehm. | | | |

Um die Abhängigkeit zu reduzieren und mit dem Internet vernünftig umgehen zu lernen, ist zunächst eine Phase der Abstinenz notwendig. Diese könne aber nur in einer stationären Therapie gewährleistet werden. Sie ist ein wichtiger Baustein während des etwa achtwöchigen Klinikaufenthalts.

| | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| 10 | Bei den Suchttherapien arbeitet die Klinik ausschließlich mit individuellen Behandlungsformen. | | | |

In einer Therapiegruppe wird dann versucht, die Süchtigen aus ihrer imaginären Computerwelt in das wirkliche Leben zurückzuführen. Neben psychotherapeutischen Einzelgesprächen stehen auch Naturerlebnisse, Sportangebote, Krankengymnastik, Entspannungsmethoden oder Gruppengespräche auf dem Programm. Auch Sozialberatung steht auf dem Therapieplan, denn nicht selten sind soziale Beziehungen und Arbeitsverhältnisse wegen der Sucht zerbrochen.

| | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| 11 | In der Reha-Klinik werden alle Typen der Internetabhängigkeit behandelt. | | | |

Behandelt werden Kranke von 18 Jahren an, egal unter welcher Form der Onlinesucht sie leiden. Auch wenn Onlinesucht noch nicht im Leistungskatalog der Krankenkassen enthalten ist, übernehmen diese meistens die Kosten. Denn die Sucht ist fast immer mit anderen Krankheitsbildern verbunden, wie z. B. psychischen Störungen, Rückenleiden und Fettleibigkeit.

| | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| 12 | Die statistischen Angaben stammen aus Online-Informationen. | | | |

Man vermutet, dass rund 2,5 Millionen Menschen in Deutschland online-süchtig sind. Dabei werden drei Gruppen unterschieden: An erster Stelle steht die Gruppe der Online-Sexsüchtigen. Vor allem Männer, überwiegend Studenten unter 30 Jahren, sind von dieser Sucht betroffen. Die Spielsucht, wie sie häufig bei Jugendlichen anzutreffen ist und die oft in den Medien thematisiert wird, rangiert an zweiter Stelle. Auch hier finden sich mit 85 Prozent vor allem männliche Internetnutzer, meist im Alter zwischen zwölf und 24 Jahren. Die dritte Gruppe ist abhängig von den sogenannten Chatrooms. In dieser Gruppe gibt es zu 90 Prozent Mädchen und Frauen. Diese Zahlen basieren auf den Erfahrungswerten der Internetplattform „Hilfe zur Selbsthilfe bei Onlinesucht".

**4** Vergleichen Sie Ihre Antworten mit den Lösungen. Besprechen Sie dann im Kurs:

- Was war schwer?
- Wie haben Sie die Aufgaben gelöst?
- Haben Sie noch andere Tipps?

## Teil 3

Lernen Sie den Prüfungsteil kennen.
So sieht der dritte Teil des Leseverstehens aus.

Sie finden unten einen Lesetext. Dieser Text hat fünf Lücken (Aufgaben 13 – 17). Setzen Sie in die Lücken den richtigen Satz aus der Satzliste (A – G) ein. Zwei Sätze bleiben übrig.
Lesen Sie zuerst ein Beispiel. Das Beispiel (0) hat die Lösung (Z).

### Die Schüler-Chefs

**Viele Jugendliche engagieren sich in Schülerfirmen – und lernen mehr als reines Wirtschaftsdenken.**

Selbstbewusst wirbt die JugendService-Team SGmbH auf ihrer Homepage um neue Kunden: „PC-Probleme? – Nicht mit uns!" Das Besondere an dem Unternehmen im brandenburgischen Schwarzheide: Alle Mitarbeiter drücken noch die Schulbank, sind zwischen 11 und 17 Jahre alt. Die Firma ist ein Schülerunternehmen am Emil-Fischer-Gymnasium. Seit Dezember 2007 besteht es mit Geschäftsführer, Pressesprecher, Technikchef und Finanzchef. Die Mitarbeiter bieten Computerkurse für Schüler und Erwachsene an – mit großem Erfolg: Bislang nahmen über 60 Interessierte an den Kursen teil. „Schülerfirmen sind pädagogische Schulprojekte, die wichtige Kompetenzen ausbilden sollen", erklärt Thomas Schöler von der Servicestelle Schülerfirmen in Potsdam. Diese Projekte funktionieren wie kleine Unternehmen. „Reich wird man damit aber nicht", stellt er klar, „man hat aber große Lernerfolge."
Aber wie gründet man eine Schülerfirma? Am Anfang steht eine Geschäftsidee – am besten von den Schülern selbst entwickelt. (0) Z „Er hilft dabei, die Projektidee weiterzuentwickeln und organisatorische Dinge zu klären", so Schöler. Ganz wichtig: Die Schülerfirma muss schulisch organisiert werden. (13) _____ „Schulen sind zunehmend offen für solche Projekte", hat Schöler beobachtet, „manche Schulen schmücken sich sogar mit ihren erfolgreichen Schülerfirmen." Wichtig bei der Gründung ist die Rechtsform des Unternehmens. (14) _____ „Dadurch sollen die Schüler Wirtschaftskenntnisse erlangen", erklärt Schöler. Für alle Rechtsformen gebe es Vorlagen, auf die die Schüler zurückgreifen könnten, um sich im Dschungel der Paragraphen nicht zu verirren. Vor allem Erziehungsgewerkschaften beklagen, dass die Ökonomie durch die Schülerunternehmen Einzug in den Schulalltag hält. Ein Kritikpunkt, den Thomas Schöler nicht akzeptiert. (15) _____ „Die wirtschaftliche Tätigkeit ist zweitrangig, pädagogische Prozesse sind viel wichtiger." So gebe es bei den Projekten Teamentwicklungsprozesse, das soziale Miteinander werde gefördert, und durch den starken Praxisbezug hätten auch benachteiligte Schüler große Chancen. Auch im Lebenslauf macht sich die Mitwirkung an einer Schülerfirma gut: „Betriebe und Universitäten schätzen das sehr", hat Schöler beobachtet. Denn die Schüler machten dabei wichtige Erfahrungen, die sich auch auf ihr Selbstbewusstsein positiv auswirkten.

Deutschlandweit gibt es nach Schätzungen über 1000 Schülerfirmen. „Genaue Zahlen liegen aber nicht vor", erläutert Schöler, „weil die Firmen nirgendwo registriert werden." (16) _____ Oft werden sie durch private oder öffentliche Partner gefördert, beispielsweise durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung oder Landesministerien.

Zusammen mit drei Kollegen betreut Schöler über 90 Schülerfirmen in Brandenburg. In anderen Bundesländern gibt es keine zentrale Servicestelle für Schülerfirmen. (17) _____ „Um den geeigneten Berater anzusprechen, empfiehlt sich eine Internetrecherche", rät Schöler. Vor allem in drei Bereichen sind die jugendlichen Unternehmer tätig: in der Pausenversorgung, bei schulischen Dienstleistungen wie Nachhilfe oder Computerkursen und bei handwerklichen Tätigkeiten. Es gibt aber auch Schülerfirmen, die eine echte Nische aufgetan haben: So betreibt im brandenburgischen Brück eine Schülergruppe Bienenzucht und verkauft fleißig Honig. Der Phantasie sind also keine Grenzen gesetzt. Thomas Schöler betont: „Schülerfirmen sind so bunt wie das Leben in der freien Wirtschaft."

| | | |
|---|---|---|
| Z | Mit dieser Idee sollte man sich dann an einen Schülerfirmenberater wenden. | 0 |
| A | Solche Firmen unterstützen dann die Wirtschaft. | |
| B | Die meisten Schülerfirmen sind GmbHs oder Aktiengesellschaften. | |
| C | In den letzten Jahren gebe es aber einen deutlichen Trend hin zu solchen Unternehmen. | |
| D | Denn nur so ist gewährleistet, dass die Teilnehmer über die Schule versichert sind. | |
| E | Dort ist Unterstützung auf regionaler oder kommunaler Ebene zu finden. | |
| F | Für ihn haben Schülerfirmen ein anderes Hauptanliegen: | |
| G | Deshalb hat sich eine Gruppe auf Dienstleistungen spezialisiert. | |

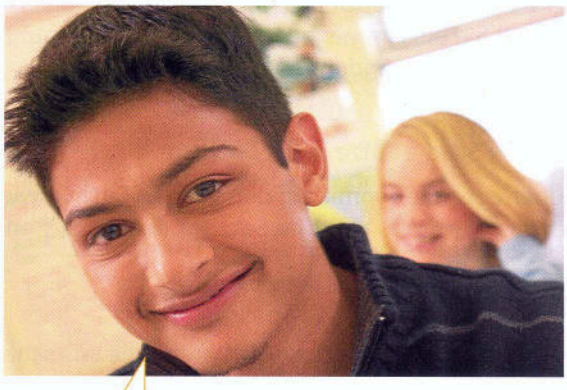
**1** **Lesen Sie die Aufgabenstellung durch und beantworten Sie die Fragen.**

1. Wie viele Lücken gibt es?
2. Wie viele Sätze gibt es?
3. Wie viele Sätze bleiben übrig?
4. Was ist der Satz Z?

**2** **Diskutieren Sie im Kurs die folgenden Tipps.**



Ich überfliege erst einmal den ganzen Text. Dann weiß ich, worum es geht.



Ich lese gleich die Sätze und schaue nach wichtigen Wörtern, um die richtige Stelle im Text zu finden. Den Text lese ich nicht ganz.



Ich lese den Text Stück für Stück und markiere wichtige Wörter um die Lücke herum. Dann schaue ich alle Sätze an und vergleiche mit meinen markierten Wörtern.

## So geht's

**1** Lesen Sie den ersten Teil des Textes.

**a** Setzen Sie den Satz Z bei 0 ein.

| | | |
|---|---|---|
| Z | Mit dieser Idee sollte man sich dann an einen Schülerfirmenberater wenden. | 0 |

Selbstbewusst wirbt die JugendService-Team SGmbH auf ihrer Homepage um neue Kunden: „PC-Probleme? – Nicht mit uns!" Das Besondere an dem Unternehmen im brandenburgischen Schwarzheide: Alle Mitarbeiter drücken noch die Schulbank, sind zwischen 11 und 17 Jahre alt. Die Firma ist ein Schülerunternehmen am Emil-Fischer-Gymnasium. Seit Dezember 2007 besteht es mit Geschäftsführer, Pressesprecher, Technikchef und Finanzchef. Die Mitarbeiter bieten Computerkurse für Schüler und Erwachsene an – mit großem Erfolg: Bislang nahmen über 60 Interessierte an den Kursen teil. „Schülerfirmen sind pädagogische Schulprojekte, die wichtige Kompetenzen ausbilden sollen", erklärt Thomas Schöler von der Servicestelle Schülerfirmen in Potsdam. Diese Projekte funktionieren wie kleine Unternehmen. „Reich wird man damit aber nicht", stellt er klar, „man hat aber große Lernerfolge."
Aber wie gründet man eine Schülerfirma? Am Anfang steht eine Geschäftsidee – am besten von den Schülern selbst entwickelt. (0) Z „Er hilft dabei, die Projektidee weiterzuentwickeln und organisatorische Dinge zu klären", so Schöler.

**b** Warum passt Satz Z an dieser Stelle?

➤ Im Satz Z verweist die Wortgruppe *mit dieser Idee* auf den Satz davor. Dort muss also eine Idee genannt werden: *Am Anfang steht eine Geschäftsidee – am besten von den Schülern selbst entwickelt.*
➤ Kontrollieren Sie jetzt mit dem nachfolgenden Satz, ob die Lücke richtig gefüllt ist. Der nächste Satz beginnt mit: *Er hilft dabei*: *Er* bezieht sich auf das Wort *der Schülerfirmenberater*.
➤ Lesen Sie also immer zuerst die Liste der einzufügenden Sätze durch. Es handelt sich dabei oft um Erklärungen, Begründungen oder Konsequenzen.

**2** Lesen Sie die Sätze in der Satzliste.

**a** Überlegen Sie, womit auf den vorigen Satz verwiesen wird. Markieren Sie den entsprechenden Ausdruck oder das Wort. Was muss im Satz vor der Lücke stehen?

| | | Im Satz vor der Lücke: |
|---|---|---|
| A | Solche Firmen unterstützen dann die Wirtschaft. | *wird ein Beispiel genannt.* |
| B | Die meisten Schülerfirmen sind GmbHs oder Aktiengesellschaften. | |
| C | In den letzten Jahren gebe es aber einen deutlichen Trend hin zu solchen Unternehmen. | |
| D | Denn nur so ist gewährleistet, dass die Teilnehmer über die Schule versichert sind. | |
| E | Dort ist Unterstützung auf regionaler oder kommunaler Ebene zu finden. | |
| F | Für ihn haben Schülerfirmen ein anderes Hauptanliegen: | |
| G | Deshalb hat sich eine Gruppe auf Dienstleistungen spezialisiert. | |

**b** Vergleichen Sie im Kurs Ihre Lösungen.

**3** Lesen Sie den nächsten Textabschnitt.

**a** Vergleichen Sie ihn mit den Sätzen. Welcher Satz passt? Begründen Sie Ihre Lösung.

Ganz wichtig: Die Schülerfirma muss schulisch organisiert werden. (13) _____ „Schulen sind zunehmend offen für solche Projekte", hat Schöler beobachtet, „manche Schulen schmücken sich sogar mit ihren erfolgreichen Schülerfirmen.

| | |
|---|---|
| A | Solche Firmen unterstützen dann die Wirtschaft. |
| B | Die meisten Schülerfirmen sind GmbHs oder Aktiengesellschaften. |
| C | In den letzten Jahren gebe es aber einen deutlichen Trend hin zu solchen Unternehmen. |
| D | Denn nur so ist gewährleistet, dass die Teilnehmer über die Schule versichert sind. |
| E | Dort ist Unterstützung auf regionaler oder kommunaler Ebene zu finden. |
| F | Für ihn haben Schülerfirmen ein anderes Hauptanliegen: |
| G | Deshalb hat sich eine Gruppe auf Dienstleistungen spezialisiert. |

**b** Kontrollieren Sie mithilfe des nachfolgenden Satzes, ob Ihre Lösung stimmt.

**4** Lesen Sie weiter.

**a** Achten Sie bei jeder Lücke darauf, was davor gesagt wird. Vergleichen Sie mit Ihrer Lösungstabelle und setzen Sie den entsprechenden Satz ein.

**b** Kontrollieren Sie mithilfe des folgenden Satzes, ob Ihre Lösung stimmt.

Wichtig bei der Gründung ist die Rechtsform des Unternehmens. (14) _____ „Dadurch sollen die Schüler Wirtschaftskenntnisse erlangen", erklärt Schöler. Für alle Rechtsformen gebe es Vorlagen, auf die die Schüler zurückgreifen könnten, um sich im Dschungel der Paragraphen nicht zu verirren. Vor allem Erziehungsgewerkschaften beklagen, dass die Ökonomie durch die Schülerunternehmen Einzug in den Schulalltag hält. Ein Kritikpunkt, den Thomas Schöler nicht akzeptiert. (15) _____ „Die wirtschaftliche Tätigkeit ist zweitrangig, pädagogische Prozesse sind viel wichtiger." So gebe es bei den Projekten Teamentwicklungsprozesse, das soziale Miteinander werde gefördert, und durch den starken Praxisbezug hätten auch benachteiligte Schüler große Chancen.
Auch im Lebenslauf macht sich die Mitwirkung an einer Schülerfirma gut: „Betriebe und Universitäten schätzen das sehr", hat Schöler beobachtet. Denn die Schüler machten dabei wichtige Erfahrungen, die sich auch auf ihr Selbstbewusstsein positiv auswirkten.
Deutschlandweit gibt es nach Schätzungen über 1000 Schülerfirmen. „Genaue Zahlen liegen aber nicht vor", erläutert Schöler, „weil die Firmen nirgendwo registriert werden." (16) _____ Oft werden sie durch private oder öffentliche Partner gefördert, beispielsweise durch die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung oder Landesministerien.
Zusammen mit drei Kollegen betreut Schöler über 90 Schülerfirmen in Brandenburg. In anderen Bundesländern gibt es keine zentrale Servicestelle für Schülerfirmen. (17) _____ „Um den geeigneten Berater anzusprechen, empfiehlt sich eine Internetrecherche", rät Schöler.
Vor allem in drei Bereichen sind die jugendlichen Unternehmer tätig: in der Pausenversorgung, bei schulischen Dienstleistungen wie Nachhilfe oder Computerkursen und bei handwerklichen Tätigkeiten. Es gibt aber auch Schülerfirmen, die eine echte Nische aufgetan haben: So betreibt im brandenburgischen Brück eine Schülergruppe Bienenzucht und verkauft fleißig Honig. Der Phantasie sind also keine Grenzen gesetzt. Thomas Schöler betont: „Schülerfirmen sind so bunt wie das Leben in der freien Wirtschaft."

**5** Vergleichen Sie im Kurs Ihre Ergebnisse. Welche Tipps zum Lösen der Aufgabe können Sie noch geben?

## Teil 4

Lernen Sie den Prüfungsteil kennen.
So sieht der vierte Teil des Leseverstehens aus.

Lesen Sie den Text und die Aufgaben (18 – 24).
Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

### Im Christkindbüro ist der Teufel los

„Vür das Kriskind: Ferngeschdojetdes Auto grün rot, Bafüm, Elienfabrig, Hanschue, Sbongebob, ein Tschib, Rakete, Malenachzalen."[1] So wie der Brief des kleinen Dominik sehen die Briefe aus, die zu Tausenden täglich das Christkindbüro in Engelskirchen im Bergischen Land erreichen. Auch Lydia, Attila und zehntausende andere Kinder und solche, die es gerne noch wären, haben an das Christkind geschrieben, mit der Bitte, ihre Wünsche zu erhören.

Seit 1985 gelangen alle Briefe, die „An das Christkind" adressiert sind, nach Engelskirchen, wo es sich ehrenamtliche Helfer zur Aufgabe gemacht haben, jedem Kind eine Antwort zukommen zu lassen. „Das können auch schon mal 140.000 Wunschzettel werden, die wir beantworten müssen", lächelt Birgit Müller, die seit 15 Jahren zu den Ehrenamtlichen gehört. „Im vergangenen Jahr haben wir Briefe von Kindern aus 58 Nationen bekommen."

Dabei fing das alles ganz harmlos an, erzählt die 48-Jährige: „Mein Mann war 1985 noch bei der Post in Engelskirchen beschäftigt und erzählte eines Abends, sie hätten einen Brief an das Christkind bekommen. Weil sie nicht wussten, was sie damit machen sollten, öffneten sie den Brief, beantworteten ihn und schickten ihn zurück."

Wenn in den darauf folgenden Jahren irgendwo im Land wieder Briefe an das Christkind auftauchten, wurden sie nach Engelskirchen geschickt. Hier kannte man ja schließlich dieses Problem. Also wurden Postbeamte in der Weihnachtszeit dazu eingesetzt, diese Briefe zu beantworten. Es wurden von Jahr zu Jahr immer mehr Wunschzettel, und als schließlich sogar die Presse darüber berichtete, konnte das Postpersonal die Massen nicht mehr bewältigen.

„Mein Mann fragte mich, ob ich nicht beim Beantworten helfen wollte, und seitdem bin ich dabei", freut sich die Mutter dreier Kinder. Das Christkindbüro, auch Weihnachtspostamt genannt, wurde im Dachgeschoss des alten Baumwolllagers des Industriemuseums eingerichtet und ist direkt neben dem Rathaus zu finden. Zutritt bekommt aber nicht jeder. Zwei Tage im Jahr ist jedoch das Weihnachtspostamt für alle geöffnet.

In dem alten Fachwerkhaus ist in den Wochen vor Weihnachten der Teufel los. Meterhoch türmen sich die gelben Postkisten. „Zu Stoßzeiten sind hier 20 Mitarbeiter beschäftigt. Kurz vor Weihnachten werden hier täglich auch acht Stunden und mehr gearbeitet. Wir hatten schon acht- bis zehntausend Briefe am Tag, da sind wir alle voll im Einsatz", erklärt die freundliche Frau mit den kurzen mittelbraunen Haaren. Hin und wieder ist ein begeistertes „Ooh, guck mal hier!" zu vernehmen, wenn wieder ein besonders schöner Wunschzettel gesichtet worden ist. Der alte Dachboden ist mit Tannenzweigen festlich geschmückt. „Viele Kinder basteln dem Christkind sogar kleine Geschenke. Adventskalender, Ketten, kleine Engel", berichtet Birgit Müller. Neben dem Wunschzetteltisch steht ein alter Schreibtisch mit einer großen Standuhr. „Das ist der Tisch vom Christkind", erklärt die Frau im blauen Rollkragenpullover. „Hier finden dann die Pressetermine statt."

Neun weitere Tische sind mit sechs Flachbildschirmen bestückt. „Wir öffnen jeden einzelnen Brief und lesen ihn. Wir schreiben nicht nur die Adresse auf und setzen sie auf ein standardisiertes Schreiben. Alle Briefe werden hier wirklich gelesen! Sonst wäre ja die ganze schöne Idee für die Katz", sagt Birgit Müller. Birgit freut sich über das Nicht-Kommerzielle an diesen Briefen. Weihnachten empfand sie als zu konsumorientiert. „‚Was passiert mit den Kindern in Entwicklungsländern? Mach doch, dass es ihnen gut geht', lesen wir häufig. Oder ‚Mach, dass Oma schnell gesund wird', ‚der Papa aufhört zu rauchen', ‚dass alle Arbeit haben'. Auch der 11. September hat viele Reaktionen ausgelöst. Mit kindlichen Worten wurde das Christkind um Frieden gebeten."

Das sei früher nicht der Fall gewesen. Jeder hätte sich einen Computer gewünscht. „Wenn dann doch von Frieden die Rede war, wirkte es so, als habe die Mutter das schnell noch hinzudiktiert. Aber das hat sich verändert. Es wird wieder konventionelles Spielzeug gewünscht: Tierfiguren, Autos, Fahrräder, Schlitten. Auch Nintendo, aber eben nicht nur. Und Schnee, viel Schnee." Tom hingegen wünscht seiner Mutter „das beste Kartoffelpufferrezept" und möchte seinen Antwortbrief gerne an „Herrn Tom" bekommen. „Leider vergessen manche Kinder, ihre Adresse mitzuschicken", bedauert Birgit Müller. Engelskirchen hat eigens für die Christkindpost eine eigene Postleitzahl eingerichtet. An das Christkind, 51777 Engelskirchen, lautet die Adresse.

„Teens, die gerne ihren Schwarm erobern möchten, bitten das Christkind auch um Mithilfe. Oder Männer, die sich ihre Traumfrau wünschen. Die älteste Schreiberin war jedoch 99 Jahre alt", schmunzelt Birgit Müller. „Viele Senioren schreiben. Manche, weil sie die Tradition so schön finden, andere, weil sie nicht mehr so viel Post bekommen."

Manche Kinder schreiben jedes Jahr. So wie Max, der sich ein Brüderchen wünschte, sich im darauffolgenden Jahr artig bedankte, dass er eines bekommen hat, und höflich fragte, ob das Christkind es denn wieder abholen könnte, es würde so viel schreien.

1 Für das Christkind: Ferngesteuertes Auto grün rot, Parfüm, Alien-Fabrik, Handschuhe, SpongeBob, ein Jeep, Rakete, Malen nach Zahlen

18. Die Kinderbriefe werden
   - A ☐ ausnahmslos alle bearbeitet und beantwortet.
   - B ☐ mit der Adresse „Christkindbüro" versehen.
   - C ☐ an Postangestellte in Engelskirchen geschickt.

19. Die Bearbeitung der Christkindspost konnte man bewältigen,
   - A ☐ weil es genug Postbeamte in Engelskirchen gab.
   - B ☐ da sich auch die Journalisten stark engagierten.
   - C ☐ weil freiwillige Helfer angesprochen wurden.

20. Einige Wunschzettel
   - A ☐ lösten Lachen aus.
   - B ☐ kamen zu spät an.
   - C ☐ erweckten Freude.

21. Die Kinderbriefe beinhalten
   - A ☐ vor allem Wünsche sozialer Natur.
   - B ☐ materielle und nichtmaterielle Wünsche.
   - C ☐ meistens Wünsche für die eigene Familie.

22. Der Inhalt der Wunschbriefe
   - A ☐ wurde anscheinend auch von Eltern beeinflusst.
   - B ☐ scheint sich im Laufe der Zeit nicht zu ändern.
   - C ☐ wirkt nach wie vor sehr konventionell.

23. Die Briefschreiber
   - A ☐ verfassen ihre Bitten unregelmäßig.
   - B ☐ sind Vertreter aller Altersgruppen.
   - C ☐ äußern ihre Dankbarkeit im Voraus.

24. Welche Überschrift passt am besten zum gesamten Text?
   - A ☐ Im Christkindbüro ist der Teufel los – Probleme der Postbearbeitung
   - B ☐ Im Christkindbüro ist der Teufel los – Kinder denken nicht nur an sich
   - C ☐ Im Christkindbüro ist der Teufel los – Postbeamte im Einsatz

**1** Lesen Sie die Aufgabenstellung und ergänzen Sie die Sätze mit den folgenden Wörtern:

ankreuzen | einen | vergleichen | sieben | chronologisch | passende

Beim vierten Teil des Leseverstehens bekommen Sie _____ längeren Text und _____ Multiple-Choice-Aufgaben dazu. Sie sollen die richtige Antwort A, B oder C _____.
Dazu müssen Sie die _____ Textstelle finden, diese genau lesen und mit den Sätzen A, B oder C der Aufgabe _____. Die Aufgaben folgen dem Text, sie sind also _____ angeordnet.

## So geht's

**1** Überfliegen Sie den Text. Worum geht es?

Thema des Textes: _____

**2** Lesen Sie die Sätze A, B und C der ersten Aufgabe, Aufgabe 18.

**a** Markieren Sie in den Sätzen A, B und C Signalwörter.

18. Die Kinderbriefe werden

A ☐ ausnahmslos alle bearbeitet und beantwortet.
B ☐ mit der Adresse „Christkindbüro" versehen.
C ☐ an Postangestellte in Engelskirchen geschickt.

**b** Überfliegen Sie den Text und markieren Sie die Stelle, wo Sie die Antwort finden.

„Vür das Kriskind: Ferngeschdojetdes Auto grün rot, Bafüm, Elienfabrig, Hanschue, Sbongebob, ein Tschib, Rakete, Malenachzalen." So wie der Brief des kleinen Dominik sehen die Briefe aus, die zu Tausenden täglich das Christkindbüro in Engelskirchen im Bergischen Land erreichen. Auch Lydia, Attila und zehntausende andere Kinder und solche, die es gerne noch wären, haben an das Christkind geschrieben, mit der Bitte, ihre Wünsche zu erhören.
Seit 1985 gelangen alle Briefe, die „An das Christkind" adressiert sind, nach Engelskirchen, wo es sich ehrenamtliche Helfer zur Aufgabe gemacht haben, jedem Kind eine Antwort zukommen zu lassen. „Das können auch schon mal 140.000 Wunschzettel werden, die wir beantworten müssen", lächelt Birgit Müller, die seit 15 Jahren zu den Ehrenamtlichen gehört.

**c** Entscheiden Sie sich dann für eine Antwort und sprechen Sie im Kurs darüber.

➤ Der entsprechende Satz beginnt bei *Seit 1985 gelangen* … und endet bei … *jedem Kind eine Antwort zukommen zu lassen.*
➤ Zu Satz A passt, dass *jedem Kind eine Antwort* geschickt wird.
➤ Zu Satz B: Tausende Briefe erreichen täglich das Christkindbüro, aber im Text steht nicht, dass die Briefe mit der Adresse versehen werden.
➤ Zu Satz C: Die Briefe der Kinder werden *nach Engelskirchen* geschickt, das ist richtig (Abschnitt 3), aber nicht an die Postangestellten.
➤ Lösung A ist also richtig.

**3** Lesen Sie die Aufgabe 19.

**a** Markieren Sie Signalwörter.

19. Die Bearbeitung der Christkindspost konnte man bewältigen,

A ☐ weil es genug Postbeamte in Engelskirchen gab.
B ☐ da sich auch die Journalisten stark engagierten.
C ☐ weil freiwillige Helfer angesprochen wurden.

**b** Überfliegen Sie dann den Text auf Seite 22 und suchen Sie die passende Textstelle. Lesen Sie dann die Textstelle genau und vergleichen Sie sie im Detail mit den Sätzen A, B und C.

➤ *Die Bearbeitung der Post bewältigen*, d.h., man kann die Briefe bearbeiten, beantworten.
➤ A kann nicht richtig sein, denn *das Postpersonal* (= die Postbeamten) *konnte … nicht mehr bewältigen.*

➤ Journalisten, also die Presse, haben über das Weihnachtspostamt berichtet, aber sie haben sich nicht bei der Beantwortung engagiert. B ist also falsch.
➤ Damit muss C richtig sein, weil die beiden anderen falsch sind. Aber auch, weil die freiwilligen Helfer schon im zweiten Absatz genannt werden, *ehrenamtliche Helfer* und auch im vierten Abschnitt steht … *ob ich nicht mithelfen wollte.* Deshalb kann man alle Briefe beantworten.

**4** **Bearbeiten Sie jetzt selbstständig die folgenden Aufgaben.**

20. **Einige Wunschzettel**

A ☐ lösten Lachen aus.
B ☐ kamen zu spät an.
C ☐ erweckten Freude.

21. **Die Kinderbriefe beinhalten**

A ☐ vor allem Wünsche sozialer Natur.
B ☐ materielle und nichtmaterielle Wünsche.
C ☐ meistens Wünsche für die eigene Familie.

22. **Der Inhalt der Wunschbriefe**

A ☐ wurde anscheinend auch von Eltern beeinflusst.
B ☐ scheint sich im Laufe der Zeit nicht zu ändern.
C ☐ wirkt nach wie vor sehr konventionell.

23. **Die Briefschreiber**

A ☐ verfassen ihre Bitten unregelmäßig.
B ☐ sind Vertreter aller Altersgruppen.
C ☐ äußern ihre Dankbarkeit im Voraus.

**5** **Was kreuzen Sie hier an?**

24. **Welche Überschrift passt am besten zum gesamten Text?**

A ☐ Im Christkindbüro ist der Teufel los – Probleme der Postbearbeitung
B ☐ Im Christkindbüro ist der Teufel los – Kinder denken nicht nur an sich
C ☐ Im Christkindbüro ist der Teufel los – Postbeamte im Einsatz

➤ Aufgabe 24 hat immer einen zusammenfassenden Charakter. Dazu müssen Sie die globale Aussage des Textes verstanden haben.

**6** **Sprechen Sie im Kurs über Ihre Ergebnisse. Welche Tipps können Sie zum Lösen der Aufgabe geben?**

**7** **Übertragen Sie nun alle Antworten des Leseverstehens auf das Antwortblatt auf Seite 48. Dafür haben Sie zehn Minuten Zeit.**

# Modelltest 1



# Hörverstehen

Gesamtdauer: 40 Minuten

## Teil 1

Lernen Sie den Prüfungsteil kennen.
So sieht die erste Aufgabe des Hörverstehens aus.

### „Gehen Sie nie müde einkaufen!"

Sie hören gleich ein Interview mit Paco Underhill, dem Autor des Buches „Warum kaufen wir? Die Psychologie des Konsums".
Lesen Sie jetzt die Aufgaben (1–8). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.
Kreuzen Sie während des Hörens bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.
Sie hören das Interview einmal.

1. Einkaufskörbe sind notwendig,
   - A ☐ wenn es regnet und schneit.
   - B ☐ um mehrere Artikel zu kaufen.
   - C ☐ um eine Hand frei zu haben.

2. Herr Underhill meint:
   - A ☐ „Wir sollen nicht nur die Sachen kaufen, die wir brauchen."
   - B ☐ „Die Wirtschaft geht kaputt, wenn wir nur Notwendiges kaufen."
   - C ☐ „Wir kaufen im Supermarkt nur die Dinge, die auffällig präsentiert sind."

3. Im idealen Supermarkt
   - A ☐ ist am Eingang eine Übersicht zur Orientierung.
   - B ☐ soll der Kunde mit frischem Duft empfangen werden.
   - C ☐ sind die Wege möglichst kurz und gut ausgeschildert.

4. In den Regalen
   - A ☐ sind die billigen Artikel gut sichtbar platziert.
   - B ☐ findet man oft gekaufte Artikel blitzschnell.
   - C ☐ werden teure Artikel in Augenhöhe der Kunden angeboten.

5. Zum Shoppingverhalten sagt Underhill:
   - A ☐ „Frauen wollen beim Einkaufen mehr schlendern und schauen als kaufen."
   - B ☐ „Männer behindern ihre Frauen beim Einkaufen und Geldausgeben."
   - C ☐ „Frauen und Männer sollten sich erst einmal am Eingang ausruhen."

6. Das meiste Geld wird für Obst und Gemüse ausgegeben,
   - A ☐ obwohl beides sich nicht lange hält.
   - B ☐ weil die Kunden gesund leben wollen.
   - C ☐ weil man es noch am Ende des Einkaufs mitnimmt.

7. In der Kassenzone
   - A ☐ sollte der Kunde möglichst wenig warten und schnell bezahlen.
   - B ☐ findet man Artikel, für die man sich schnell entscheiden kann.
   - C ☐ macht das Warenangebot das Warten auf das Bezahlen leichter.

8. Disziplin beim Einkaufen heißt:
   - A ☐ genug Zeit dafür einzuplanen.
   - B ☐ zu kaufen, was man braucht und bezahlen kann.
   - C ☐ lieber am Ende der Woche einkaufen zu gehen.

**1** Lesen Sie die Prüfungsaufgabe durch und kreuzen Sie an:

| | richtig | falsch |
|---|---|---|
| 1. Sie hören ein Interview. | | |
| 2. Sie hören das Interview zweimal. | | |
| 3. Sie haben drei Minuten zum Lesen der Aufgaben. | | |
| 4. In diesem Hörtext geht es um das Einkaufen. | | |

**weitere Informationen**

- Für alle Aufgaben des Hörverstehens haben Sie 40 Minuten Zeit.
- Die Aufgaben beziehen sich auf jeweils einen Abschnitt des Interviews und sind chronologisch geordnet.
- Insgesamt hat das Hörverstehen drei Teile. Erst nach allen drei Prüfungsteilen übertragen Sie Ihre Antworten auf das Antwortblatt. Dazu haben Sie zehn Minuten Zeit.

**2** Besprechen Sie im Kurs die folgenden Tipps zum Lösen von Multiple Choice-Aufgaben. Kreuzen Sie an: Welche sind Ihrer Meinung nach sinnvoll, welche nicht?

**Tipps für Multiple Choice-Aufgaben**

1. ☐ Konzentrieren Sie sich zunächst nur auf das Hören, kreuzen Sie die Antworten erst danach an.
2. ☐ Machen Sie sich Notizen beim Hören.
3. ☐ Lesen Sie sich die Aufgaben gut durch und markieren Sie Signalwörter. Diese dienen Ihnen als Orientierung beim Hören.
4. ☐ Überlegen Sie sich schon vor dem Hören mögliche Antworten.
6. ☐ Lesen Sie am besten immer zwei Fragen, um nichts zu verpassen.
7. ☐ Überlegen Sie nicht zu lange bei einer Frage.
8. ☐ Überprüfen Sie nach dem Hören nochmals alle Antworten.

➤ Konzentrieren Sie sich auf das, was Sie hören und nicht auf das, was Sie wissen.

## So geht's

**1** Lesen Sie zunächst die Arbeitsanweisung.

a Welche Informationen bekommen Sie über den Inhalt des Hörtextes und über den Interviewpartner?

_____

_____

_____

b Worum geht es vermutlich im Interview?

_____

_____

_____

➤ Nutzen Sie die Informationen im Einleitungstext, um Ihr Vorwissen zu aktivieren.

### „Gehen Sie nie müde einkaufen!"

Sie hören gleich ein Interview mit Paco Underhill, dem Autor des Buches „Warum kaufen wir? Die Psychologie des Konsums".
Lesen Sie jetzt die Aufgaben (1–8). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.
Kreuzen Sie während des Hörens bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.
Sie hören das Interview einmal.

**2** Lesen Sie nun alle Aufgaben (S. 26–27). Ihre Lehrerin / Ihr Lehrer stoppt die Zeit. Schaffen Sie das Lesen in zwei Minuten?

➤ Zum Lesen der Aufgaben haben Sie nur wenig Zeit. Sie müssen daher die Aufgaben sehr schnell lesen und herausfinden, worin sich diese unterscheiden.

**3** Lesen Sie die Sätze A, B und C von Aufgabe 1.

a Was ist das gemeinsame Thema?

1. Einkaufskörbe sind notwendig,

A ☐ wenn es regnet.
B ☐ um mehrere Artikel zu kaufen.
C ☐ um eine Hand frei zu haben.

Thema: _____

➤ Es geht um die Funktion der Einkaufskörbe. D.h. Sie müssen im Text auf die Stelle warten, in der es um Einkaufskörbe geht.

1 **b** Hören Sie den ersten Abschnitt und lesen Sie mit.

| | |
|---|---|
| Journalist: | *Herr Underhill, ich war im Supermarkt, um Tomaten, Bananen und Brot zu kaufen. Nach Hause kam ich dann mit Tomaten, Bananen und Brot – sowie Frischkäse, sechs Flaschen Bier und Schokoriegeln. Was ist passiert?* |
| Paco Underhill: | *Ihr Supermarkt hat offenbar verstanden, welche Bedürfnisse Sie haben – und sein Angebot danach ausgerichtet. Die Supermärkte passen sich heutzutage dem menschlichen Verhalten mit all seinen Stärken und Schwächen und den physischen Voraussetzungen an.* |
| Journalist: | *Physische Voraussetzungen?* |
| Paco Underhill: | *Ein simples Beispiel sind Einkaufskörbe. Nehmen wir an, es regnet. Der Kunde betritt also mit einem Schirm in der Hand den Markt. Dann hat er nur noch eine Hand für den Einkauf zur Verfügung. Wenn jetzt keine Einkaufskörbe bereitstehen, kann er nur noch ein, zwei Artikel kaufen. Mit einem Korb wären es mehr.* |

**c** Markieren Sie die Stelle, die Ihnen die Antwort verrät und entscheiden Sie dann, ob A, B oder C die richtige Antwort ist.

➤ Der entscheidende Satz ist *„Wenn jetzt keine Einkaufskörbe bereitstehen, kann er nur noch ein, zwei Artikel kaufen. Mit einem Korb wären es mehr."*
➤ Antwort B ist richtig.

**4** Lesen Sie jetzt Aufgabe 2.

**a** Was ist das Thema der Sätze A, B und C?

**2. Herr Underhill meint:**

A ☐ „Wir sollen nicht nur die Sachen kaufen, die wir brauchen."
B ☐ „Die Wirtschaft geht kaputt, wenn wir nur Notwendiges kaufen."
C ☐ „Wir kaufen im Supermarkt nur die Dinge, die auffällig präsentiert sind."

Thema: _____

2 **b** Lesen Sie den Auszug aus dem Hörtext und hören Sie den Text. Markieren Sie die entsprechende Textstelle.

| | |
|---|---|
| Journalist: | *Kaufen alle Kunden mehr als geplant?* |
| Paco Underhill: | *Wenn wir lediglich das einkaufen würden, was wir wirklich brauchen, ginge morgen weltweit die Wirtschaft zugrunde. Ich bin 55. Hemden, Hosen, Schuhe – davon habe ich genügend für den Rest meines Lebens. Alles, was ich brauche, sind Obst, Pasta, Gemüse, Wasser, Wein und einmal im Jahr ein Dutzend Socken und Unterwäsche. Aber sind das die einzigen Dinge, die ich kaufe? Natürlich nicht. Wir sind Impulskäufer – man muss uns die Artikel einfach nur entsprechend präsentieren.* |

**c** Welche Antwort ist richtig?

➤ Als letzten Satz haben Sie gehört *„Wir sind Impulskäufer – man muss uns die Artikel einfach nur entsprechend präsentieren."* Das heißt aber nicht, dass wir nur solche Artikel, d.h. gut präsentierte Artikel kaufen, also ist Antwort C nicht richtig.
➤ Vorher sagt Paco Underhill: *„Wenn wir lediglich das einkaufen würden, was wir wirklich brauchen, ginge morgen weltweit die Wirtschaft zugrunde."* Er sagt also nicht, wir sollten nur kaufen, was wir brauchen. Also ist Antwort A nicht richtig.
➤ Aber Paco Underhill sagt: *„… ginge morgen weltweit die Wirtschaft zugrunde."* „Zugrunde gehen" heißt „kaputtgehen", also ist Antwort B richtig.

**5** Lesen Sie jetzt Aufgabe 3.

**a** Worum geht es in den drei Sätzen?

3. Im idealen Supermarkt

A ☐ ist am Eingang eine Übersicht zur Orientierung.
B ☐ soll der Kunde mit frischem Duft empfangen werden.
C ☐ sind die Wege möglichst kurz.

Thema: _____

3

**b** Hören Sie die Beschreibung des idealen Supermarktes. Welche Antwort kreuzen Sie an?

➤ Die dazugehörenden Sätze könnten auf den ersten Blick alle richtig sein. Wenn man genau zuhört, merkt man, dass Satz A nur teilweise richtig ist: Man soll sich am Eingang erst einmal orientieren, aber es gibt keine Übersicht.
➤ Antwort C drückt das Gegenteil von dem aus, was Paco Underhill sagt, der Kunde soll möglichst durch das ganze Geschäft laufen, also möglichst lange laufen.
➤ B ist richtig: Die Bäckerei, der Obst- und Gemüsestand und die Blumen sind am Eingang, damit der Kunde mit einem frischen Duft empfangen wird.

4

**6** Lesen nun Aufgabe 4.

**a** Hören Sie den Text dazu.

4. In den Regalen

A ☐ sind die billigen Artikel gut sichtbar platziert.
B ☐ findet man oft gekaufte Artikel schnell.
C ☐ werden teure Artikel in Augenhöhe der Kunden angeboten.

**b** Welche Antwort ist richtig?

➤ Zu Antwort A passt im Interview der Satz *„Unten, in der sogenannten Bückzone, werden die günstigeren Produkte aufgestellt."*, d.h., wo man sich bücken muss, werden die günstigeren Produkte aufgestellt, A kann also nicht richtig sein.
➤ Zu Antwort B, zu oft gekauften Produkten, hört man keine Aussage.
➤ C ist richtig, denn *„In Sichthöhe der Kunden zum Beispiel sind die teuren Markenartikel platziert."*

**7** Lösen Sie nun die Aufgaben 5–8.

**a** Hören Sie die folgenden Textabschnitte, wenn nötig, mehrmals.

5

5. Zum Shoppingverhalten sagt Underhill:

A ☐ „Frauen wollen beim Einkaufen mehr schlendern und schauen als kaufen."
B ☐ „Männer behindern ihre Frauen beim Einkaufen und Geldausgeben."
C ☐ „Frauen und Männer sollten sich erst einmal am Eingang ausruhen."

6

6. Das meiste Geld wird für Obst und Gemüse ausgegeben,

A ☐ obwohl beides sich nicht lange hält.
B ☐ weil die Kunden gesund leben wollen.
C ☐ weil man es noch am Ende des Einkaufs mitnimmt.

7

7. In der Kassenzone

A ☐ sollte der Kunde möglichst wenig warten und schnell bezahlen.
B ☐ findet man Artikel, für die man sich schnell entscheiden kann.
C ☐ macht das Warenangebot das Warten auf das Bezahlen leichter.

8

8. Disziplin beim Einkaufen heißt:

A ☐ genug Zeit dafür einzuplanen.
B ☐ zu kaufen, was man braucht und bezahlen kann.
C ☐ lieber am Ende der Woche einkaufen zu gehen.

**b** Vergleichen Sie nun Ihre Antworten mit den Lösungen. Besprechen Sie im Kurs:

- Worauf müssen Sie bei dieser Aufgabe besonders achten?
- Welche Strategien haben Sie benutzt?

## Teil 2

Lernen Sie den Prüfungsteil kennen.
So sieht die zweite Aufgabe des Hörverstehens aus.

**Auslandspraktikum**

## Teil 2 A

Sie hören gleich Aussagen von vier Personen, die das Auslandspraktikum Deutsch als Fremdsprache absolviert haben. Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussage (A, B oder C) zu welcher Person (Aufgaben 9 – 12) passt.
Lesen Sie nun zunächst die Aussagen A, B und C. Sie haben dazu 30 Sekunden Zeit.

Wie hat die Person vom Praktikum profitiert?

A Die Person hat gelernt, Ängste zu überwinden.
B Die Person fand nach dem Praktikum schnell eine Stelle.
C Die Person stellte das Leben ihrer Heimat vor.

| Aufgabe | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| 9 | Person 1 | | | |
| 10 | Person 2 | | | |
| 11 | Person 3 | | | |
| 12 | Person 4 | | | |

## Teil 2 B

Sie hören die vier Personen gleich ein zweites Mal.
Entscheiden Sie beim Hören, welche der Aussagen A – F zu welcher Person passt (Aufgaben 13 – 16).
Zwei Aussagen bleiben übrig.
Lesen Sie zunächst die Aussagen A – F. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

A Ich bin nach meinem Praktikum im Ausland geblieben.
B Ich habe eine neue, kreative Seite an mir kennengelernt.
C Ich habe viel über das Leben meines Gastlandes gesprochen.
D Ich habe zu exotisches Unterrichtsmaterial eingesetzt.
E Ich konnte für das Erlernen der deutschen Sprache motivieren.
F Ich habe mich durch das Praktikum fachlich und persönlich weiterentwickelt.

| Aufgabe | | A | B | C | D | E | F |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | Person 1 | | | | | | |
| 14 | Person 2 | | | | | | |
| 15 | Person 3 | | | | | | |
| 16 | Person 4 | | | | | | |

Der Test besteht aus zwei Teilen. Sie hören den Text zweimal. Es sprechen vier verschiedene Personen nacheinander.

**1** Lesen Sie die Prüfungsaufgabe durch und ergänzen Sie den Lückentext.

Der Prüfungsteil Hörverstehen 2 besteht aus _____ Teilen. Man hört _____ Personen zu einem Thema und muss insgesamt _____ Aufgaben lösen. Die Interviews hört man _____ mal.

In Teil 2 A muss man _____ Aussagen _____ Personen zuordnen, also passt ein Satz zweimal! Zum Lesen der Aussagen hat man _____ Sekunden Zeit. Diese Aufgaben muss man beim _____ Hören lösen.

In Teil 2 B muss man _____ Aussagen _____ Personen zuordnen, _____ Aussagen bleiben also übrig. Zum Lesen der Aussagen hat man _____ Sekunden Zeit. Diese Aufgaben löst man beim _____ Hören.

**2** Diskutieren Sie im Plenum, ob folgende Tipps sinnvoll sind.

**Chiara**



Bei dieser Aufgabe lese ich ganz genau die Aussagen durch und markiere mir wichtige Wörter.

**Marek**



Ich mache mir beim ersten Hören Notizen zu allen Personen und kreuze erst beim zweiten Hören die Antworten an. So habe ich etwas Zeit, um nachzudenken und die Aussagen noch einmal mit meinen Notizen zu vergleichen.

**Ann**



Ich kreuze schon beim ersten Hören das an, wo ich sicher bin. Erst beim zweiten Hören kreuze ich alles andere an.

**Sergio**



Ich mache keine Notizen und konzentriere mich nur auf die Aussagen. Wenn ich eine Aufgabe angekreuzt habe, gehe ich sofort zur nächsten, um nichts zu verpassen.

## So geht's

### Teil 2 A

**1** Lesen Sie zunächst die Arbeitsanweisung.

**a** Worin unterscheiden sich die Aufgaben A, B und C? Markieren Sie Signalwörter.

Sie hören gleich Aussagen von vier Personen, die ein Auslandspraktikum als Lehrerin / Lehrer für Deutsch als Fremdsprache absolviert haben. Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussage (A, B oder C) zu welcher Person (Aufgaben 9–12) passt.
Lesen Sie nun zunächst die Aussagen A, B und C. Sie haben dazu 30 Sekunden Zeit.

**Wie hat die Person vom Praktikum profitiert?**
A Die Person hat gelernt, Ängste zu überwinden.
B Die Person fand nach dem Praktikum schnell eine Stelle.
C Die Person stellte das Leben ihrer Heimat vor.

| Aufgabe | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| 9 | Person 1 | | | |
| 10 | Person 2 | | | |
| 11 | Person 3 | | | |
| 12 | Person 4 | | | |

**b** Worüber berichten alle vier Personen? Kreuzen Sie an.

☐ 1. über ein Praktikum als Deutschlehrerin / Deutschlehrer im Ausland
☐ 2. über ein Praktikum als Deutschlehrerin / Deutschlehrer in Deutschland
☐ 3. über Deutsch als Fremdsprache-Unterricht in Deutschland

➤ Sie wissen also, bevor Sie die Aussagen der Praktikanten hören, dass es um ein Praktikum Deutsch als Fremdsprache im Ausland geht.

Nun sollen Sie beim Hören entscheiden, welcher der Sätze A, B oder C zu welcher Person passt.
Aufgepasst: Ein Satz passt zweimal.

**c** Lesen Sie nun die Sätze A, B und C. Geben Sie die Sätze mit eigenen Worten wieder.

A _____

B _____

C _____

➤ Jeder, der ein Auslandspraktikum macht, wird Ängste haben. Einige finden sicherlich bald nach dem Praktikum eine Stelle. Im Ausland wird auch jeder über die Heimat berichten.
➤ Es geht bei dieser Aufgabe also darum, ganz genau zuzuhören und die Antwort zu finden, die wirklich gesagt wird. Es geht also darum, Signalwörter herauszuhören, die zu *Ängsten* (A), *einer Stelle* (B) oder *Heimat* (C) passen.

9 **2** Hören Sie die erste Person.

**a** Lesen Sie die Transkription dabei mit.

*Fachlich hat mir das Praktikum in Estland sehr genützt: Durch die Möglichkeit zum Hospitieren konnte ich von der Erfahrung der anderen Lektorinnen profitieren. Aber ich habe auch durch das eigene Unterrichten viel Erfahrung gesammelt. Der gegenseitige Austausch mit den anderen Lektorinnen war nicht nur für meine didaktischen und fachlichen Kompetenzen bereichernd, sondern auch für meine persönliche Entwicklung. Das Sprechen vor einer größeren Gruppe macht mir nun nicht mehr so große Probleme. Ich konnte auch meine Stärken ein Stück weit ausbauen, also z. B. Geduld und Einfühlungsvermögen zeigen. Darüber hinaus bekam ich auch einen guten Einblick in die Organisation eines Universitätslehrstuhls.*

**b** Spricht die Person über überwundene Ängste (A), eine Stelle (B) oder über ihre Heimat (C)? Markieren Sie die Stelle in der Transkription.

➤ Die Person spricht über die Erfahrungen, die sie sammeln konnte und sagt: *„Das Sprechen vor einer größeren Gruppe macht mir nun nicht mehr so große Probleme."* → Sie sagt weder zu einer Stelle noch zu ihrer Heimat etwas.
➤ Das heißt, A ist richtig.

10 **3** Hören Sie jetzt Person 2.

**a** Lesen Sie dazu die Transkription.

*Ich habe im Unterricht versucht, möglichst viele Bilder, Musik und Texte zu verwenden – auch aus der österreichischen und Schweizer Literatur – um den Studierenden eine Vorstellung von den deutschsprachigen Ländern zu vermitteln. Aber viele ausgeklügelte Materialien von zu Hause funktionierten in Ghana dann gar nicht mehr so toll, denn sie waren den Studierenden einfach extrem fremd. Ich wollte gleich im März noch über Winter, Schnee und Skifahren sprechen und habe dann gemerkt, wie fremd solche Dinge dann selbst für mich klangen. Dafür habe ich meinerseits wahnsinnig viel über das Leben und die Vorstellungswelt meiner Studierenden gelernt, weil ich sie viele Texte über ihre Wünsche, ihre Träume und über ihr Leben schreiben ließ. Es war immer unglaublich spannend, solche Aufsätze zu lesen.*

**b** Worüber spricht Person 2? Kreuzen Sie an.

A ☐ Ängste B ☐ eine Stelle C ☐ ihre Heimat

11 **4** Hören Sie Person 3. Worüber spricht sie? Kreuzen Sie an.

A ☐ Ängste B ☐ eine Stelle C ☐ ihre Heimat

12 **5** Hören Sie Person 4. Worüber spricht sie? Kreuzen Sie an.

A ☐ Ängste B ☐ eine Stelle C ☐ ihre Heimat

**6** Übertragen Sie nun Ihre Antworten in die Tabelle.

| Aufgabe | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| 9 | Person 1 | | | |
| 10 | Person 2 | | | |
| 11 | Person 3 | | | |
| 12 | Person 4 | | | |

## Teil 2 B

**1** Lesen Sie zunächst die Arbeitsanweisung.

Sie hören die vier Personen gleich ein zweites Mal.
Entscheiden Sie beim Hören, welche der Aussagen A – F zu welcher Person passt (Aufgaben 13 – 16). Zwei Aussagen bleiben übrig.
Lesen Sie zunächst die Aussagen A – F. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

A Ich bin nach meinem Praktikum im Ausland geblieben.
B Ich habe eine neue, kreative Seite an mir kennengelernt.
C Ich habe viel über das Leben meines Gastlandes gesprochen.
D Ich habe zu exotisches Unterrichtsmaterial eingesetzt.
E Ich konnte für das Erlernen der deutschen Sprache motivieren.
F Ich habe mich durch das Praktikum fachlich und persönlich weiterentwickelt.

| Aufgabe | | A | B | C | D | E | F |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | Person 1 | | | | | | |
| 14 | Person 2 | | | | | | |
| 15 | Person 3 | | | | | | |
| 16 | Person 4 | | | | | | |

**2** Lesen Sie dann die Aussagen A – F.

**a** Markieren Sie Signalwörter. Vergleichen Sie diese anschließend im Kurs.

9 **b** Nehmen Sie sich die Liste der sechs Sätze vor und hören Sie, was Person 1 sagt. Lesen Sie dazu die Transkription mit.

*Fachlich hat mir das Praktikum in Estland sehr genützt: Durch die Möglichkeit zum Hospitieren konnte ich von der Erfahrung der anderen Lektorinnen profitieren. Aber ich habe auch durch das eigene Unterrichten viel Erfahrung gesammelt. Der gegenseitige Austausch mit den anderen Lektorinnen war nicht nur für meine didaktischen und fachlichen Kompetenzen bereichernd, sondern auch für meine persönliche Entwicklung. Das Sprechen vor einer größeren Gruppe macht mir nun nicht mehr so große Probleme. Ich konnte auch meine Stärken ein Stück weit ausbauen, also z. B. Geduld und Einfühlungsvermögen zeigen. Darüber hinaus bekam ich auch einen guten Einblick in die Organisation eines Universitätslehrstuhls.*

**c** Welcher Satz passt? Kreuzen Sie die richtige Lösung an.

A ☐ Ich bin nach meinem Praktikum im Ausland geblieben.
B ☐ Ich habe eine neue, kreative Seite an mir kennengelernt.
C ☐ Ich habe viel über das Leben meines Gastlandes gesprochen.
D ☐ Ich habe zu exotisches Unterrichtsmaterial eingesetzt.
E ☐ Ich konnte für das Erlernen der deutschen Sprache motivieren.
F ☐ Ich habe mich durch das Praktikum fachlich und persönlich weiterentwickelt.

- A: Die Person sagt nichts darüber, ob sie im Ausland geblieben ist.
- B: Sie sagt, dass sie sich persönlich weiterentwickelt hat, aber zum Thema Kreativität hören wir nichts.
- C: Sie hat nun keine Probleme mehr mit dem Sprechen vor einer größeren Gruppe, aber wir erfahren nicht, worüber sie gesprochen hat.
- D: Sie sagt auch nichts über das Unterrichtsmaterial.
- E: Auch zum Thema Motivation der Schüler spricht sie nicht.
- F: Sie sagt, dass der Austausch mit anderen Lektorinnen für ihre didaktische und fachliche Kompetenz bereichernd war, aber auch für ihre persönliche Entwicklung. Das heißt, sie hat sich fachlich und persönlich weiterentwickelt. F ist also richtig.

10

**3** Lesen Sie die Liste der Sätze und hören Sie Person 2. Kreuzen Sie die richtige Lösung an.

A ☐ Ich bin nach meinem Praktikum im Ausland geblieben.
B ☐ Ich habe eine neue, kreative Seite an mir kennengelernt.
C ☐ Ich habe viel über das Leben meines Gastlandes gesprochen.
D ☐ Ich habe zu exotisches Unterrichtsmaterial eingesetzt.
E ☐ Ich konnte für das Erlernen der deutschen Sprache motivieren.
F ☐ Ich habe mich durch das Praktikum fachlich und persönlich weiterentwickelt.

11

**4** Hören Sie jetzt Person 3 noch einmal. Kreuzen Sie an.

A ☐ Ich bin nach meinem Praktikum im Ausland geblieben.
B ☐ Ich habe eine neue, kreative Seite an mir kennengelernt.
C ☐ Ich habe viel über das Leben meines Gastlandes gesprochen.
D ☐ Ich habe zu exotisches Unterrichtsmaterial eingesetzt.
E ☐ Ich konnte für das Erlernen der deutschen Sprache motivieren.
F ☐ Ich habe mich durch das Praktikum fachlich und persönlich weiterentwickelt.

12

**5** Hören Sie jetzt Person 4 noch einmal. Kreuzen Sie an.

A ☐ Ich bin nach meinem Praktikum im Ausland geblieben.
B ☐ Ich habe eine neue, kreative Seite an mir kennengelernt.
C ☐ Ich habe viel über das Leben meines Gastlandes gesprochen.
D ☐ Ich habe zu exotisches Unterrichtsmaterial eingesetzt.
E ☐ Ich konnte für das Erlernen der deutschen Sprache motivieren.
F ☐ Ich habe mich durch das Praktikum fachlich und persönlich weiterentwickelt.

**6** Übertragen Sie nun alle Antworten in die Tabelle. Vergleichen Sie dann mit den Lösungen.

| Aufgabe | | A | B | C | D | E | F |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | Person 1 | | | | | | |
| 14 | Person 2 | | | | | | |
| 15 | Person 3 | | | | | | |
| 16 | Person 4 | | | | | | |

**7** Gehen Sie noch einmal zurück zu den Tipps auf S. 33, Nr. 2. Welche Tipps können Sie noch geben?

## Teil 3

Lernen Sie den Prüfungsteil kennen.
So sieht die dritte Aufgabe des Hörverstehens aus.

### Welcher Job passt zu mir?

Sie hören einen Vortrag von Uta Glaubitz. Sie arbeitet als Berufsfinderin und hilft anderen, den passenden Beruf für sich zu entdecken.
Lesen Sie jetzt die Aufgaben (17–24). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.
Kreuzen Sie beim Hören bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.
Sie hören den Vortrag zweimal.

17. Oft lohnt es sich nicht, über seine Berufspläne zu sprechen,
   - A ☐ weil andere Leute diese meist nicht gut finden.
   - B ☐ obwohl man sich von Erwachsenen beraten lassen kann.
   - C ☐ auch wenn diese den Wünschen der Eltern entsprechen.

18. Bei der Stellensuche ist … am wichtigsten.
   - A ☐ eine professionelle Berufsberatung
   - B ☐ die eigene individuelle Orientierung
   - C ☐ die Empfehlung der Eltern

19. Die attraktivsten Arbeitsplätze werden
   - A ☐ oft in Annoncen veröffentlicht.
   - B ☐ von den Personalchefs angekündigt.
   - C ☐ den Kandidaten vor Ort angeboten.

20. Gesprächsfähigkeit
   - A ☐ lässt sich bei Schüchternen schwer ändern.
   - B ☐ kann durch Schulungen gefördert werden.
   - C ☐ wird durch Theaterbesuche bald besser.

21. Wenn man von seiner Sache überzeugt ist,
   - A ☐ ist ein nicht ganz geradliniger Lebenslauf kein Problem.
   - B ☐ sollte man trotzdem eine mustergültige Biografie vorweisen können.
   - C ☐ kann man sich ohne Praktikum um einen guten Platz bewerben.

22. Eine berufliche Spezialisierung sollte man
   - A ☐ Berufseinsteigern nicht empfehlen.
   - B ☐ so spät wie möglich festlegen.
   - C ☐ mit eigenen Interessen verbinden.

23. Zu den wichtigsten Eigenschaften gehören

A ☐ Hartnäckigkeit, Zukunftsglaube und Kontaktfähigkeit.
B ☐ Geselligkeit, Zuverlässigkeit und Talent.
C ☐ Geduld, Fleiß, starker Wille und Courage.

24. In dem Text geht es vor allem um

A ☐ die Ratschläge, einen Lebenslauf richtig zu schreiben.
B ☐ die Kunst, wie man den richtigen Beruf für sich findet.
C ☐ Empfehlungen, wie man seine Fähigkeiten entfalten kann.

**1** Lesen Sie die Aufgabe durch und kreuzen Sie an:

| | richtig | falsch |
|---|---|---|
| 1. Sie hören ein Interview. | | |
| 2. Sie hören den Text nur einmal. | | |
| 3. Sie haben zwei Minuten zum Lesen der Aufgaben. | | |
| 4. Es gibt insgesamt sieben Aufgaben. | | |
| 5. In diesem Hörtext geht es um die Berufswahl. | | |

**weitere Informationen**

- Die Aufgabe dauert ungefähr zwanzig Minuten.
- Die Aufgaben beziehen sich auf jeweils einen Abschnitt des Vortrags und sind chronologisch geordnet.

**2** Wie können Sie vorgehen? Besprechen Sie die Tipps.

**Tipps für Multiple Choice-Aufgaben**

1. Konzentrieren Sie sich beim ersten Hören nur auf das Hören, kreuzen Sie erst beim zweiten Hören die Antworten an.
2. Kreuzen Sie beim ersten Hören nur die einfachen Antworten an, konzentrieren Sie sich beim zweiten Hören auf die schwierigeren Aufgaben.
3. Machen Sie Notizen beim Hören.
4. Lesen Sie sich die Fragen gut durch und markieren Sie Signalwörter, um die richtige Stelle im Hörtext finden zu können.
5. Überprüfen Sie nach dem zweiten Hören die Antworten nochmals.
6. Vorsicht vor Korrekturen nach dem Ende des Hörverstehens. Man macht dann ganz schnell Fehler.

## So geht's

**1** Lesen Sie zunächst die Arbeitsanweisung. Was ist Thema des Textes? Was erwarten Sie von dem Vortrag? Überlegen Sie, ob Sie dazu schon etwas wissen.

### Welcher Job passt zu mir?

Sie hören einen Vortrag von Uta Glaubitz. Sie arbeitet als Berufsfinderin und hilft anderen, den passenden Job für sich zu entdecken.
Lesen Sie jetzt die Aufgaben (17–24). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.
Kreuzen Sie beim Hören bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.
Sie hören den Vortrag zweimal.

**2** Lesen Sie Aufgabe 17.

**a** Markieren Sie Signalwörter. Vergleichen Sie diese anschließend im Kurs.

17. Oft lohnt es sich nicht, über seine Berufspläne zu sprechen,

A ☐ weil andere Leute diese meist nicht gut finden.
B ☐ obwohl man sich von Erwachsenen beraten lassen kann.
C ☐ auch wenn diese den Wünschen der Eltern entsprechen.

13 **b** Hören Sie nun den ersten Abschnitt des Textes. Lesen Sie dazu die Transkription und markieren Sie die Stelle, auf die sich die Aufgabe bezieht.

*Die meisten Leute werden schon in ihrer Kindheit frustriert, wenn sie über ihre Berufswünsche sprechen. Sobald sie nämlich ihre Ideen äußern, werden sie gebremst: Ach hör auf, das ist doch kein richtiger Beruf! Da kannst du doch gar nichts verdienen, dafür bist du doch viel zu langsam. Jeder kennt solche Sätze. Und wenn Menschen erwachsen werden, sprechen sie nicht mehr darüber. Neunzig Prozent der Abiturienten sagen: Ich weiß noch nicht genau, was ich werden will. Sie haben einfach schlechte Erfahrungen gemacht. Die restlichen zehn Prozent sagen dann das, was sie für gesellschaftlich akzeptiert halten: Ich mache etwas mit Computern oder etwas Kaufmännisches. Das ist aber nicht ihr wirklicher Wunsch! Sie möchten bloß nicht diskutieren.*

➤ Die Signalwörter hier heißen *frustriert* und *gebremst*. Antwort A ist also richtig.

**3** Lesen Sie Aufgabe 18.

**a** Worum geht es bei dieser Aufgabe? Markieren Sie Signalwörter. Vergleichen Sie diese anschließend im Kurs.

18. Bei der Stellensuche ist … am wichtigsten.

A ☐ eine professionelle Berufsberatung
B ☐ die eigene individuelle Orientierung
C ☐ die Empfehlung der Eltern

14 **b** Hören Sie nun den Textabschnitt. Welche Antwort ist richtig?

➤ Die Frage zielt auf die Prioritäten bei der Stellensuche. Was ist am wichtigsten? *„Die Berufsentscheidung ernst nehmen"*, *„Verantwortung für die Entscheidung übernehmen"*, *„Selbstverpflichtung"*, *„Was will ich"* – alle diese Zitate sprechen für Antwort B, die *„eigene individuelle Orientierung"*.

**4** Lesen Sie die folgenden Aufgaben.

a Markieren Sie Signalwörter.

b Hören Sie dann die Textabschnitte und kreuzen Sie die richtige Antwort an.

15 19. Die attraktivsten Arbeitsplätze werden

- A ☐ oft in Annoncen veröffentlicht.
- B ☐ von den Personalchefs angekündigt.
- C ☐ den Kandidaten vor Ort angeboten.

16 20. Gesprächsfähigkeit

- A ☐ lässt sich bei Schüchternen schwer ändern.
- B ☐ kann durch Schulungen gefördert werden.
- C ☐ wird durch Theaterbesuche bald besser.

17 21. Wenn man von seiner Sache überzeugt ist,

- A ☐ ist ein nicht ganz geradliniger Lebenslauf kein Problem.
- B ☐ sollte man trotzdem eine mustergültige Biografie vorweisen können.
- C ☐ kann man sich ohne Praktikum um einen guten Platz bewerben.

18 22. Eine berufliche Spezialisierung sollte man

- A ☐ Berufseinsteigern nicht empfehlen.
- B ☐ so spät wie möglich festlegen.
- C ☐ mit eigenen Interessen verbinden.

19 23. Zu den wichtigsten Eigenschaften gehören

- A ☐ Hartnäckigkeit, Zukunftsglaube und Kontaktfähigkeit.
- B ☐ Geselligkeit, Zuverlässigkeit und Talent.
- C ☐ Geduld, Fleiß, starker Wille und Courage.

**Tipp**

Die letzte Aufgabe im Hörverstehen 3 bezieht sich immer auf den ganzen Text, nicht auf einen konkreten Abschnitt. Dazu müssen Sie nichts hören, sondern an das gesamte Interview denken.

**5** Welche Antwort kreuzen Sie hier an?

24. In dem Text geht es vor allem um

- A ☐ die Ratschläge, einen Lebenslauf richtig zu schreiben.
- B ☐ die Kunst, wie man den richtigen Beruf für sich findet.
- C ☐ Empfehlungen, wie man seine Fähigkeiten entfalten kann.

**6** Vergleichen Sie nun Ihre Antworten mit den Lösungen. Worauf müssen Sie bei dieser Aufgabe besonders achten?

**7** Übertragen Sie nun alle Antworten des Hörverstehens auf das Antwortblatt auf Seite 49. Dafür haben Sie zehn Minuten Zeit.

# Schriftliche Kommunikation

Gesamtdauer: 120 Minuten



## Schriftliche Kommunikation

Lernen Sie den Prüfungsteil kennen.
So sieht die Aufgabenstellung aus:

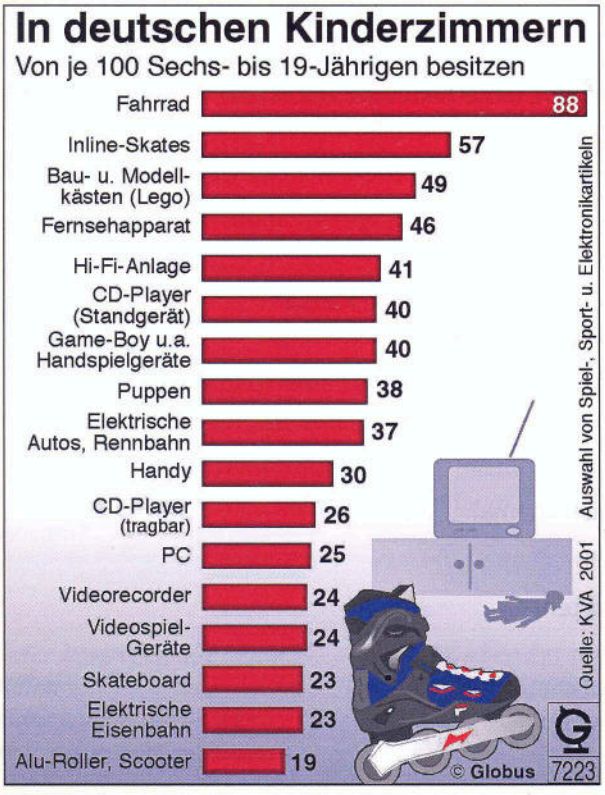
### Spielende Kinder

Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text zum Thema „Spielende Kinder".
Bearbeiten Sie in Ihrem Text die folgenden drei Punkte:

- Arbeiten Sie wichtige Aussagen aus dem Text „Kinder spielen sich ins Leben" und aus der Grafik „In deutschen Kinderzimmern" heraus.
- Bei uns und anderswo, heute und früher: Welche Funktion hat das Spiel für die Entwicklung des Kindes? Kann Spielen auch negativ sein?
- Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen zu diesem Thema?

### Kinder spielen sich ins Leben

Alles, was Kinder sehen und hören, fühlen, in den Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel. Ob es das Ziehen von Mustern auf dem Kartoffelbrei, das Grimassenziehen vor dem Spiegel, das Sich-Verkleiden oder das Klettern auf einen Baum ist, sofort kann eine Spielhandlung entstehen. Über Verfolgungs- und Versteckspiele wird die Vertreibung von (realen) Feinden eingeübt und nachgespielt. In Rollenspielen und Tänzen werden Erwachsene nachgeahmt oder Situationen aus der Erwachsenenwelt nachgespielt. Es ist die spielerische Art von Kindern, sich direkt mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Kinder wollen sie entdecken und verstehen und sich mit unbekannten Dingen vertraut machen. Kinder wollen auch immer etwas erleben: Dazu gehört das Ausprobieren von Neuem, von Grenzüberschreitungen mit den darin enthaltenen Risiken und sie sind stolz.
Im Spiel haben Kinder auch die Gelegenheit, ihre Gefühle und Konflikte auszuspielen und im Spiel mit anderen soziales Verhalten zu erlernen. Sie lernen Situationen entschlüsseln und mitgestalten und erwerben so spielerisch Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für ein selbstständiges, selbstverantwortliches Leben notwendig sind.




**1** Lesen Sie die Aufgabenstellung und ergänzen Sie den Lückentext.

Bei dieser Schreibaufgabe haben Sie _____ Informationsquellen: einen Text und eine Grafik. Sie sollen wichtige Informationen aus _____ und _____ herausarbeiten und in Ihrem Text wiedergeben. Anschließend sollen Sie die Fragen diskutieren: _____? _____? Zum Schluss sollen Sie Ihre _____ Erfahrungen zum Thema „Spielende Kinder" darstellen. Für das Schreiben des Textes haben Sie _____ Minuten Zeit.

**weitere Informationen**

- Sie erhalten Konzeptpapier, das Sie verwenden können, aber nicht müssen.
- Sie dürfen ein einsprachiges und / oder zweisprachiges Wörterbuch benutzen.
- Schreiben Sie nicht mit einem Bleistift.
- Achten Sie auf die Zeit.

**2** Diskutieren Sie die folgenden Tipps im Kurs.

**Tipps**

1. Am besten, Sie strukturieren bereits Ihre Notizen. So können Sie den Text leichter schreiben.
2. Gliedern Sie Ihren Text klar in vier Teile: Einleitung, Hauptteil – Wiedergabe (Text und Grafik), Erörterung, eigene Meinung und Begründung – und einen Schluss.
3. Lassen Sie sich für das Lesen von Text und Grafik Zeit, damit Sie alle wichtigen Informationen gut verstehen.

# Modelltest 1

## So geht's

**1** Notieren Sie bei allen folgenden Arbeitsschritten die dafür benötigte Zeit (siehe Aufgabe 8).

**2** Lesen Sie die Aufgabenstellung sehr genau.

### Spielende Kinder

Schreiben Sie einen **zusammenhängenden Text** zum Thema „Spielende Kinder".
Bearbeiten Sie in Ihrem Text die folgenden drei Punkte:

- Arbeiten Sie wichtige Aussagen aus dem Text „Kinder spielen sich ins Leben" und aus der Grafik „In deutschen Kinderzimmern" heraus.
- Bei uns und anderswo, heute und früher: Welche Funktion hat das Spiel für die Entwicklung des Kindes? Kann Spielen auch negativ sein?
- Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen zu diesem Thema?

➤ Ihre Arbeit soll also drei wichtige Aspekte enthalten:

- die Analyse eines Textes und einer Grafik,
- die Argumentation abgeleitet aus den Quellen und
- Ihre persönliche Erfahrung, d.h. auch Ihre Meinung.

benötigte Zeit: _____ Minuten

**3** Lesen Sie nun den Text sehr gründlich.

**a** Sind alle Wörter verständlich? Schlagen Sie eventuell im Wörterbuch nach.

benötigte Zeit: _____ Minuten

### Kinder spielen sich ins Leben

Alles, was Kinder sehen und hören, fühlen, in den Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel. Ob es das Ziehen von Mustern auf dem Kartoffelbrei, das Grimassenziehen vor dem Spiegel, das Sich-Verkleiden oder das Klettern auf einen Baum ist, sofort kann eine Spielhandlung entstehen. Über Verfolgungs- und Versteckspiele wird die Vertreibung von (realen) Feinden eingeübt und nachgespielt. In Rollenspielen und Tänzen werden Erwachsene nachgeahmt oder Situationen aus der Erwachsenenwelt nachgespielt. Es ist die spielerische Art von Kindern, sich direkt mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Kinder wollen sie entdecken und verstehen und sich mit unbekannten Dingen vertraut machen. Kinder wollen auch immer etwas erleben: Dazu gehört das Ausprobieren von Neuem, von Grenzüberschreitungen mit den darin enthaltenen Risiken.
Im Spiel haben Kinder auch die Gelegenheit, ihre Gefühle und Konflikte auszuspielen und im Spiel mit anderen soziales Verhalten zu erlernen. Sie lernen Situationen entschlüsseln und mitgestalten und erwerben so spielerisch Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für ein selbstständiges, selbstverantwortliches Leben notwendig sind.

**b** Notieren Sie anschließend Schlüsselwörter aus dem Text.

_____

_____

_____

**4** Sehen Sie sich jetzt die Grafik an.

**a** Was sind die wichtigsten Informationen?

benötigte Zeit: _____ Minuten

**b** Überlegen Sie, wie man Text und Grafik vergleichen kann.

➤ Es ist wichtig, dass Sie Informationen aus beiden Quellen zusammenführen und Ihre Argumente darauf aufbauen. Sie können dazu auch eine Tabelle erstellen und vergleichen: Was ist in Grafik und Text gemeinsam?

| Text | Grafik | Verbindung von Text und Grafik |
|---|---|---|
| – *Kinder benutzen alles zum Spielen*<br>– *Kinder wollen durch das Spielen die Welt entdecken* | – *Grafik über Art und Anzahl von Spielzeug in Kinderzimmern in Deutschland* | – *Spielzeug zum Weltentdecken: Fahrrad, Inline-Skates , ...* |

benötigte Zeit: _____ Minuten

**c** Setzen Sie sich jetzt zu viert zusammen und vergleichen Sie Ihre Notizen.

**5** Überlegen Sie sich eine Gliederung für Ihren Text.

**a** Finden Sie eine logische Reihenfolge für die folgenden Gliederungspunkte:

| | |
|---|---|
| | Überleitung zur Zusammenfassung des Textes |
| | Vergleich der Aussagen des Textes mit denen der Grafik |
| | Textzusammenfassung „Kinder spielen sich ins Leben" |
| | weitere Argumente |
| | Einleitung in die Thematik: „Spielende Kinder" |
| | die positive Bedeutung des Spielens für die Entwicklung des Kindes |
| | Überleitung zur Grafik |
| | Schluss |
| | Spielen bei uns und anderswo |
| | Gefahren des Spielens für Kinder |
| | Überschrift |
| | Beschreibung der Grafik „In deutschen Kinderzimmern" |
| | Überleitung zur Argumentation |
| | meine persönliche Meinung |

benötigte Zeit: _____ Minuten

**b** Vergleichen Sie Ihre Reihenfolge mit der Ihrer Nachbarn.

**6** Schreiben Sie nun den Aufsatz.

➤ Benutzen Sie dafür Schreibpapier. Beschreiben Sie es nur einseitig und lassen Sie einen Rand für anschließende Korrekturen.

**a** Einleitung: Schreiben Sie zwei bis drei allgemeine Sätze zum Thema „Spielende Kinder". Gehen Sie noch nicht auf den Text oder die Grafik ein.

➤ Sie können ein persönliches Erlebnis schildern, etwas, was Sie gehört oder gelesen haben, ein Sprichwort, einen Vergleich zwischen heute und früher oder etwas zum Thema, das neugierig auf den Text machen kann.

benötigte Zeit: _____ Minuten

**b** Die Kernaussagen des Textes: Sie haben im Text die Schlüsselwörter markiert. Formulieren Sie daraus nun mit eigenen Worten Sätze.

➤ Erwähnen Sie den Autoren und die Quelle des Textes, wenn sie genannt werden.

benötigte Zeit: _____ Minuten

**c** Die Beschreibung der Grafik: Erklären Sie in Ihrem Text

- den Titel und die Quelle der Grafik,
- die Art der Grafik (Kreisdiagramm, Balkendiagramm, Karikatur, ...),
- welche Zahlen / Werte dargestellt werden,
- was diese Zahlen / Werte bedeuten,
- ob es Extreme gibt und welche.

➤ Lassen Sie sich genug Zeit, um die Grafik genau zu lesen.

benötigte Zeit: _____ Minuten

**d** Die Verbindung von Text und Grafik leitet zur Argumentation über: Stellen Sie das Verbindende oder den Unterschied zwischen Text und Grafik heraus und formulieren Sie dazu einen Satz.

➤ Sie können sich auf die Aufgabenstellung beziehen.

benötigte Zeit: _____ Minuten

**e** Die Argumentation: Schauen Sie sich die Aufgabenstellung noch einmal an. Finden Sie Argumente für und gegen das Spielen.

➤ Gehen Sie vom Text und von der Grafik aus, aber auch darüber hinaus. Finden Sie möglichst zu jedem Argument ein Beispiel.

benötigte Zeit: _____ Minuten

**f** Persönliche Stellungnahme: Ihre persönliche Meinung kann sich aus den genannten Argumenten ergeben. Schreiben Sie auch über Ihre Erfahrungen.

benötigte Zeit: _____ Minuten

**g** Schluss: Formulieren Sie ein bis zwei Sätze zum Abschluss, um Ihren Text „abzurunden".

➤ Das kann eine kurze Zusammenfassung, ein Zitat, ein Rückblick oder ein Ausblick auf die Zukunft sein.

benötigte Zeit: _____ Minuten

**Tipp**

Denken Sie daran, dass nicht die drei Fragen zu beantworten sind, sondern ein zusammenhängender Text zu schreiben ist.

**7** Korrigieren Sie abschließend den Text.

**a** Arbeiten Sie zu zweit oder zu dritt. Korrigieren Sie Ihren Aufsatz zunächst in Ihrer Gruppe. Schreiben Sie die Korrekturen an den Rand.

**b** Hängen Sie Ihre Aufsätze im Klassenraum auf und lesen Sie so viele Texte mit den Korrekturen wie möglich.

**c** Erstellen Sie gemeinsam mit Ihrer Lehrerin / Ihrem Lehrer eine Liste typischer Fehler.

**d** Gestalten Sie ein Poster mit Tipps zur Vermeidung der typischen Fehler und hängen Sie es im Klassenraum auf.

**8** Teilen Sie Ihre Zeit zum Schreiben gut ein.

**a** Schreiben Sie nun die Zeit, die Sie für die einzelnen Schritte benötigt haben, in die Übersicht. Rechnen Sie alle Angaben zusammen: Wo müssen Sie schneller arbeiten? Wo haben Sie mehr Zeit?

- Aufgabenstellung und Text lesen _____ Min.
- Grafik anschauen, Text und Grafik vergleichen _____ Min.
- Gliederung erstellen, Notizen machen _____ Min.
- Aufsatz schreiben _____ Min.
- alles noch einmal durchlesen und korrigieren _____ Min.

Gesamt: _____ Min.

**b** Erstellen Sie einen ungefähren Zeitplan für das Schreiben:

- Aufgabenstellung und Text lesen _____ Min.
- Grafik anschauen, Text und Grafik vergleichen _____ Min.
- Gliederung erstellen, Notizen machen _____ Min.
- Aufsatz schreiben _____ Min.
- alles noch einmal durchlesen und korrigieren _____ Min.

Gesamt: _____ Min.



# Antwortblatt Leseverstehen

Sie haben 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

## So geht's

Markieren Sie mit **schwarzem** oder **blauem** Stift:
so: ☒ so nicht: ☐ ☒ ☑

Wenn Sie eine Markierung **korrigieren** möchten, füllen Sie das **falsch** markierte Feld ganz aus: ■
und markieren Sie anschließend das richtige Feld so: ☒

**Teil 1: Integrationsprojekte in Deutschland**

| | A | B | C | D | E | F | G | H | I |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | | | | | | | | |
| 2 | | | | | | | | | |
| 3 | | | | | | | | | |
| 4 | | | | | | | | | |
| 5 | | | | | | | | | |

**Teil 2: Wen das Internet nicht mehr loslässt**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 6 | | | |
| 7 | | | |
| 8 | | | |
| 9 | | | |
| 10 | | | |
| 11 | | | |
| 12 | | | |

**Teil 3: Die Schülerchefs**

| | A | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | | | | | | | |
| 14 | | | | | | | |
| 15 | | | | | | | |
| 16 | | | | | | | |
| 17 | | | | | | | |

**Teil 4: Im Christkindbüro ist der Teufel los**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 18 | | | |
| 19 | | | |
| 20 | | | |
| 21 | | | |
| 22 | | | |
| 23 | | | |
| 24 | | | |

# Antwortblatt Hörverstehen

Sie haben 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

## So geht's

Markieren Sie mit **schwarzem** oder **blauem** Stift:
so: ☒ so nicht: ☐ ☒ ☑

Wenn Sie eine Markierung **korrigieren** möchten, füllen Sie das **falsch** markierte Feld ganz aus: ■
und markieren Sie anschließend das richtige Feld so: ☒

**Teil 1:**
**„Gehen Sie nie müde einkaufen!"**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 1 | | | |
| 2 | | | |
| 3 | | | |
| 4 | | | |
| 5 | | | |
| 6 | | | |
| 7 | | | |
| 8 | | | |

**Teil 2 A:**
**Auslandspraktikum**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 9 | | | |
| 10 | | | |
| 11 | | | |
| 12 | | | |

**Teil 2 B:**
**Auslandspraktikum**

| | A | B | C | D | E | F |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | | | | | | |
| 14 | | | | | | |
| 15 | | | | | | |
| 16 | | | | | | |

**Teil 3: Welcher Job passt zu mir?**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 17 | | | |
| 18 | | | |
| 19 | | | |
| 20 | | | |
| 21 | | | |
| 22 | | | |
| 23 | | | |
| 24 | | | |

# Modelltest 2



# Leseverstehen

**Gesamtdauer: 75 Minuten**

## Teil 1

Lesen Sie die Überschriften (A – I) und die nachstehenden Kurztexte (1 – 5).
Welche Überschrift passt zu welchem Kurztext?
Schreiben Sie den richtigen Buchstaben (A – I) in die rechte Spalte. Sie können jeden Buchstaben nur einmal wählen. Vier Buchstaben bleiben übrig.

### Gesunder Lebensstil

**Beispiel:**

| | |
|---|---|
| Z | Übergewicht und seine Risiken |

**Aufgaben:**

| | |
|---|---|
| A | Aktueller Expertenstreit |
| B | Umstellungsprobleme |
| C | Fettgewebe und Hormone |
| D | „Mediterrane" Kost als Fahrplan |
| E | Gefährlichkeit von Schadstoffen |
| F | Wichtige Energielieferanten |
| G | Ernährung als Krankheitsrisiko |
| H | Rolle der Ballaststoffe |
| I | Dauerhafte Überernährung |

| | | |
|---|---|---|
| 0 | Körperfülle ist die Folge von dauerhafter Überernährung und mangelnder körperlicher Aktivität. Fettleibigkeit gilt als ein wesentlicher Faktor, der das Auftreten verschiedener Krankheiten begünstigt. Auffallend häufiger erleiden Vollschlanke zum Beispiel Nieren-, Gallen- und Prostatakrebs, Brust- oder Darmkrebs. Eine kanadische Studie, bei der 90.000 Frauen beobachtet wurden, zeigte ein doppelt so hohes Darmkrebsrisiko für die übergewichtigen Teilnehmerinnen. In Tierversuchen hatte ein vermindertes Energieangebot in der Nahrung weniger Darmkrebserkrankungen zur Folge. | Z |
| 1 | Es ist mittlerweile unbestritten, dass der falsche Ernährungsstil das Auftreten einer ganzen Reihe von schwerwiegenden Erkrankungen begünstigen kann. Neben Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes (Zuckerkrankheit), Gicht oder Fettsucht gehören dazu Herz-Kreislauferkrankungen, Osteoporose und Rheuma. Bei einem Drittel der jährlich neu auftretenden Krebserkrankungen scheint – neben anderen Ursachen – auch ungesunde Ernährung eine Rolle zu spielen. Man schätzt, dass rund ein Drittel der Fälle durch eine durchgreifende Änderung unserer Ernährungs- und Lebensweise vermeidbar wäre. | |
| 2 | Schon vor Jahrzehnten hatten die Ernährungsforscher begonnen, große Bevölkerungsgruppen nach ihren Ernährungsgewohnheiten zu befragen und zu beobachten. Die Ergebnisse sprechen hier eine recht deutliche Sprache: Entsprechend ihrer Ernährungsweise traten bestimmte Krankheiten bei den einen öfter auf als bei den anderen. Schwieriger wird es allerdings festzulegen, welche Nahrungsbestandteile es sind, die schützen könnten. Bevölkerungsgruppen unterscheiden sich durch eine Vielzahl von Lebensstil- und Ernährungsfaktoren. Die Trennung der unterschiedlichen Einflüsse voneinander bleibt in wissenschaftlichen Studien oft umstritten, dementsprechend sind die Ergebnisse fraglich. | |
| 3 | Fett, Kohlenhydrate und Eiweiße sind die Nährstoffe, aus denen der Körper die lebensnotwendige Kraft gewinnt. Diese entsteht in den Körperzellen beim Abbau der Nährstoffe mithilfe biochemischer Reaktionen. Der Energiegehalt von Nahrung und Nährstoffen wird in Kilokalorien oder in Kilojoule ausgedrückt. Bei der „Fettverbrennung" entsteht am meisten Energie, pro Gramm Fett etwa 9 Kilokalorien. Eiweiß und Kohlenhydrate liefern pro Gramm etwa 4 Kilokalorien. Übrigens: Nicht wenige Kalorien entstehen auch bei der Umsetzung von Alkohol in unserem Körper, pro Gramm Alkohol etwa 7 Kilokalorien. | |
| 4 | Wie kann denn eine gesunde Ernährung prinzipiell aussehen? Etwa so: Viel Obst und Gemüse, dazu reichlich Getreideprodukte, statt tierischer Fette eher pflanzliche Öle mit ungesättigten Fettsäuren und anstelle von Fleisch mal öfters Fisch auf dem Tisch. All das ist gar nichts Neues. In Italien und Griechenland wird diese Art der Küche seit Jahrhunderten gepflegt. Früchte und Gemüse, Kartoffeln, Bohnen und Nüsse bilden die Basis. Auch Brot und Getreideprodukte gehören dazu und vor allem reichlich wertvolles Olivenöl. Auf dem Esstisch der Italiener, Spanier und Griechen landet außerdem viel Fisch. | |
| 5 | Wenn man der Ernährung bis jetzt wenig Augenmerk geschenkt hat, bringt es nichts, von heute auf morgen zu einer vollwertigen Ernährung mit viel Vollkorn, Obst und Gemüse überzugehen. Im Gegenteil, der Verdauungstrakt kommt einer plötzlichen Änderung nicht ohne Weiteres nach. Längst hat er sich an übermäßiges Essen, viel Fett und Süßes gewöhnt. Zwar enthalten Vollkorn, Obst und Gemüse besonders gesundheitsfördernde Inhaltsstoffe, doch will der richtige Umgang mit ihnen gelernt sein. Obst und Rohkost im Übermaß und zu später Stunde führen zu lästigen Blähungen, Vollkornprodukte überfordern anfangs den Verdauungstrakt. | |

## Teil 2

Lesen Sie den Text und die Aufgaben (6–12).
Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe (6–12) an: „richtig", „falsch" oder „Der Text sagt dazu nichts".

### Reimen lernen

Du willst Autor oder Autorin werden? Und fragst dich, ob man das lernen kann – wie in einer Ausbildung? Die Antwort lautet: ja. Die ersten Schritte kann man aber schon vorher machen. Für Jugendliche bieten die Literaturhäuser, die es in einigen deutschen Städten gibt, Workshops an. Im Literaturhaus Stuttgart etwa gibt es offene Schreibwerkstätten sowie die Projekte „Schreiben im Dialog" und „Unterricht im Dialog", Angebote, die sich extra an Jugendliche richten.

„In den Schreibwerkstätten werden die Jugendlichen von Dozenten angeleitet", erklärt Erwin Krottenthaler vom Literaturhaus Stuttgart. Gedichte, Prosa, Drama oder Reportagen werden erstellt und besprochen. Das Projekt „Unterricht im Dialog" dagegen bringt Schreibwerkstätten direkt in den regulären Deutschunterricht an sieben Stuttgarter Schulen. Schüler experimentieren mit Genres wie Lyrik, Drama, Comic, Reportage oder Prosa. Die Klientel ist bunt gemischt: „Hauptschüler sind genauso dabei wie Gymnasiasten oder Berufsschüler", sagt Krottenthaler.

Wer sein Abi in der Tasche hat, kann sich dann auch an einer Hochschule zum Autor ausbilden lassen. Die Universität Hildesheim und das Deutsche Literaturinstitut Leipzig (DLL) bieten solche Studiengänge an. In Leipzig kann man in sechs Semestern literarisches Schreiben erlernen – seit einem Jahr auch mit Bachelor-Abschluss. Die angebotenen Fächer sind Prosa, Lyrik, Dramatik und Neue Medien. In Hildesheim wiederum lässt sich der Diplom-Studiengang „Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus" belegen – inklusive literarischer Schreibwerkstätten.

Nora Bossong, Jahrgang 1982, hat am DLL in Leipzig studiert und seither mit dem von Kritikern gelobten Roman „Gegend" und dem Lyrikband „Reglose Jagd" zwei Buchveröffentlichungen vorgelegt. Über ihr Studium sagt sie: „Ich hatte dort viel Zeit, um literarische Fortschritte zu machen, und habe interessante Menschen getroffen, die mir Denkanstöße gegeben haben. Für mich war es eine gute Station, aber eben eine Station, bei der ich auch nicht ewig hätte bleiben wollen."

In Hildesheim studierte der Autor Thomas Klupp (30) „Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus". Heute gehört er dort zu den Lehrenden. Was hat ihm das Studium gebracht? „Kurz gefasst lassen sich die Auswirkungen des Studiums auf mein eigenes Schreiben so beschreiben: Verlust der Naivität und Verfeinerung des Formbewusstseins. Im Rahmen des Studiums liest man sehr viel und fragt wieder und wieder, warum der entsprechende Text diese oder jene Wirkung hat und welche sprachlichen Strukturen diese Wirkung hervorbringen." Kritiker werfen Absolventen aus Leipzig und Hildesheim vor, schematisch und unpolitisch zu schreiben, bloß handwerklich gut gemachte „Schreibschulliteratur" zu produzieren. Klupp findet das absurd: „Ich glaube ehrlich gesagt überhaupt nicht an den Begriff ‚Schreibschulliteratur', sondern halte ihn für reine Fiktion."

Und was kommt nach dem Studium? Die meisten Absolventen der Studiengänge wollen vom Schreiben leben und Bücher veröffentlichen. Der Weg dorthin ist steinig, kann zu Literatur-Agenturen, Stipendien oder in ein Verlagshaus führen. Auch Schreibwerkstätten für Jung-Literaten sind sehr gefragt. Hier sollen junge Autoren ohne eigene Buch-Veröffentlichung entdeckt und gefördert werden. Sie treffen sich als Stipendiaten auf Wochenend-Seminaren, wo ihnen renommierte Schriftsteller dabei helfen, den eigenen Schreibstil zu verbessern.

Die fertigen Texte werden schließlich auf der Leipziger Buchmesse präsentiert – das ist dann zugleich eine Art Schaulauf für die potenziellen Lektoren und Verleger. Mit Erfolg: Inzwischen hat die Hälfte der Beteiligten eigene Bücher veröffentlicht.

| | | richtig | falsch | Der Text sagt dazu nichts. |
|---|---|---|---|---|
| | | A | B | C |
| 6 | In den offenen Schreibwerkstätten unterrichten prominente Schriftsteller. | | | |
| 7 | Das Projekt „Unterricht im Dialog" gibt es an verschiedenen Schultypen in Stuttgart. | | | |
| 8 | Talent ist für einen Autor die grundlegende Bedingung für eine zukünftige künstlerische Laufbahn. | | | |
| 9 | Das Studium am DLL in Leipzig war für den Start von Noras Karriere wichtig. | | | |
| 10 | Thomas Klupp lehnt die Vorwürfe der Kritiker ab. | | | |
| 11 | Die Verlage vergeben Stipendien an talentierte junge Literaten. | | | |
| 12 | Einigen Stipendiaten gelingt nach der Präsentation auf der Buchmesse der Sprung auf den Buchmarkt. | | | |

## Teil 3

Sie finden unten einen Lesetext. Dieser Text hat fünf Lücken. (Aufgaben 13 – 17). Setzen Sie in die Lücken den richtigen Satz aus der Satzliste (A – G) ein. Zwei Sätze bleiben übrig.
Lesen Sie zuerst ein Beispiel. Das Beispiel (0) hat die Lösung (Z).

### Bitte ohne Piercing

Das Stellenangebot klingt interessant, das geforderte Profil passt genau auf dich. Am Ende der Anzeige steht noch der freundliche Satz: „Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen." Super. Bloß: Was sind eigentlich „aussagekräftige Bewerbungsunterlagen"?
Man sollte sich nicht so sehr darauf konzentrieren, sich „gut zu verkaufen" und die Mitbewerber zu übertreffen. (0) Z. Aber: Wer nur daran denke, verkrampfe schnell und verfalle nicht selten in eine inhaltlose Marketingsprache, rät die Bewerbungsberaterin Ute Albrecht. Das Anschreiben wirke dann abstrakt.

Diese erste Ansprache des Unternehmens ist also nicht nur ein einfaches Beiblatt, sondern ein ganz entscheidender Teil der Bewerbung. Daher gilt: erst überlegen, dann schreiben. Ute Albrecht: „Man sollte sich im Vorfeld Gedanken darüber machen, warum man seinen Traumberuf erlernen möchte." Christian Püttjer von der Karriereakademie sieht das ähnlich. Er empfiehlt, sich erst einmal ein Blatt Papier zu nehmen und ganz für sich zu notieren: (13) _____ Was kann ich gut?

Von der Organisation eines Sportfestes über die Lieblingsfächer und die Mitarbeit in der Schülervertretung bis zum Zeitungsaustragen: In die Überlegungen darf alles einbezogen werden. (14) _____ „Es geht mehr ums schlaue Beschreiben denn ums Bewerben", sagt Püttjer. „Je konkreter man wird, desto eher bekommt man Anerkennung und Sympathie." Dafür muss man sich auch nicht sehr loben. Rationale Formulierungen sind völlig in Ordnung, um die Balance zu halten zwischen Maulhelden und grauer Maus. Das Anschreiben muss im Übrigen kein Roman werden: (15) _____ Viel wichtiger ist es, einen konkreten Ansprechpartner herauszufinden, um die zu allgemeine „Sehr geehrte Damen und Herren" - Floskel zu vermeiden.

Beim Lebenslauf gilt: Was aktuell ist, gehört nach oben – und das ist sicher nicht die Grundschule. Die Eltern werden nur dann erwähnt, wenn man sich mit 16 um einen Ausbildungsplatz bewirbt. Studierende dürfen diese Info ruhig weglassen. Viel größere Bedeutung haben besondere Kenntnisse und Fähigkeiten, ehrenamtliches Engagement oder die Mitgliedschaft in Vereinen. (16) _____

Was aber können Menschen tun, deren Werdegang bislang alles andere als geradlinig ist: die Ausbildung abgebrochen, die Studienfächer bereits zum zweiten Mal gewechselt? Ute Albrecht rät, den Lebenslauf dann thematisch aufzubauen.

Eine dritte, kaum weniger wichtige Komponente ist das Bewerbungsfoto. Laut Allgemeinem Gleichbehandlungsgesetz dürfen Fotos in Bewerbungen nicht mehr verlangt werden. Üblich ist ein Bild in Deutschland – im Gegensatz zum englischsprachigen Ausland – allerdings immer noch. „Punkten kann man nach wie vor mit einem guten Bewerbungsfoto. (17) _____", sagt Ute Albrecht. Ein Bild transportiert Sympathie. Wer es weglässt, dürfte mit Skepsis rechnen.

Dabei ist ein Profi-Bild Pflicht. „Man sollte sich auf dem Foto so zeigen, wie man die Firma, bei der man sich bewirbt, im Außenkontakt vertreten würde", sagt Christian Püttjer. Die Branche entscheidet also mit. Übertrieben originell sollte die Kleidung nicht sein und Piercings sollte man herausnehmen, es sei denn, man möchte Punkrock-Experte bei einem privaten Musiksender werden.

| | |
|---|---|
| Z | Das klingt beim ersten Hinhören ziemlich merkwürdig. |
| A | Damit kann man schließlich das eigene Profil schärfen. |
| B | Wer bei Nachfragen sofort einen roten Kopf bekommt, hat definitiv zu dick aufgetragen. |
| C | Schließlich soll das Anschreiben nachher so konkret wie möglich werden. |
| D | Der Mensch ist letztendlich doch ein Augentier. |
| E | Der Lebenslauf soll chronologisch geschrieben werden. |
| F | Eine halbe Seite ist bei Schülern völlig ausreichend. |
| G | Was habe ich bisher gemacht – in der Freizeit, in der Schule, im Studium, in meinen Praktika? |

## Teil 4

Lesen Sie den Text und die Aufgaben (18 – 24).
Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

### Immer der Sonne nach

Ich wache auf, als mir die Sonne durch die hohen Fenster mitten ins Gesicht scheint. Zehn Uhr erst, heute ist ein „Spättag". Vor allem, um den Verkehr und die Energienutzung besser über den Tag zu verteilen, gibt es seit Jahren nicht mehr nur 9-bis-18-Arbeitstage wie früher. Manche Menschen fangen früh an, manche mitten am Tag, andere sehr spät. So funktioniert der Verkehr mit privaten Fahrrädern, Wassertaxis, Solarbussen und U-Bahnen reibungslos, seit die Autos vor zwei Jahren aus der Stadt verbannt wurden und nur noch absolut notwendige Fahrzeuge wie Feuerwehrautos unterwegs sein dürfen.

Fast den ganzen Tag über kommt die Energie aus erneuerbaren Quellen, weil es keine Spitzenbelastungen mehr gibt, so wie früher. Genug Zeit also vom Aufstehen bis zum Vorlesungsbeginn, um ausgiebig zu frühstücken. Mein Freund und ich wohnen zusammen in einer Zwei-Zimmer-Altbauwohnung. Anders als früher gibt es heute viel mehr Hausgemeinschaften. Wir kochen im Haus zusammen und es gibt gemeinsame Räume in den Häusern für das Arbeiten, für die Freizeit und Kultur. Anfangs war das eine Idee, um Energie zu sparen. Mittlerweile sind wir im Haus richtig zusammengewachsen.

Ich frühstücke also mit einigen aus dem Haus. Himbeeren im Winter oder Feldsalat im Sommer gibt's schon lange nicht mehr. Fast alle haben ihre Ernährung so umgestellt, dass sie vor allem das essen, was saisonal und in ihrer Region angebaut wird. Orangen im Winter, zum Beispiel, genießen wir, weil sie heute ein Luxus geworden sind, den man sich nur ab und zu gönnt. Der klassische „Sonntagsbraten" ist zurückgekehrt, denn die Fleischproduktion ist sehr $CO_2$- und wasserintensiv.

Zum Frühstück gibt es Croissants mit Marmelade und Milch mit Honig. Mit mir am Frühstückstisch sitzen Manager und Studenten. Früher war das anders, eine Zeit lang konnten sich nur Gutverdienende das Wohnen in teuren Null-Energie-Häusern leisten, Strom und Wärme wurden rapide teurer und die soziale Spaltung in der Stadt nahm zu. Dann wurde das Klimawohngeld eingeführt. So wohnen heute wieder Besserverdienende und weniger Betuchte in den Wohnvierteln zusammen. Und wer wenig $CO_2$ verursacht, zum Beispiel mit dem Rad verreist statt mit dem Flugzeug, bekommt heute Geld vom Staat.

Neue Häuser werden kostengünstig mit Lehm gebaut, der Wärme speichert und Feuchtigkeit natürlich reguliert. Auf den Häusern befinden sich weite Dachgärten mit Solarzellen und Auffangbecken für den Regen. Das Wasser wird über Wasserräder entlang den Hausfassaden nach unten geleitet und gelangt durch Unterdruck wieder nach oben. Viele Häuser erzeugen so mit Sonne und Wasser einen großen Teil ihrer Energie selbst. Über unterirdische Rohre werden sie zudem mit Erdwärme versorgt.

Ich fahre an die Uni, wo meine Vorlesung beginnt. „Lebenswissenschaften" gehören inzwischen zum Pflichtprogramm an jeder Universität. In diesem Fach arbeiten Mathematiker, Mediziner, Politikwissenschaftler, Ingenieure und andere Wissenschaftler gemeinsam an ökologischen, sozialen und medizinischen Ideen und Visionen. Heute erzählt uns ein kalifornischer Wissenschaftler, wie das Lachen vieler Menschen in Schallwellen umgewandelt wird, die künftig durch die Wände aufgefangen und in Energie umgewandelt werden können.

Früher reisten viele Gastprofessoren mit dem Flugzeug oder Auto zu uns. Heute werden sie in 3D-Qualität mittels Webcam live zu uns in den Hörsaal gebeamt. Es ist, als stünden sie direkt vor uns, während sie zum Beispiel in ihrem Büro in San Francisco vor der Webcam stehen. Alles läuft über $CO_2$-freie Server. Die waren früher eine Besonderheit, heute sind sie Standard. Viele Studenten haben feste Studienpartner in Afrika oder Südamerika, mit denen sie gemeinsam arbeiten. Früher gab es meist einen Nord-Süd-Wissenstransfer. Heute läuft vieles in umgekehrter Richtung. Gerade wenn es um neue Technologien, um energie- und wassersparende Lebensweisen geht oder die Wiederaufforstung großer Grünflächen.

Nach den Vorlesungen, die an einem „Spättag" wie heute erst gegen 22 Uhr enden, treffe ich meinen Freund im Club „Yaam" am Spreeufer. Der Club war schon vor vielen Jahren Kult in Berlin, aber wegen der begehrten Open-Air-Lage direkt am Wasser immer wieder von der Schließung bedroht. Das sieht inzwischen ganz anders aus. In Berlin, wie in vielen anderen Städten, sind alle Flächen in Wassernähe unbebaut und öffentlich. Die Erholungs- und Grünflächen in den Städten sind immer mehr ausgeweitet worden. Und wenn Sommer ist, ziehen viele Clubs nach draußen und DJs legen open air auf. Früher sind die Top-DJs quer über den Globus gejettet. Heute Madrid, morgen Tokio, übermorgen Helsinki. Heute bleiben sie alle einfach mal ein halbes Jahr an einem Ort als Resident-DJ und entwickeln dort ihre Musik mit lokalen Musikern weiter. Das war langweilig am Anfang, hat sich aber nach einer Weile zu einer spannenden Symbiose entwickelt. So wie heute Abend im „Yaam". Gut, dass morgen wieder ein „Spättag" ist.

Kreuzen Sie die richtige Lösung an.

18. In der Stadt gibt es keine Staus, weil
   - A ☐ auf den Straßen bloß Rettungsdienstwagen fahren können.
   - B ☐ der Verkehr nach ökologischen Prinzipien umgestellt wurde.
   - C ☐ vor allem private Verkehrsmittel benutzt werden sollten.

19. Die Essgewohnheiten
   - A ☐ richten sich nach den finanziellen Möglichkeiten.
   - B ☐ haben sich seit langem nicht mehr geändert.
   - C ☐ passte man der Jahreszeit und der Klimazone an.

20. Der Staat fördert die Benutzung von
   - A ☐ umweltschonenden Verkehrsmitteln.
   - B ☐ energiesparenden Stromanlagen.
   - C ☐ gemeinsamen Räumlichkeiten.

21. Das Baumaterial Lehm sorgt in Neubauten für
   - A ☐ ein angenehmes Klima.
   - B ☐ einen Treibhauseffekt.
   - C ☐ Temperaturschwankungen.

22. Ein amerikanischer Forscher ist auf der Suche nach neuen
   - A ☐ Medikamenten.
   - B ☐ Baumaterialien.
   - C ☐ Energiequellen.

23. Der Club wäre früher beinahe geschlossen worden wegen
   - A ☐ ständig wechselnder DJs.
   - B ☐ seiner attraktiven Lage.
   - C ☐ des heißen Sommers.

24. Welcher Untertitel passt am besten zum gesamten Text?
   - A ☐ Wie der Klimaschutz unseren Alltag verändern könnte
   - B ☐ Wie die Globalisierung das menschliche Verhalten ändert
   - C ☐ Wie die alternativen Energien in der Forschung vertreten sind

# Modelltest 2



# Hörverstehen

**Gesamtdauer: 40 Minuten**

## Teil 1

### Interview mit Christiane Stenger

Sie hören gleich ein Interview mit der Gedächtnistrainerin Christiane Stenger, der jüngsten Abiturientin Deutschlands, mehrfachen Juniorenweltmeisterin im Gedächtnissport und erfolgreichen Buchautorin.
Lesen Sie jetzt die Aufgaben (1–8). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.
Kreuzen Sie beim Hören bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.
Sie hören das Interview einmal.

20

1. Christiane merkt sich
   - A ☐ alle Details, die sie für nützlich hält.
   - B ☐ fast alle Details, die sie aufnimmt.
   - C ☐ auch viele unnütze kleine Details.

2. Christiane ist die jüngste Abiturientin Deutschlands, weil sie
   - A ☐ hochbegabt ist und sich alles schnell merken kann.
   - B ☐ hochbegabt ist und effektive Lernstrategien anwendet.
   - C ☐ Zusammenhänge früher verstand als die anderen.

3. Die Hochbegabung bringt einem Menschen nur dann etwas, wenn er sie … kann.
   - A ☐ nutzen
   - B ☐ schätzen
   - C ☐ zeigen

4. Damit man unser Gehirn für abstrakte Informationen zugänglicher macht, sollte man sie
   - A ☐ veranschaulichen und in Beziehung zueinander setzen.
   - B ☐ verallgemeinern und in kleine Teile zerlegen.
   - C ☐ systematisieren und danach veranschaulichen.

5. Bei der Loci-Methode
   - A ☐ verknüpft man die Informationen mit abstrakten Begriffen.
   - B ☐ legt man Gegenstände entlang einer fiktiven Wegstrecke.
   - C ☐ platziert man Gedankenbilder auf einer imaginären Route.

6. Die Fähigkeit des Gehirns, Informationen zu absorbieren, hängt ab von der

A ☐ Menge der Gehirnzellen.

B ☐ Zahl der Zellverbindungen.

C ☐ Form der Verknüpfungen.

7. Christiane

A ☐ ist einmal trotz ihrer Hochbegabung fast sitzen geblieben.

B ☐ hat in der achten Klasse begonnen, die Lerntechniken anzuwenden.

C ☐ erkannte die Effektivität der Lerntechniken erst an der Universität.

8. Christiane konnte sich problemlos unter älteren Studenten durchsetzen, denn sie war

A ☐ körperlich weit entwickelt.

B ☐ ihnen mental überlegen.

C ☐ physisch und sozial reif.

## Teil 2

**Besondere Filme ...**

## Teil 2 A

21–24

Sie hören jetzt Aussagen von vier Jugendlichen über besondere Filme, die sie in der letzten Zeit gesehen haben.
Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussage (A, B oder C) zu welchem Film (Aufgabe 9–12) passt.
Lesen Sie zunächst die Aussagen A, B und C. Sie haben dazu 30 Sekunden Zeit.

**Was ist in dem Film für die Hauptperson wichtig?**

| Aufgabe | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| | | Die Bedeutung der Verantwortung | Die Überwindung persönlicher Probleme | Die Suche nach Unabhängigkeit |
| 9 | Film 1 | | | |
| 10 | Film 2 | | | |
| 11 | Film 3 | | | |
| 12 | Film 4 | | | |

## Teil 2 B

25–28

Sie hören dieselben Aussagen der vier Jugendlichen gleich zum zweiten Mal.
Entscheiden Sie beim Hören, welche der Aussagen A–F zu welchem Film passt (Aufgaben 13–16).
Zwei Aussagen bleiben übrig.
Lesen Sie zunächst die Aussagen A–F. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

| | |
|---|---|
| A | Die Sehnsucht junger Menschen nach Freiheit wird von den Pflichten des Alltags gebremst. |
| B | Eine außergewöhnliche Begegnung in der Vergangenheit und ihre Auswirkungen auf die Gegenwart. |
| C | Der Verlust eines geliebten Menschen bringt eine junge Frau dazu, ihr Leben zu ändern. |
| D | Weg von den Konventionen der Gesellschaft: Eine junge Frau sucht ihren Weg in die Selbstständigkeit. |
| E | Eine ungewöhnliche Freundschaft kann im Leben eines Menschen alles verändern. |
| F | Auch eine Trennung und große Entfernung müssen eine Liebe nicht zerstören. |

| Aufgabe | | A | B | C | D | E | F |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | Film 1 | | | | | | |
| 14 | Film 2 | | | | | | |
| 15 | Film 3 | | | | | | |
| 16 | Film 4 | | | | | | |

## Teil 3

### Der schnellste SMS-Daumen der Welt

29 Sie hören gleich einen Text über die schnellste SMS-Schreiberin der Welt. Lesen Sie jetzt die Aufgaben (17–24). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit. Kreuzen Sie während des Hörens bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an. Sie hören den Text zweimal.

17. Beim SMS-Wettbewerb entscheiden
   - A ☐ Geschwindigkeit und Kreativität.
   - B ☐ Konzentration und Schnelligkeit.
   - C ☐ Schreibtechnik und Begabung.

18. Mit ihrem Freundeskreis ist Ha Mok-min
   - A ☐ nur im Unterricht in Kontakt.
   - B ☐ per Simsen in Verbindung.
   - C ☐ oft in einem Café zusammen.

19. Wenn ein Schüler mit dem Handy im Unterricht erwischt wird,
   - A ☐ wird er sofort verwarnt.
   - B ☐ verbietet man es ihm.
   - C ☐ nimmt man es ihm weg.

20. Die koreanischen Eltern respektieren die Handynutzung, denn
   - A ☐ sie hat in Südkorea eine lange Tradition.
   - B ☐ die meisten Kinder sind technisch orientiert.
   - C ☐ so haben sie die Kontrolle über ihre Kinder.

21. Die massive Verbreitung der mobilen Kommunikation
   - A ☐ wird von zuständigen Institutionen sporadisch kontrolliert.
   - B ☐ zeigt das Streben der Jugend nach individueller Freiheit.
   - C ☐ verdrängt andere Medien, wie z. B. die Presse, vom Markt.

22. Das Verschicken von SMS-Nachrichten
   - A ☐ beseitigt Hemmungen unsicherer Personen.
   - B ☐ sollte man in Zukunft in den Schulen regeln.
   - C ☐ bringt in erster Linie nur Positives mit sich.

23. Die Gründe für die Höchstleistungen der Mädchen beim Simsen sind
   - A ☐ ihr Fleiß und ihre Emotionalität.
   - B ☐ ihre Ausbildung und ihr Talent.
   - C ☐ ihr Charakter und ihre Ausdauer.

24. Der Text behandelt vor allem die
   - A ☐ negative Abhängigkeit der Jugendlichen vom Handy.
   - B ☐ positive Auswirkung des Handys auf junge Koreaner.
   - C ☐ massive Handyverbreitung bei der Jugend in Korea.

# Modelltest 2

# Schriftliche Kommunikation

**Gesamtdauer: 120 Minuten**



## Familienformen – Familienleben

Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text zum Thema Familie. Bearbeiten Sie in Ihrem Text die folgenden drei Punkte:

- Arbeiten Sie wichtige Aussagen aus dem Text „Familienformen – Familienleben" und der Grafik „Familienbande" heraus.
- Was spricht für die Familie? Was könnte dagegen sprechen?
- Wie ist Ihre Meinung zu diesem Thema? Begründen Sie Ihre Meinung.

Familienleben findet heute in einer Vielzahl von Familienformen statt. Das heißt nicht, dass die „klassische" Familie ihre Bedeutung verliert: Die weit überwiegende Zahl der Kinder wächst nach wie vor bei beiden leiblichen Eltern auf, die miteinander verheiratet sind. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass die Vielfalt der Familienformen zugenommen hat und weiter zunimmt. Die Zahl der alleinerziehenden Frauen und Männer sowie der Patchworkfamilien wächst.

Die Familie hat grundlegende soziale Funktionen. Auch wenn jede Familie eine individuelle Einheit darstellt, weisen die meisten Familien ähnliche Muster auf. Die moderne Familie unterscheidet sich dabei von der früheren Großfamilie durch ihre unterschiedlichen Zusammensetzungen: Ob klassisch mit zwei Elternteilen oder alleinerziehendem Elternteil, ob mit Stiefeltern oder Stiefkindern oder anderen Mitgliedern – die vordringliche Aufgabe der Familie bleibt die kindliche Entwicklung. Hier bekommen die Kinder emotionale, soziale und ökonomische Unterstützung. Das meiste, das Kinder über Werte der Gesellschaft lernen, erfahren sie durch den Umgang mit den Familienmitgliedern. Sie entwickeln so eine eigene Identität und schöpfen daraus die Erfahrung, die ihnen beim lebenslangen Prozess der Identitätsbildung als Grundlage dient. Diese Erfahrungen können auch später, wenn sie selbst Eltern sind, ihre Rolle in der Familie prägen.

Axel Schölmerich, Professor für Entwicklungspsychologie, sagt: „Familie steht immer für die Bezogenheit auf andere Personen, ist somit ein Gegenspieler zum vorherrschenden Individualismus unserer Kultur."

# Familienbande

**80 Prozent der Bevölkerung Deutschlands sagen, dass der Zusammenhalt in ihrer Familie sehr/ziemlich eng ist**

*Was die Eltern/Schwiegereltern für die jungen Familien* tun*

| | |
|---|---|
| abends babysitten | 75 % |
| gute Ratschläge geben | 63 |
| Kinderkleidung kaufen | 54 |
| Kinder während der Arbeitszeit betreuen | 47 |
| in finanziellen Schwierigkeiten helfen | 38 |

*Was die jungen Eltern* für die eigenen Eltern/Schwiegereltern tun*

| | |
|---|---|
| regelmäßige Besuche | 70 % |
| Freizeit miteinander teilen | 47 |
| im Haus/Garten mitarbeiten | 46 |
| bei technischen Geräten helfen | 45 |
| Reparaturen in der Wohnung/am Haus | 44 |




Quelle: Familienministerium, Allensbach 2008 **Eltern unter 45 Jahre*

G 2647
© Globus

## Antwortblatt Leseverstehen

Sie haben 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

**Teil 1: Gesunder Lebensstil**

| | A | B | C | D | E | F | G | H | I |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | | | | | | | | |
| 2 | | | | | | | | | |
| 3 | | | | | | | | | |
| 4 | | | | | | | | | |
| 5 | | | | | | | | | |

**Teil 2: Reimen lernen**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 6 | | | |
| 7 | | | |
| 8 | | | |
| 9 | | | |
| 10 | | | |
| 11 | | | |
| 12 | | | |

**Teil 3: Bitte ohne Piercing**

| | A | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | | | | | | | |
| 14 | | | | | | | |
| 15 | | | | | | | |
| 16 | | | | | | | |
| 17 | | | | | | | |

**Teil 4: Immer der Sonne nach**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 18 | | | |
| 19 | | | |
| 20 | | | |
| 21 | | | |
| 22 | | | |
| 23 | | | |
| 24 | | | |

# Antwortblatt Hörverstehen

Sie haben 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

**Teil 1:**
**Interview mit Christiane Stenger**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 1 | | | |
| 2 | | | |
| 3 | | | |
| 4 | | | |
| 5 | | | |
| 6 | | | |
| 7 | | | |
| 8 | | | |

**Teil 2 A:**
**Besondere Filme**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 9 | | | |
| 10 | | | |
| 11 | | | |
| 12 | | | |

**Teil 2 B:**
**Besondere Filme**

| | A | B | C | D | E | F |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | | | | | | |
| 14 | | | | | | |
| 15 | | | | | | |
| 16 | | | | | | |

**Teil 3: Der schnellste SMS-Daumen der Welt**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 17 | | | |
| 18 | | | |
| 19 | | | |
| 20 | | | |
| 21 | | | |
| 22 | | | |
| 23 | | | |
| 24 | | | |

# Modelltest 3



# Leseverstehen

**Gesamtdauer: 75 Minuten**

## Teil 1

Lesen Sie die Überschriften (A – I) und die Berichte über fünf Leute, die Zeit sparen wollten (1 – 5). Welche Überschrift passt zu welcher Geschichte?
Schreiben Sie den richtigen Buchstaben (A – I) in die rechte Spalte. Sie können jeden Buchstaben nur einmal wählen. Vier Buchstaben bleiben übrig.

### Eilig währt am längsten

**Beispiel:**

| | |
|---|---|
| Z | Kaputte Birne |

| | |
|---|---|
| A | Irren ist menschlich |
| B | Wissen ist Macht |
| C | Rein ins Vergnügen |
| D | Faszinierende Technik |
| E | Bargeldlos glücklich |
| F | Ungeduld kostet Zeit |
| G | Praktisches Internet? |
| H | Besser vorwärts als stehen? |
| I | Neu statt alt |

| | | |
|---|---|---|
| 0 | Peter ist eine Glühbirne im Flur durchgebrannt. Statt die Leiter aus dem Keller zu holen, rollt er „mal eben schnell" den Schreibtischstuhl aus dem Arbeitszimmer herbei und klettert hinauf, um an die Deckenlampe zu kommen. Als er im Krankenhaus wieder zu sich kommt, steht sein Mitbewohner an seinem Bett, der ihn auf dem Boden liegend vorgefunden hatte. Peter hat eine böse Platzwunde am Kopf und eine schwere Gehirnerschütterung. | *Z* |
| 1 | Marco ist auf der Autobahn unterwegs. Der Verkehrsfunk meldet einen Verkehrsunfall, genau auf seiner Autobahn in seiner Richtung. Auf der Landstraße kann er den Stau bestimmt prima umgehen, denkt Marco. Nachdem er die Autobahn verlassen hat, gerät er sofort hinter einen riesigen Mähdrescher. Dieser fährt zwar nur 8 km/h, ist aber wegen des starken Gegenverkehrs nicht zu überholen. Im Radio wird inzwischen gemeldet, dass sich die Unfallfahrzeuge auf der Autobahn überraschend schnell beseitigen ließen und wieder freie Fahrt herrscht. | |
| 2 | Eva hat gerade einen Club betreten. Da ihr Lieblingslied läuft, möchte sie sofort auf die Tanzfläche – leider hat sie noch ihren dicken Mantel an. Da die Garderobenschlange länger ist als die vor der Tür, deponiert sie Mantel und Tasche kurzerhand beim DJ. Da liegen zwar schon zwanzig andere Mäntel und Taschen, aber egal. Ab ins Getümmel! Als sie am Ende des Abends ihre Sachen wieder holen will, stellt sie fest, dass jemand ihren Mantel hübscher fand als seinen und ungefragt getauscht hat – und dass jemand in ihre Tasche ein Glas Bier gegossen hat. | |
| 3 | Frank muss in den achten Stock zu einem wichtigen Termin. Statt auf den nächsten Aufzug zu warten, quetscht er sich lieber in die bereits übervolle Kabine – die Leute werden schon verstehen, dass er es eilig hat. Weil es im Aufzug so eng ist, gerät immer wieder jemand in die Lichtschranke und die Tür springt ständig wieder auf. Daraufhin gibt es eine lange Diskussion, wer nun aussteigen muss – der Zuletztgekommene (die Meinung der anderen) oder der besonders Dicke (Franks Meinung). Am Ende gibt Frank nach und nimmt die Treppe. Noch wochenlang wird in der Kantine kopfschüttelnd über ihn geredet. | |
| 4 | Felix soll einen kurzen Vortrag halten. Er will nicht nur trocken etwas erzählen, sondern den Zuhörern etwas Anschauliches bieten. Mit ein paar PowerPoint-Folien, die ja blitzschnell erstellt sind, will er sich das langwierige Ausformulieren einzelner Ideen sparen. Am Abend hat er zwar 34 „echt ausgeflippte" Schriftarten eingebaut, Dutzende Cliparts aus dem Internet heruntergeladen und jeder Folie einen eigenen Hintergrund zugewiesen – aber leider noch keinen einzigen Gedanken festgehalten. | |
| 5 | Lisa möchte ihrem Vater zu Weihnachten ein Buch aus seiner Kindheit schenken. Da sie keine Zeit hat, in Antiquariaten zu stöbern, bestellt sie das Buch bei einem Online-Versandhandel. Als sie den Kaufpreis überweisen will, ist der Rechner der Online-Bank nicht erreichbar. Der Verkäufer vertröstet sie später wochenlang, da er angeblich im Urlaub ist – und als das Paket mit dem Buch schließlich Mitte Februar ankommt, wirft der Postbote nur eine orangefarbene Karte in ihren Briefkasten und sie muss zum Paketpostamt am anderen Ende der Stadt, um es abzuholen. | |

## Teil 2

Lesen Sie den Text und die Aufgaben (6–12).
Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe an: „richtig", „falsch" oder „Der Text sagt dazu nichts."

### Alles, was Recht ist

Wenn sich Nachbarn zu sehr streiten, Hunde zu sehr bekämpfen oder etwas anderes schiefgelaufen ist, dann muss der Mensch vor einen Richter treten. In Hamburg vielleicht vor Philipp.

Im Mai ist Philipp Linden, 28, von München nach Hamburg gezogen, um eine Stelle als Richter anzunehmen. Dass er gerade in Bergedorf gelandet ist, war Zufall. Er hatte sich schon einige Gerichte angesehen, ehe er den schönen Backsteinbau des Amtsgerichts in dem Hamburger Vorort entdeckte. Philipp fragte, wo er sich bewerben könne. Die Frau, in deren Büro er kurz darauf stand, war zufälligerweise zuständig für alle Richtereinstellungen in Hamburg. Philipp wurde zum Vorstellungsgespräch eingeladen. „Die wollten nicht nur meine Noten wissen, es ging auch um die Persönlichkeit. Man hat mir keine juristischen Fragen gestellt, sondern solche wie: ‚Können Sie sich vorstellen, schlaflose Nächte zu haben, wenn Sie jemanden ins Gefängnis schicken müssen?' " Philipp konnte sich das vorstellen, das kam gut an. Besser als jemand, der sich keine Gedanken darüber macht, was er als Richter tut.

Schlaflose Nächte hat Philipp bisher nicht gehabt. Es freut ihn, wenn er Lösungen für die Konflikte finden kann, die er zu entscheiden hat. Das objektive Betrachten macht ihm Spaß, deshalb wollte er auch nicht Anwalt werden. Ein Anwalt vertritt immer nur eine Seite – die seines Mandanten. Als Richter macht er Lösungsvorschläge, zugleich sagt ihm das Recht, wie er die Fälle zu entscheiden hat. Den Großteil seiner Zeit verbringt Philipp im Büro, dort liest er Akten oder studiert Kommentare zu Gesetzestexten. Einmal in der Woche hat er seinen Verhandlungstag.

In Philipps ersten Fall ging es um zwei Nachbarn, deren Grundstücke ein Graben trennt und von denen einer angeblich Schnee in den Graben schüttete, bis das Grundstück mit Wasser überflutet war. Philipp entschied, dass in Zukunft kein Schnee in den Graben geschüttet werden darf. Die Prozesskosten mussten sich die Nachbarn teilen. Auch wenn es scheinbar um Kleinigkeiten geht, vergisst Philipp nicht, dass der Streit für die Streitenden große Bedeutung hat. „Viele, die mit ihren Sachen ins Gericht kommen, sind sehr nervös. Als Richter hat man die Verantwortung, mit ihnen richtig umzugehen." Mit dem theoretischen Lösen eines Falles während des Studiums habe das nicht mehr viel zu tun, sagt Philipp.

Er hätte auch gern Musik studiert, entschied sich aber für Jura. Während des Studiums in München war er Keyboarder einer Band, sie spielten in Kneipen oder auf kleinen Veranstaltungen. Die Band gibt es noch, aber am Keyboard steht jetzt ein anderer. Nach der Arbeit geht er oft in die kleine Kirche, die neben dem Gericht liegt. Dort darf er Orgel spielen, was ihm gut tut, denn er muss keine Verantwortung und keine Robe tragen. Wenn er danach mit der S-Bahn nach Hause fährt, fühlt er sich wieder mehr wie der Philipp von früher und ein bisschen weniger wie Richter Linden vom Amtsgericht Bergedorf.

| | | richtig | falsch | Der Text sagt dazu nichts. |
|---|---|---|---|---|
| | | A | B | C |
| 6 | Philipp war in das Gericht gekommen, um sich zu bewerben. | | | |
| 7 | Er wurde akzeptiert, weil er sich Gedanken über seine Aufgabe machte. | | | |
| 8 | Er wollte kein Anwalt werden, weil er da nicht so viel Geld verdient. | | | |
| 9 | Die meisten Menschen kommen zum Gericht, nachdem sie von einem Anwalt beraten wurden. | | | |
| 10 | Oft wird ein Vergleich gefunden und beide Parteien müssen bezahlen. | | | |
| 11 | Beim Lösen der Fälle profitiert Philipp oft von seinem Studium. | | | |
| 12 | In seiner Freizeit macht er mit seinen Freunden Musik. | | | |

## Teil 3

Sie finden unten einen Lesetext. Dieser Text hat fünf Lücken (Aufgaben 13 – 17).
Setzen Sie in die Lücken den richtigen Satz aus der Satzliste (A – G) ein. Zwei Sätze bleiben übrig.
Lesen Sie zuerst ein Beispiel. Das Beispiel (0) hat die Lösung (Z).

### Alte Handys sind doch noch zu gebrauchen

Laut einer Studie von Nokia aus dem Jahr 2008 hatte jeder Handynutzer durchschnittlich schon fünf Telefone. Werden diese ausrangiert, so landen sie meist in Schubladen statt recycelt zu werden. Doch seit 2003 sind Hersteller und Vertreiber von Elektro- und Elektronikgeräten verpflichtet, Altgeräte kostenlos zurückzunehmen und fachgerecht zu entsorgen.
Der Gießener Gymnasiast Martin Möller hat gerade einen Mobilfunkvertrag mit neuem Handy abgeschlossen. Von Handy-Recycling hat er noch nichts gehört. (0) __Z__. Wie er machen es viele Menschen. Nur drei von hundert recyceln ihr Mobiltelefon, ein Viertel der Nutzer gibt sein altes Handy in der Familie oder an Freunde weiter, 16 Prozent verkaufen es im Internet, so die Nokia-Studie.

Dabei gibt es längst auch andere Möglichkeiten. Sabine Lemke von der Bundesgeschäftsstelle des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) in Berlin betreut die Kampagne „Alte Handys für die Havel". Für jedes eingesammelte Telefon bekommt der NABU drei Euro vom Projektpartner Vodafone. So kamen seit 2006 mehr als 44.000 Handys zusammen, die gemeinsam mit von Vodafone-Kunden gespendeten Bonuspunkten rund 240.000 Euro ergeben haben. (13) _____ Das zurzeit größte Fluss-Renaturierungsprojekt Mitteleuropas kostet den Bund, die Länder und den NABU 22 Millionen Euro. „Der NABU hat einen Eigenanteil von 1,6 Millionen Euro", erklärt Lemke.

Der Ankauf alter Handys ist auch das Geschäftsfeld der Münchener Firma Zonzoo GmbH. (14) _____. Für das sechs Jahre alte Handy Nokia 5140i mit einem Einführungspreis von 249 Euro werden z. B. noch rund drei Euro geboten. „Die eintreffenden Handys werden bei Zonzoo überprüft, ob sie für den Wiederverkauf geeignet sind oder nicht", sagt Pressesprecher Tim Augustin. Die Quote der wiederverkäuflichen Geräte liegt im Allgemeinen zwischen 40 und 60 Prozent", meint Augustin. Über Zwischenhändler gelangen die erneuerten Geräte dann in Schwellenländer. Zonzoo verspricht außerdem, fünf Prozent des Ankaufspreises an Umwelt- und Sozialprojekte zu spenden. (15) _____

Der größte deutsche Anbieter T-Mobile arbeitet bei der Althandy-Sammlung mit der Deutschen Umwelthilfe in Radolfzell zusammen. Das Recycling übernimmt die Europa Trading & Recycling Services GmbH aus Solingen. (16) _____ Nutzbare Teile defekter Mobiltelefone dienen zur Reparatur anderer Altgeräte, der Rest wird bei einem Entsorgungsfachbetrieb zerlegt und recycelt. Laut T-Mobile enthält jedes Handy knapp 32 Gramm recyclingfähige Metalle, unter anderen Silber, Gold und Platin.

Über die Internetseite der Firma Asgoodas.nu GmbH in Frankfurt an der Oder kann man sein altes Handy ebenfalls loswerden. (17) _____ „Tausende Handys und iPods" zählt Geschäftsführer Christian Wolf monatlich. Für 2009 peilte man einen Umsatz von 450.000 Euro an. Nach Handys und MP3-Playern sollen später auch Navigationsgeräte, Laptops, Spielekonsolen und Digitalkameras folgen. Die eingegangenen Geräte werden dann einer umfangreichen Aufarbeitung unterzogen und die Software in den Werkszustand zurückgesetzt. Anschließend werden die Geräte im Internetauktionshaus Ebay mit zwölf Monaten Garantie weiterverkauft. Das Nokia 5140i bietet Asgoodas.nu ab etwa 40 Euro zuzüglich Versandkosten an. Bei Ebay wird das Handy gebraucht für knapp unter 70 Euro gehandelt. Für den Gymnasiasten Martin Möller lohnt sich der Verkauf seines Handys mehr als das Recycling. Was er machen wird? „Mal sehen. Wahrscheinlich landet es trotzdem in der Schublade."

| | |
|---|---|
| *Z* | Sein altes Telefon werde er „wohl zu Hause verstauen". |
| A | Dort werden etwa zwei Drittel der Althandys nach geringfügigen Reparaturen wiederverwendet. |
| B | „Da ist die Handy-Aktion eine wichtige Einnahmequelle", sagt der Gymnasiast. |
| C | Für ein neuwertiges Nokia 5140i mit Zubehör bieten die Frankfurter 11 Euro, allerdings sinkt der Preis kontinuierlich. |
| D | Bei ihr sind in einem Jahr rund 450.000 gebrauchte Handys eingetroffen. |
| E | Auf der Internetseite muss sich der Kunde über Hersteller, Typ und Funktionsfähigkeit informieren. |
| F | Dieses Geld fließt in die Renaturierung der Unteren Havel. |
| G | An welche der 50 Initiativen, darunter „Ärzte für die Dritte Welt" oder der Frankfurter Zoo, entscheidet der Kunde. |

## Teil 4

Lesen Sie den Text und die Aufgaben (18 – 24). Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.

### Gleich und Gleich verkauft sich gern

Löwen, Bären oder doch Kühe aus bemaltem Kunststoff – durch mehr scheinen sich die Einkaufsstraßen der Großstädte weltweit nicht mehr zu unterscheiden. Denn die Geschäfte, vor denen der Plastikzoo aufgestellt wird, sind immer die gleichen: Douglas neben Kaufhof neben McDonald's neben Subway neben Starbucks, dann die Hochglanzstores von Esprit, Nike und Benetton, dazwischen eine, zwei oder gar drei H&M-Filialen, Zara, Görtz und eine große Buchhandelskette. Das Ensemble wird eventuell ergänzt durch ein Einkaufszentrum, das wahlweise Piazza, Arkade oder Forum heißt. Die Haupteinkaufsstraßen in Hamburg und Düsseldorf bestehen bereits zu fast 90 Prozent aus Filialen großer Ketten, selbst in etwas kleineren Städten wie Bonn (75 Prozent) sieht es ähnlich aus.

In den Innenstädten von Taipeh, Madrid, Rio oder Moskau bietet sich ein entsprechendes Szenario. „Es gibt kulturell heute einen globalen Raum, der über das Fernsehen in der ganzen Welt westliche Lifestyles vermittelt, an denen die Menschen teilhaben wollen. Diese Lifestyles werden vor allem über einige wenige Marken vermittelt, und deshalb wollen Menschen weltweit genau diese Marken haben", erklärt Stephan Lanz, Stadtplaner und Dozent an der Europa-Universität Frankfurt/Oder, die Entwicklung der Innenstädte.

Seit sich die Industrien in ländlichere Räume oder Billiglohnländer zurückgezogen haben, kämpfen die großen Städte in einem globalen Standortwettbewerb um Investoren, Konzernzentralen und -filialen, um die jungen kaufkräftigen Dienstleistungseliten, die in die Stadt ziehen sollen, und vor allem um Touristen. „Es gilt mittlerweile als notwendiger Teil einer Stadt, dass man eine bestimmte Bandbreite von Handel und Shopping anbieten kann", sagt Lanz. Touristen wollen auf ihrer Reise in den gleichen Geschäften einkaufen können wie zu Hause. Verstärkt wird der Effekt dadurch, dass sich lediglich große Konzerne für ihre Filialen die hohen Mieten in Innenstädten überhaupt noch leisten können – im Unterschied zu kleinen, alteingesessenen Geschäften. Damit sich diese Filialen trotz hoher Mieten dennoch rechnen, werden ihre Verkaufsflächen immer größer. Der Vorteil für den Kunden: Er findet sich auch in fremden Städten im Geschäft gut zurecht – er kennt ja alles.

Gleichzeitig versuchen die Städte gerade deshalb, die feinen Unterschiede, die es noch gibt, besonders zu betonen, um so ihre Attraktivität im Wettbewerb zu steigern. Einkaufen muss ein Erlebnis sein, damit die Kunden kommen. Um dieses Erlebnis zu bieten, werben die Städte mit unterschiedlichen Angeboten. Die Palette reicht von touristischen Sehenswürdigkeiten über besondere Kulturangebote bis hin zu einem Stadtstrand. Ein gutes Beispiel dafür ist Bilbao. Bevor der Stararchitekt Frank Gehry dort die Filiale des Guggenheim Museum baute, interessierten sich die Menschen kaum für die spanische Stadt. Heute ist sie bei Touristen sehr beliebt.

„Das Interessante dabei ist", so Lanz, „dass das Unterscheidungspotenzial, das die Städte betonen wollen, immer stärker kommerzialisiert und vermarktet wird. Da sich diese Vermarktung aber an denselben kaufkräftigen Zielgruppen orientiert, werden sich die Städte dennoch ähnlicher." Städte, die an einem Fluss liegen oder einen Hafen haben, versuchen zum Beispiel immer häufiger, die Innenstadt durch eine sogenannte „Waterfront" zu erweitern, wo Wohnen, Büros, Freizeit, Shopping, Gastronomie und Kultur zu „Urban Entertainment"- Arealen verbunden werden. In Hamburg wird gerade an der Elbphilharmonie und der HafenCity gebaut. Aber auch Duisburg und Ludwigshafen erweitern ihre Innenstädte zum Rhein hin und bauen die ehemaligen Container- und Hafenanlagen zu Uferpromenaden und neuen Stadtteilen aus, die mit Hafenatmosphäre und der vermeintlich einmaligen Lage am Wasser locken. Fast jede Stadt, die an einem Fluss liegt, schüttet mittlerweile im Sommer einige Kubikmeter Sand auf und erklärt die Bretterbude darauf zur „Strandbar".

Selbst wenn eine Stadt dem Trend zur Filialisierung entgegenwirken will, hat sie nicht viele Möglichkeiten. München versucht, eine Handvoll Traditionsgeschäfte zu unterstützen, indem die Stadt für Läden im Rathaus am Marienplatz und am Rindermarkt moderate Mieten verlangt. „Wir wollen mit gutem Beispiel vorangehen und nicht nur an die vermieten, die am meisten zahlen können", sagt Ursula Grunert vom Münchner Referat für Arbeit und Wirtschaft.

Zwar gibt es in vielen Städten Arbeitsgemeinschaften, in denen die Stadt, Immobilienbesitzer und die Akteure der Innenstadt, also Banken, Gastronomie und Handel, über die Entwicklung der Innenstadt sprechen. In einigen Bundesländern wie Hessen und dem Stadtstaat Hamburg werden sie sogar durch Gesetze unterstützt. Ihr Engagement führt aber selten zu mehr Vielfalt, dafür zu moderner Weihnachtsdekoration, einer neuen Bepflasterung und dazu, dass Graffiti verschwinden und die Anmutung der Städte so noch ähnlicher wird. „Wegen des hohen Wettbewerbsdrucks liefern sich die Städte immer stärker an die Logik der Investoren aus", kritisiert Stephan Lanz. Diese könnten mittlerweile bestimmen, wie groß die Gewerbeflächen sein müssen und welche Infrastruktur die Stadt liefern soll. Das geht oft mit der Privatisierung öffentlichen Raums einher. Was öffentlich aussieht, ist es gar nicht mehr. So wie der Potsdamer Platz in Berlin. Dort gehören sogar die Straßen zum großen Teil privaten Unternehmen wie DaimlerChrysler oder Sony. „Die bestimmen auch, was dort stattfinden darf. Politische Demonstrationen in der Regel nicht. Und auch bestimmte Gruppen, die man dort nicht haben will, werden von den konzerneigenen Sicherheitsleuten vertrieben." Bettler, Straßenmusiker, Skater und andere Jugendliche werden an den Rand dieser Zonen gedrängt. „Stadtluft", so der Berliner Architektursoziologe Werner Sewing, „macht nicht mehr frei. Stadtluft macht Konsumenten und Touristen."

Kreuzen Sie die richtige Lösung an.

18. In den Innenstädten der Großstädte
   - A ☐ gibt es unterschiedliche Geschäftsketten.
   - B ☐ unterscheiden sich die Einkaufsstraßen durch ihr Angebot.
   - C ☐ stehen vor den Geschäften unterschiedliche Plastiktiere.

19. In der ganzen Welt findet man westlichen Lifestyle, weil
   - A ☐ durch das Fernsehen weltweit derselbe Stil propagiert wird.
   - B ☐ der eigene kulturelle Stil heute verloren gegangen ist.
   - C ☐ die Städte unbedingt ähnlich aussehen wollen.

20. In den Stadtzentren investieren die großen Geschäftsketten, weil
   - A ☐ kleine Geschäfte im Zentrum nicht attraktiv sind.
   - B ☐ sie sich die hohen Mieten leisten können.
   - C ☐ die Touristen sonst nicht dahin fahren würden.

21. Damit das Einkaufen für Touristen zum besonderen Erlebnis wird,
   - A ☐ bietet man zusätzliche kulturelle Angebote.
   - B ☐ baut man neue Läden am Strand.
   - C ☐ bietet man oft attraktive Aktionspreise.

22. Viele Städte an einem Fluss haben eine attraktive „Waterfront", weil
   - A ☐ man neue und moderne Hafenanlagen am Wasser baut.
   - B ☐ man die Hafenatmosphäre nutzt, um die Menschen anzulocken.
   - C ☐ dadurch neue Einkaufszentren geschaffen wurden.

23. Manche Städte machen den Trend nicht mit, indem sie
   - A ☐ viele Möglichkeiten schaffen, Traditionsgeschäfte zu gründen.
   - B ☐ Traditionsgeschäften durch niedrigere Mieten entgegenkommen.
   - C ☐ Traditionsgeschäften sogar kostenlose Räume anbieten.

24. Im Text geht es um
   - A ☐ die Privatisierung von Innenstädten
   - B ☐ die zunehmende Ähnlichkeit von Städten
   - C ☐ Einkaufsmöglichkeiten in Hafenstädten

# Modelltest 3



# Hörverstehen

**Gesamtdauer: 40 Minuten**

## Teil 1

### Das Wichtigste wäre ein richtig guter Vater

Sie hören gleich ein Interview mit dem Hirnforscher Gerald Hüther.
Lesen Sie jetzt die Aufgaben (1–8). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.
Kreuzen Sie während des Hörens bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.
Sie hören das Interview einmal.

30

1. Das Gehirn
   - A ☐ ist bei allen Erwachsenen gleich.
   - B ☐ ist schon bei der Geburt unterschiedlich.
   - C ☐ entwickelt sich erst im Laufe des Lebens.

2. Kleine Jungen
   - A ☐ sind stark und lieben alles, was stark aussieht.
   - B ☐ brauchen mehr Unterstützung als kleine Mädchen.
   - C ☐ müssen genauso wie Mädchen stabilisiert werden.

3. Man kann Jungen stärken, indem man ihnen
   - A ☐ Aufgaben stellt, die sie stark machen.
   - B ☐ Spielzeug schenkt, das sie wachsen lässt.
   - C ☐ außer Autos z. B. auch Puppen gibt.

4. Der Unterschied zwischen Männern und Frauen
   - A ☐ wird von den Genen bestimmt.
   - B ☐ wird von der Gesellschaft geprägt.
   - C ☐ basiert auf der Rolle, die Männer spielen.

5. Ein authentischer Mann
   - A ☐ spielt eine wichtige Rolle in der Kultur.
   - B ☐ handelt in allen Situationen so, wie er fühlt und denkt.
   - C ☐ erreicht eine hohe gesellschaftliche Position.

6. Ein Junge braucht Männer,

A ☐ die ihn so akzeptieren, wie er ist.

B ☐ die sich um ihn kümmern.

C ☐ an denen er sich orientieren kann.

7. Gerald Hüther wünscht sich, dass

A ☐ möglichst viele Jungen gute männliche Vorbilder finden.

B ☐ mehr Männer in Elternzeit gehen und ihre Söhne betreuen.

C ☐ mehr Mentoren etwas mit modernen Medien gestalten.

8. Die Entwicklung des Gehirns wird durch die

A ☐ Massenmedien unterstützt.

B ☐ genetischen Anlagen bestimmt.

C ☐ jeweilige Kultur geformt.

## Teil 2

**Ich engagiere mich für Europa ...**

## Teil 2 A

Sie hören jetzt Aussagen von vier Jugendlichen über ihr Engagement für Europa.
Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussage (A, B oder C) zu welchem Jugendlichen (Aufgabe 9 – 12) passt.
Lesen Sie zunächst die Aussagen A, B und C. Sie haben dazu 30 Sekunden Zeit.

31 – 34

**Warum engagieren sich die Jugendlichen für Europa?**

| Aufgabe | | A | B | C |
|---|---|---|---|---|
| | | Weil er / sie den Austausch wichtig findet. | Weil er / sie einen anderen Blick auf das eigene Land vermitteln will. | Weil er / sie auch selbst von den Möglichkeiten der EU profitieren will. |
| 9 | Person 1 | | | |
| 10 | Person 2 | | | |
| 11 | Person 3 | | | |
| 12 | Person 4 | | | |

## Teil 2 B

Sie hören dieselben Aussagen der vier Jugendlichen gleich zum zweiten Mal.
Entscheiden Sie beim Hören, welche der Aussagen (A – F) zu welcher Person passt (Aufgaben 13 – 16).
Zwei Aussagen bleiben übrig.

35 – 38

Lesen Sie zunächst die Aussagen A – F. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

| | |
|---|---|
| A | Ich will mitreden und mithelfen über mein Land zu informieren. |
| B | Ich will als Botschafter meines Landes arbeiten. |
| C | Ich will einen besseren Blick auf mein Land und die EU bekommen. |
| D | Ich will mit anderen Jugendlichen aus Europa sprechen können. |
| E | Ich will Jugendliche in mein Land einladen. |
| F | Ich will junge Leute für Europa motivieren. |

| Aufgabe | | A | B | C | D | E | F |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | Person 1 | | | | | | |
| 14 | Person 2 | | | | | | |
| 15 | Person 3 | | | | | | |
| 16 | Person 4 | | | | | | |

# Teil 3

## Aus dem Ei gepellt

39 Sie hören gleich eine Radioreportage über Überraschungseier.
Lesen Sie jetzt die Aufgaben (17–24). Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.
Kreuzen Sie während des Hörens bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an.
Sie hören den Text zweimal.

17. Im Gemeindezentrum sind Figuren aus Überraschungseiern ausgestellt,
   - A ☐ die man sich ansehen kann.
   - B ☐ die man sich kaufen kann.
   - C ☐ mit denen man spielen darf.

18. Die Firma Ferrero
   - A ☐ betreibt seit 14 Jahren ein Online-Forum für Sammler.
   - B ☐ stellt seit 1974 Spielzeug in Schokoladeneiern her.
   - C ☐ unterstützt seit den 90er Jahren das Sammeln der Figuren.

19. Die Sammlerin Angelika Rössler
   - A ☐ stellt ihre Sammlung kompletter Serien im Wohnzimmer aus.
   - B ☐ markiert im Katalog die fehlenden Figuren und sucht sie auf der Börse.
   - C ☐ vergleicht die Figuren auf der Börse mit den Fälschungen im Katalog.

20. Heute sind besonders die Figuren mit Kleinteilen begehrte Sammelobjekte,
   - A ☐ die man nicht für unter 50 € kaufen kann.
   - B ☐ auch dann, wenn sie nicht komplett erhalten sind.
   - C ☐ da es nur noch wenige dieser Figuren komplett gibt.

21. Der Organisator der Börse Alfred Vogel
   - A ☐ begann gemeinsam mit seiner Tochter zu sammeln.
   - B ☐ finanzierte seine Sammlung durch den Verkauf doppelter Figuren.
   - C ☐ sammelt seit 1981 Figuren aus Überraschungseiern.

22. Der Sammler Werner Klaubert
   - A ☐ verdiente 250 Euro mit dem Verkauf von seltenen Figuren.
   - B ☐ verkaufte schon 5000 Figuren seiner Sammlung nach Russland.
   - C ☐ kaufte 600 Schokoeier, um wertvolle Exemplare zu bekommen.

23. Die Firma Ferrero
   - A ☐ sieht die Kinder als wichtigste Zielgruppe an.
   - B ☐ stellt vor allem Figuren für Sammler her.
   - C ☐ produziert immer mehr Varianten der Figuren.

24. Was trifft die Gesamtaussage der Radioreportage am besten?
   - A ☐ Sammler investieren zu viel Geld in ihr Hobby.
   - B ☐ Zuerst als Kinderspielzeug gedacht, später Wertobjekt.
   - C ☐ Sammelfiguren könnten für andere ein Modell sein.

# Modelltest 3

# Schriftliche Kommunikation

**Gesamtdauer: 120 Minuten**



## Zu Hause wohnen bleiben?

Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text zum Thema „Zu Hause wohnen bleiben?".
Bearbeiten Sie in Ihrem Text die folgenden drei Punkte:

- Arbeiten Sie wichtige Aussagen aus dem Text „Hotel Mama" und aus der Grafik „Bei den Eltern ausziehen" heraus.
- Was spricht für das Wohnen bei den Eltern? Was dagegen?
- Wie ist Ihr Standpunkt zu diesem Thema? Begründen Sie Ihre Meinung.

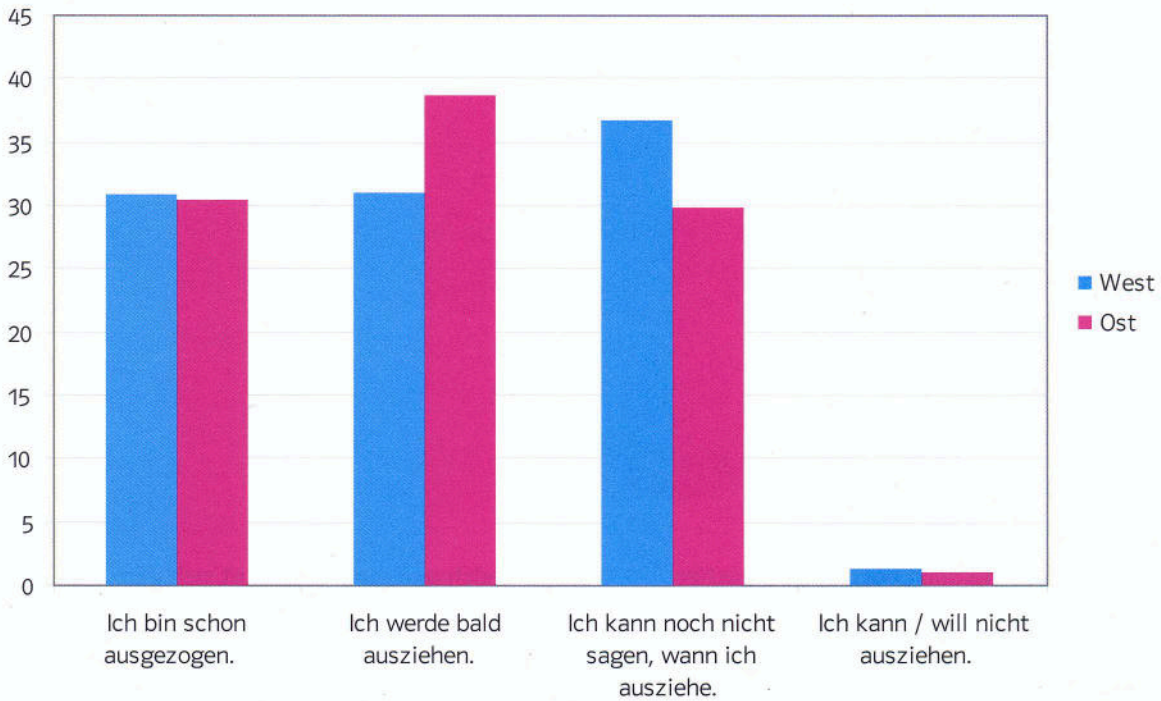
### Hotel Mama

Was wollen junge Leute? Wollen sie selbständig sein und allein leben oder wählen sie die Sicherheit zu Hause? Wie beliebt ist das „Hotel Mama"?
In den letzten Jahrzehnten hat sich die Situation grundlegend verändert. Die Uhren „laufen anders", denn veränderte Freizeitgestaltung, wirtschaftliche Globalisierung und die daraus resultierenden Finanz- und Wirtschaftskrisen sowie die damit verbundene Jugendarbeitslosigkeit finden im Sozialverhalten und ebenso in statistischen Erhebungen ihren Niederschlag. Mitte der 70er Jahre des 20. Jahrhunderts lebten ca. 20 Prozent der 25-Jährigen noch bei ihren Eltern. 30 Jahre später stellt das Statistische Bundesamt 2004 fest, dass 47 Prozent der jungen Männer und 44 Prozent der jungen Frauen weiter bei den Eltern leben. Kein großer Drang also zur Unabhängigkeit, die jungen Leute wählen die Geborgenheit, die Bequemlichkeit. Selbst, wenn man die Altersgrenze zu den Dreißigjährigen schon überschritten hat, wohnen noch 14 Prozent der jungen Männer daheim, bei den jungen Frauen sind es dann nur noch 5 Prozent.
Woher kommt dieser Unterschied zwischen Männern und Frauen? Psychologen nennen dafür folgende Gründe:

- Frauen beginnen früher eine Berufsausbildung – sie haben keinen Wehr- oder Ersatzdienst abzuleisten – und sind deshalb auch früher finanziell unabhängig.
- Die Dauer der Ausbildung hat sich besonders bei Männern verlängert, Frauen hingegen schließen die Ausbildung meist etwas schneller ab.
- Frauen binden sich früher als Männer. Im Durchschnitt heiraten Frauen heute mit 27, Männer mit 29 Jahren. 1975 lag das Durchschnittsalter bei Frauen noch bei 23, das der Männer bei 25 Jahren.

## Aus dem Elternhaus ausziehen

Eine Umfrage unter 15 – 24-jährigen Deutschen zum Thema „Aus dem Elternhaus ausziehen" ergab folgende Zahlen:




Quelle: Shell Studie 2000, Band 1, S. 297

## Antwortblatt Leseverstehen

Sie haben 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

**Teil 1: Eilig währt am längsten**

| | A | B | C | D | E | F | G | H | I |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | | | | | | | | |
| 2 | | | | | | | | | |
| 3 | | | | | | | | | |
| 4 | | | | | | | | | |
| 5 | | | | | | | | | |

**Teil 2: Alles, was Recht ist**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 6 | | | |
| 7 | | | |
| 8 | | | |
| 9 | | | |
| 10 | | | |
| 11 | | | |
| 12 | | | |

**Teil 3: Alte Handys sind doch noch zu gebrauchen**

| | A | B | C | D | E | F | G |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | | | | | | | |
| 14 | | | | | | | |
| 15 | | | | | | | |
| 16 | | | | | | | |
| 17 | | | | | | | |

**Teil 4: Gleich und gleich verkauft sich gern**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 18 | | | |
| 19 | | | |
| 20 | | | |
| 21 | | | |
| 22 | | | |
| 23 | | | |
| 24 | | | |

# Antwortblatt Hörverstehen

Sie haben 10 Minuten Zeit, um Ihre Lösungen auf das Antwortblatt zu übertragen.

**Teil 1:**
**Das Wichtigste wäre ein richtig guter Vater**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 1 | | | |
| 2 | | | |
| 3 | | | |
| 4 | | | |
| 5 | | | |
| 6 | | | |
| 7 | | | |
| 8 | | | |

**Teil 2 A:**
**Ich engagiere mich für Europa ...**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 9 | | | |
| 10 | | | |
| 11 | | | |
| 12 | | | |

**Teil 2 B:**
**Ich engagiere mich für Europa ...**

| | A | B | C | D | E | F |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 13 | | | | | | |
| 14 | | | | | | |
| 15 | | | | | | |
| 16 | | | | | | |

**Teil 3: Aus dem Ei gepellt**

| | A | B | C |
|---|---|---|---|
| 17 | | | |
| 18 | | | |
| 19 | | | |
| 20 | | | |
| 21 | | | |
| 22 | | | |
| 23 | | | |
| 24 | | | |

# Mündliche Prüfung

**Gesamtdauer: 20 Minuten**



**Info**

Der Prüfungsteil „Mündliche Kommunikation" dauert insgesamt ca. 20 Minuten und besteht aus zwei Teilen: einem Kurzvortrag und einer Präsentation.

**1** Schauen Sie im Buch auf den angegebenen Seiten nach und ergänzen Sie die fehlenden Informationen.

## Kurzvortrag

S. 84–85

Dauer: ca. _____ Minuten + ca. _____ Minuten _____

Sie bekommen ein Aufgabenblatt mit _____ Stichworten (=Aspekten) zu einem Thema.

Für die Vorbereitung haben Sie _____ Minuten Zeit. Im Vorbereitungsraum finden Sie folgende Hilfsmittel:

_____, _____, _____, _____.

Ihr Kurzvortrag sollte maximal _____ Minuten dauern.

Sie sollen zu mindestens _____ Aspekten des Aufgabenblatts etwas sagen. Anschließend sprechen Sie mit der Prüferin / dem Prüfer und _____ ihre Fragen. Das Gespräch dauert ca. _____ Minuten.





## Präsentation

S. 99 Dauer: ca. _____ Minuten + ca. _____ Minuten _____

In den ersten _____ Minuten sollen Sie der Prüfungskommission

- Ihr vorbereitetes Thema vorstellen.
- es durch geeignete Visualisierung unterstützen.

In den nächsten _____ Minuten sollen Sie im Gespräch Fragen beantworten und zum Fortgang des Gesprächs beitragen.




**2** Schauen Sie sich die Punktetabelle unten an und kreuzen Sie die richtige Lösung an.

1. Sowohl beim Kurzvortrag als auch bei der Präsentation werden bewertet
   - A ☐ Inhalt, Aussprache, Präsentation.
   - B ☐ Inhalt, sprachliche Mittel, grammatische Korrektheit, Aussprache und Intonation, Interaktion.
2. Pro Kriterium gibt es
   - A ☐ 2 Punkte.
   - B ☐ 3 Punkte.
3. Man braucht insgesamt mindestens _____ Punkte für das Niveau C1.
   - A ☐ 12
   - B ☐ 14

Folgende Punkte sind maximal zu erreichen:

| Teil | Was wird bewertet? | Punkte |
|---|---|---|
| Kurzvortrag | Inhalt<br>sprachliche Mittel | 3<br>3 |
| Präsentation | Inhalt<br>sprachliche Mittel<br>Präsentieren | 3<br>3<br>3 |
| Kurzvortrag + Präsentation | grammatische Richtigkeit<br>Aussprache und Intonation<br>Interaktion | 3<br>3<br>3 |
| Insgesamt mögliche Punktzahl | | 24 |
| nötige Punktzahl für das Niveau B2 | | 8–11 |
| nötige Punktzahl für das Niveau C1 | | 12–24 |

## Kurzvortrag

**Dauer: ca. 5 Minuten Vortrag + 5 Minuten Gespräch**

Lernen Sie den Prüfungsteil kennen.
So sieht das Aufgabenblatt aus.

### Stress

Sprechen Sie über das Thema „Stress in der heutigen Gesellschaft".
Wählen Sie mindestens fünf der folgenden Aspekte:




Bereiten Sie zu dem oben angegebenen Thema einen Kurzvortrag (3 – 5 Minuten) vor. Verwenden Sie dazu mindestens fünf Stichworte aus der obigen Vorlage. Darüber hinaus können Sie Ihren Vortrag mit eigenen Stichworten erweitern.

Zur Unterstützung Ihres Vortrages können Sie Materialien (Folien, Skizzen, Stichworte) erstellen.

Vorbereitungszeit: 20 Minuten

**1** **Lesen Sie die Aufgabenstellung durch und beantworten Sie die Fragen.**

1. Was ist das Thema Ihres Vortrags?
2. Zu wie vielen Begriffen zum Thema Stress sollen Sie etwas sagen?
3. Dürfen Sie eigene Aspekte ergänzen?
4. Welche visuellen Mittel können Sie während des Vortrags einsetzen?
5. Wie viel Zeit haben Sie zur Vorbereitung?

**weitere Informationen**

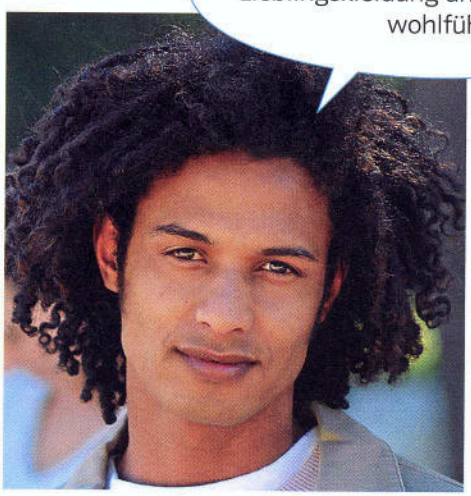
- Sie dürfen bei der Vorbereitung ein einsprachiges und / oder ein zweisprachiges Wörterbuch benutzen.
- Außerdem finden Sie im Vorbereitungsraum Konzeptpapier, Stifte und Folien.
- Ihr Prüfer erhält rechtzeitig vor der Prüfung die Aufgabenblätter und berücksichtigt bei der Auswahl, wenn möglich, Ihre Interessen.
- Ihr Vortrag sollte max. 5 Minuten dauern.
- Im anschließenden Prüfungsgespräch ergänzen Sie Ihre Ausführungen und beantworten Fragen (4 – 6 Minuten).

**2** Diskutieren Sie die folgenden Tipps im Kurs.

**a** Welche sind sinnvoll, welche weniger?



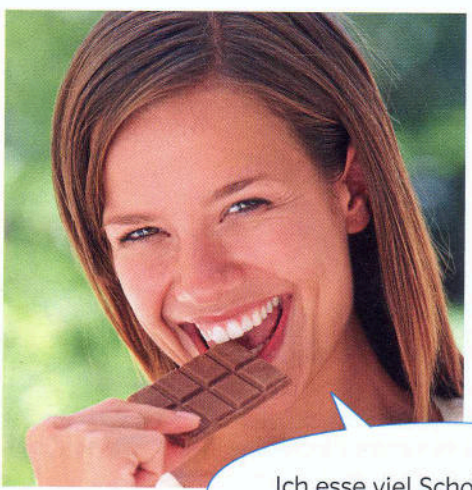
Ich übe das Vortragen zu Hause vor dem Spiegel.



Ich ziehe in der Prüfung meine Lieblingskleidung an, damit ich mich wohlfühle.



Ich gucke am Tag vor der Prüfung nicht mehr in meine Vorbereitung, sondern lenke mich ab.



Ich esse viel Schokolade vor der Prüfung, das beruhigt mich.

**b** Was machen Sie vor Prüfungen?

**3** Erfahrungen mit Kurzvorträgen: Tauschen Sie in der Lerngruppe Ihre Erfahrungen mit Vorträgen in der Schule aus.

- In welchem Fach haben Sie einen Vortrag gehalten?
- Welches Thema haben Sie bearbeitet?
- Haben Sie allein gearbeitet oder im Team?
- Wie haben Sie Ihren Vortrag strukturiert, wie haben Sie ihn visualisiert?
- Was ist Ihnen besonders gut gelungen? Warum?
- Was hat nicht geklappt? Warum?
- …

## So geht's

### Den Kurzvortrag vorbereiten

**1** Die Aufgabenstellung lesen

**a** Betrachten Sie das Aufgabenblatt zum Thema „Stress in der heutigen Gesellschaft".

- Sind Ihnen alle Schlüsselwörter klar?
- Markieren Sie fünf Aspekte, die Ihnen am wichtigsten erscheinen.
- Finden Sie noch weitere Aspekte zu diesem Thema?
- Notieren Sie sich Ihre Überlegungen.

**Tipp**

Wenn Ihnen Schlüsselwörter unklar sind, schlagen Sie sie im Wörterbuch nach. Sprechen Sie nur über Aspekte, die Sie gut verstanden haben.

**Stress**

Sprechen Sie über das Thema „Stress in der heutigen Gesellschaft".
Wählen Sie mindestens fünf der folgenden Aspekte:




**b** Sprechen Sie mit Ihrer Partnerin / Ihrem Partner über das Aufgabenblatt zum Thema „Stress" und vergleichen Sie Ihre Überlegungen.

**2** Ideen sammeln

**a** Betrachten Sie die Notizzettel von zwei Schülern. Besprechen Sie folgende Fragen:

- Welche Aspekte des Aufgabenblattes haben sie gewählt? Markieren Sie diese Aspekte farbig.
- Haben die Schüler neue Aspekte gefunden?
- Haben sie ihre Notizen strukturiert?
- Was haben die Schüler zu den einzelnen Aspekten ergänzt?
- Welcher Notizzettel gefällt Ihnen besser? Warum?

**Notizblatt 1**




**Notizblatt 2**

1. Stress: Was ist das? starke Belastung durch die Arbeit, durch die Schule (Prüfungen), wenn man kein Geld hat oder wenn man Zeitdruck hat
2. + Stress: wenn man Prüfungen hat, dann ist S. wichtig für Vorbereitung
   – Stress: bei Problemen (kein Geld, keine Arbeit)
3. heute: schnelllebige Zeit, man muss Vieles können und tun, man muss sich immer weiterbilden, alle wollen erfolgreich sein (Erfolgsdruck)
4. meine persönlichen Ziele: will studieren, muss viel lernen und gute Zensuren haben, ich habe viel Stress, aber das ist wichtig, um später Karriere zu machen
5. in meinem Land: viele Leute klagen über Stress, auch meine Familie: alle arbeiten und müssen Geld verdienen, manche haben 2 Jobs, Stress ist „normal", Stress kann auch krank machen
6. meine Meinung: Stress ist normal, aber auch wichtig, um im Leben etwas erreichen zu können

**b** Sprechen Sie in der Klasse über die Notizblätter.

**c** Sammeln Sie Ihre Ideen zum Thema „Stress" auf einem Blatt und besprechen Sie Ihre Notizen anschließend im Plenum. Welche Tipps können Sie sich gegenseitig geben?

**Tipp**

Zum Ideensammeln können Sie zunächst Ihre gewählten Aspekte auf ein Blatt schreiben und alles ergänzen, was Ihnen dazu einfällt. Sinnvoll ist es, die Aspekte in einer logischen Reihenfolge übersichtlich zu notieren und durch weitere Ideen zu ergänzen. Notieren Sie Stichpunkte, keine ganzen Sätze. Verwenden Sie Symbole, + und –, Pfeile und Abkürzungen für die Darstellung der Zusammenhänge.

## 3 Notizen zu den Aspekten machen

**a** Lesen Sie die Notizen zu den Aspekten. Was haben die Schülerinnen und Schüler jeweils getan? Ordnen Sie diese den Kategorien A – F zu.

A eigene Meinung äußern | B Pro- und Kontra-Argumente finden | C einen Bezug zum Heimatland oder zu den deutschsprachigen Ländern herstellen | D Zusammenhänge aufzeigen, begründen | E den Begriff definieren | F eigene Erfahrungen mit dem Thema beschreiben

1 *Stress = starke Belastung durch die Arbeit, durch die Schule (Prüfungen), wenn man kein Geld hat oder wenn man Zeitdruck hat*

2 *meine Meinung: Stress ist normal, aber auch wichtig, um im Leben etwas erreichen zu können*

3 in meinem Land: viele Leute klagen über Stress, auch Schüler

4 *+ Stress: wenn man Prüfungen hat, dann ist S. wichtig für Vorbereitung*
*– Stress: bei Problemen (kein Geld, keine Arbeit)*

5 *Stress kann krank machen, denn man achtet dann nicht so sehr auf die Gesundheit.*

6 meine persönlichen Ziele: will studieren, muss viel lernen und gute Zensuren haben → ist wichtig, um später Karriere zu machen

Lösung: 1 E, _____

**Checkliste**
Das ist wichtig: Sie sollten
- alle Aspekte verstehen und mindestens fünf davon auswählen,
- jeden der gewählten Aspekte definieren und eventuell erweitern,
- die Aspekte diskutieren (Pro und Contra) und miteinander in Beziehung setzen,
- die Ursachen von Problemen aufzeigen und nach Lösungen suchen,
- persönliche Erfahrungen einbringen,
- einen Bezug zu Ihrem Land oder den deutschsprachigen Ländern herstellen, wenn es möglich ist.

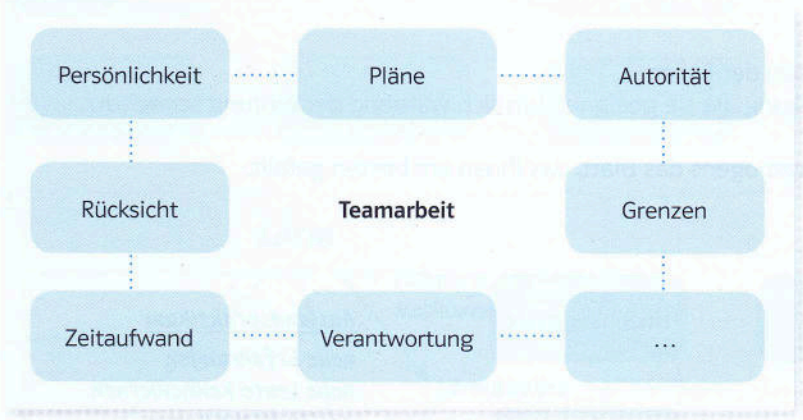
Für jeden Ihrer gewählten Aspekte steht Ihnen ca. eine Minute Sprechzeit zur Verfügung.

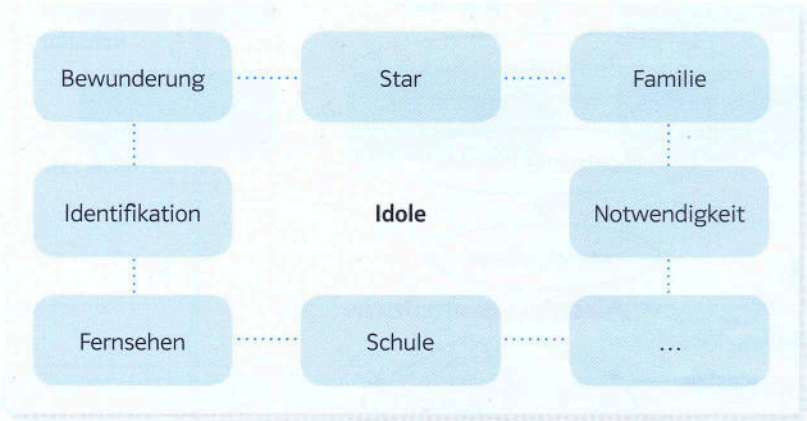
**b** Welche Symbole haben die Schüler bei den Notizen oben verwendet? Welche Symbole gibt es noch?

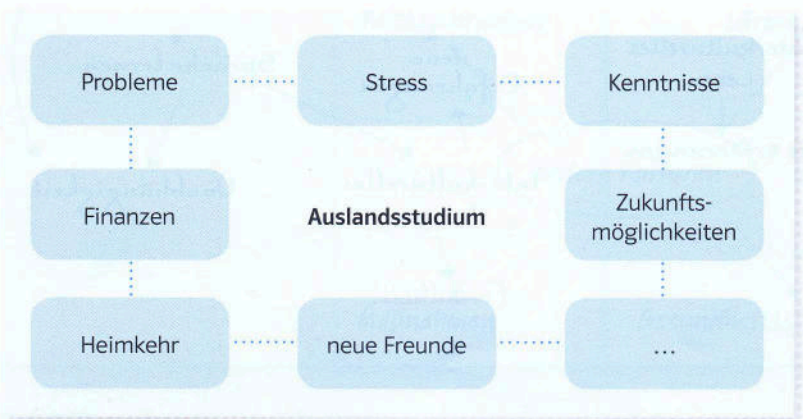
| | |
|---|---|
| positiv: | daraus folgt: |
| negativ: | Definition: |

**c** Bilden Sie drei Arbeitsgruppen zu den folgenden Themen: „Teamarbeit", „Idole", „Auslandsstudium".

- Lesen Sie die Aspekte, die zu Ihrem Thema vorgegeben sind und einigen Sie sich auf fünf davon.
- Besprechen Sie, was man zu diesen Aspekten sagen kann.
- Ergänzen Sie eventuell eigene Aspekte.
- Verteilen Sie die Aspekte in der Gruppe.
- Machen Sie sich zu Ihrem Aspekt Notizen.
- Beachten Sie dabei die Tipps auf der Checkliste auf S. 88.




**d** Nehmen Sie dann ein großes Blatt Papier (DIN A3).

- Ordnen Sie gemeinsam in der Gruppe die Aspekte in einer sinnvollen Reihenfolge und schreiben Sie sie auf das Blatt.
- Jedes Gruppenmitglied stellt seine Notizen vor. Besprechen Sie diese in der Gruppe und tragen Sie sie ebenfalls auf dem Blatt ein.

**e** Hängen Sie Ihre Notizblätter im Klassenraum auf und stellen Sie sie der Klasse vor. Prüfen Sie mithilfe der Checkliste auf S. 88, ob Sie alle Anforderungen erfüllt haben. Was ist gut, was könnten Sie besser machen?

## 4 Eine Folie erstellen

**Tipp**

Um die Struktur Ihres Kurzvortrags deutlich zu machen – aber auch als Gedächtnisstütze – können Sie eine Folie oder ein Plakat vorbereiten. Notieren Sie nur die von Ihnen gewählten Aspekte und Ihre wichtigsten Punkte des Vortrags. Benutzen Sie auch grafische Mittel (Farbe, +, –, Pfeile).

**a** Im Folgenden finden Sie drei Folien zu verschiedenen Aufgabenblättern. Bilden Sie drei Arbeitsgruppen.

- Wählen Sie ein Thema aus.
- Vergleichen Sie den logischen Aufbau der Folien.
- Beurteilen Sie die grafische Darstellung: Ist sie geeignet, um sich während der Prüfung schnell zu orientieren?
- Wählen Sie mithilfe des Beurteilungsbogens das Blatt, das Ihnen am besten gefällt.

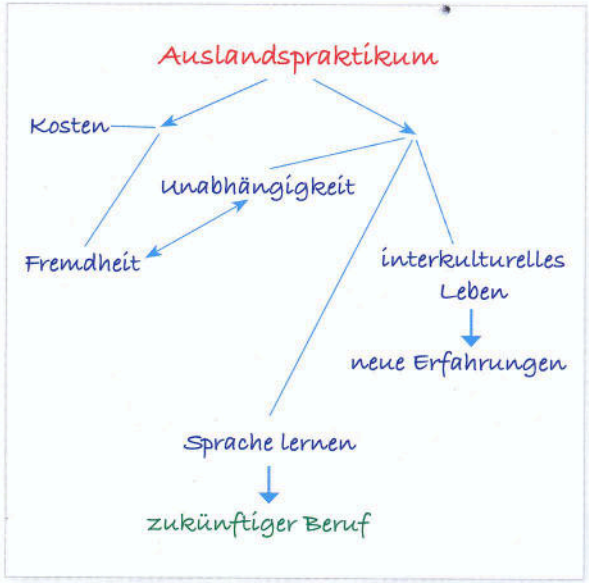
**Thema 1: Auslandspraktikum**



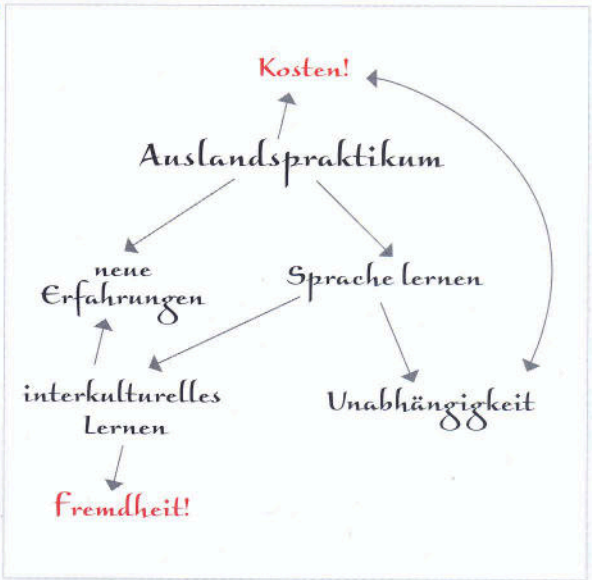

1

*Auslandspraktikum*
*neue Erfahrungen*
*neue Leute kennenlernen*
*ausländische Kultur*
*Unterschiede vergleichen*
*Geld haben / verdienen*
*Sozialisierung*
*Sprache*
*Liebe, Kinder*
*Traditionen*
*an Gesetzen orientieren*

2



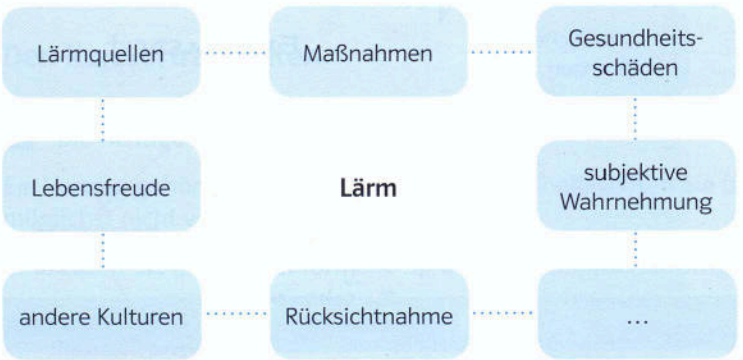

3



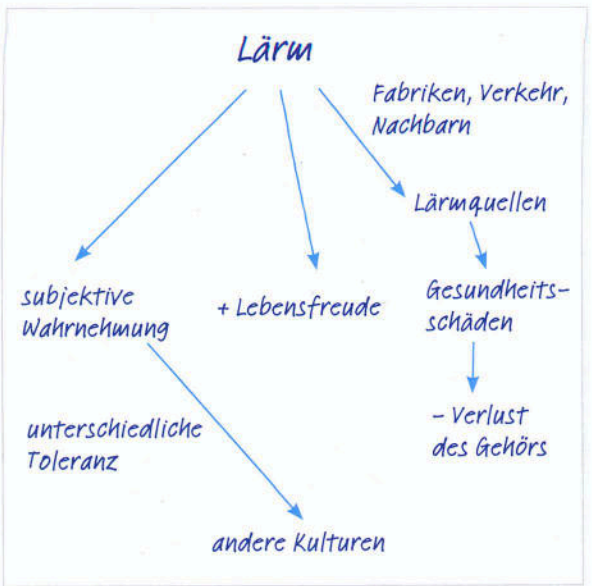

**Beurteilungsbogen**
Ordnen Sie jedem Kriterium 0–3 Punkte zu.
Welche Folie gefällt Ihnen am besten?

| Folie | Vollständigkeit | Darstellung | Symbole | Ergebnis |
|---|---|---|---|---|
| Nr. 1 | | | | |
| Nr. 2 | | | | |
| Nr. 3 | | | | |

**Thema 2: Lärm**



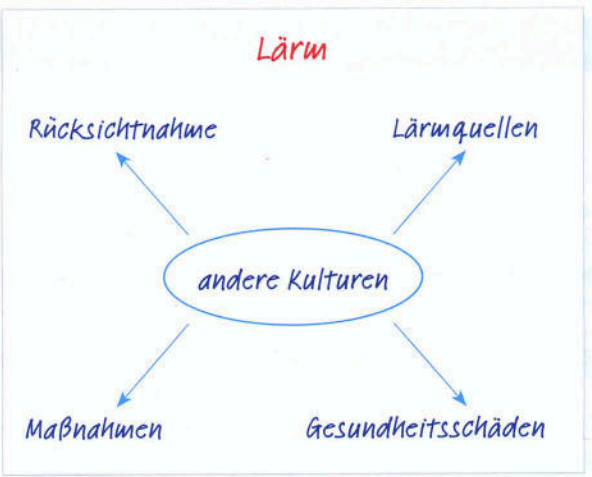

1




2




3




**Beurteilungsbogen**
Ordnen Sie jedem Kriterium 0–3 Punkte zu.
Welche Folie gefällt Ihnen am besten?

| Folie | Vollständigkeit | Darstellung | Symbole | Ergebnis |
|---|---|---|---|---|
| Nr. 1 | | | | |
| Nr. 2 | | | | |
| Nr. 3 | | | | |

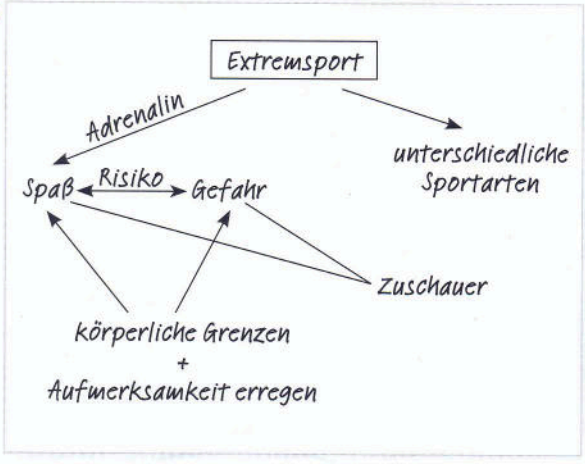
**Thema 3: Extremsport**




1




2




3




**Beurteilungsbogen**
Ordnen Sie jedem Kriterium 0 – 3 Punkte zu.
Welche Folie gefällt Ihnen am besten?

| Folie | Vollständigkeit | Darstellung | Symbole | Ergebnis |
|---|---|---|---|---|
| Nr. 1 | | | | |
| Nr. 2 | | | | |
| Nr. 3 | | | | |

**b** Ein Mitglied jeder Gruppe erklärt vor der Klasse, warum sich die Gruppe für eine der drei Folien entschieden hat.

S. 89

**c** Erstellen Sie nun selbst eine Folie oder ein Plakat zu Ihrem Thema („Teamarbeit", „Idole", „Auslandsstudium").

**Tipp**

Auf der Folie / auf dem Plakat sollten Sie nur die Aspekte und wichtige Schlüsselwörter notieren. Wenn Sie nicht sicher sind, wie man ein Wort schreibt, schlagen Sie im Wörterbuch nach. Die Folie / das Plakat sollte fehlerfrei sein.

**d** Hängen Sie das Plakat bzw. projizieren Sie die Folie an die Wand des Klassenzimmers und besprechen Sie gemeinsam im Kurs:

- Ist die Darstellung klar und übersichtlich?
- Sind alle wichtigen Informationen enthalten?
- Wurden zu viele Details notiert?
- Wurden grafische Mittel verwendet?

# So geht's

## Den Kurzvortrag halten

**1** Die richtige Stilebene

Ein Vortrag gehört zu den formellen Texten, deshalb sollten Sie umgangssprachliche Formulierungen möglichst nicht verwenden.

**a** Kreuzen Sie an: Was ist formelle Sprache (form.), was ist Umgangssprache (ugs.)?

| | form. | ugs. | | form. | ugs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Das Thema finde ich total gut. | | | Das Thema gefällt mir sehr gut. | | |
| Ich habe ein bisschen Hilfe von … gekriegt. | | | Ich habe Hilfe von … bekommen. | | |
| Das ist echt schwer zu erklären. | | | Es ist nicht leicht zu erklären. | | |
| Ich denke, das ist jetzt auch wichtig. | | | Etwas anderes ist auch wichtig: … | | |
| Eine Ursache dafür könnte sein … | | | Vielleicht ist das, weil … | | |
| Ich habe das jetzt mal so gemacht: … | | | Ich habe den Vortrag folgendermaßen strukturiert. | | |
| Ich komme nun zum nächsten Punkt. | | | Jetzt kommt der nächste Punkt. | | |
| Der ist über … | | | Hier geht es um … | | |

**b** Suchen und verbessern Sie die umgangssprachlichen Formulierungen.

Mein Thema heißt: Freundschaft. Das ist echt schwer zu sagen, was Freundschaft eigentlich ist. Wenn man Freundschaften hat, dann geht's einem super. Freunde sind total wichtig für mich. Ich habe den Vortrag mal so aufgebaut: Erst kommt die Definition von Freundschaft, dann quatsche ich über meine Freunde, was so toll ist an ihnen, dann spreche ich über die Hilfe, die ich von ihnen gekriegt habe und dann …

**Tipp**

Achten Sie auf eine klare Sprache: Sprechen Sie laut, deutlich und nicht zu schnell. Vermeiden Sie zu lange Sätze. Wenn Sie bei wichtigen Wörtern nicht sicher sind, sollten Sie diese während der Vorbereitungszeit im Wörterbuch nachschlagen.

**2** Passende Redemittel verwenden

**a** Welche Redemittel passen zu den folgenden Punkten: Schreiben Sie sie in die Tabelle.

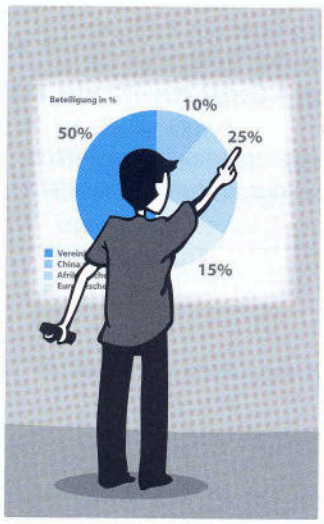
Ich habe den Vortrag folgendermaßen aufgebaut: … | Das Thema meines Kurzvortrags lautet: … | In meinem Vortrag spreche ich heute über das Thema … | Ich habe dazu eine Gliederung entworfen. … | Ich komme nun zum ersten Punkt: … | Ein weiterer Aspekt ist … | Meiner Meinung nach ist … | Dieser Punkt ist eng mit dem nächsten Punkt „…" verknüpft. | Diesen Aspekt möchte ich nun genauer erläutern. | Das führt uns zum nächsten Punkt: … | Nachdem ich nun über … gesprochen habe, komme ich nun zu … | Abschließend kann ich sagen … | Zusammenfassend kann man behaupten … | Hier, in meinem / unserem Land ist es üblich … | In Deutschland kann man oft folgende Meinung hören: … | Das war der letzte Punkt.

| | |
|---|---|
| **Einleitung, Vorstellung des Themas** | *Das Thema meines Kurzvortrags lautet: …* |
| **die Gliederung präsentieren** | |
| **die Aspekte nennen** | |
| **die Aspekte erläutern** | |
| **Zusammenhänge herstellen** | |
| **die eigene Meinung sagen** | |
| **über das eigene Land / über die deutschsprachigen Länder sprechen** | |
| **den Vortrag zusammenfassen und beenden** | |

**b** Ergänzen Sie weitere Formulierungen in der Tabelle.

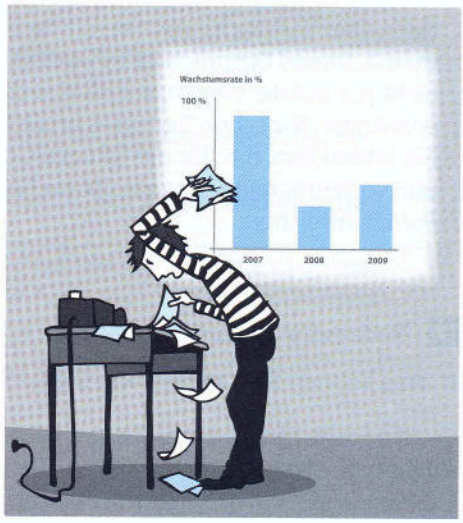
## 3 Den Vortrag halten

**a** Körpersprache: Schauen Sie sich die folgenden Illustrationen an. Was machen die Vortragenden falsch?










S. 89 / 92

**b** Nehmen Sie Ihre Notizen und Folien zu den Themen „Teamarbeit", „Idole", „Auslandsstudium". Bereiten Sie gemeinsam in der Gruppe einen Kurzvortrag (3 – 5 Minuten) vor.

**c** Bestimmen Sie per Los, wer den Vortrag vor der Klasse hält. Während die Gruppensprecherin / der Gruppensprecher spricht, sollten sich die anderen Gruppenmitglieder bereithalten, um sie / ihn zu unterstützen.

**d** Die anderen Schülerinnen und Schüler notieren sich während des Vortrags Fragen.

_____

_____

_____

**e** Beobachtung: Achten Sie während des Vortrags auf folgende Aspekte und machen Sie sich Notizen dazu.

- Wie ist die Körperhaltung?
- Auf wen ist der Blick gerichtet?
- Wie geht die / der Vortragende mit der Folie um?
- Wie geht die / der Vortragende mit dem Notizzettel um?

**f** Tauschen Sie Ihre Beobachtungen in der Klasse aus und geben Sie sich gegenseitig Tipps.

**g** Formulieren Sie Regeln für einen guten Vortrag.

**Checkliste**

**Regeln für einen guten Vortrag**

- _____
- _____
- _____
- _____
- _____

## Auf Fragen und Kommentare reagieren

**Info**

Nach dem Vortrag führen Sie mit der Prüferin / mit dem Prüfer noch ein Gespräch über das Prüfungsthema. Dieses Gespräch ist ein wichtiger Bestandteil der Prüfung und wird bewertet. Reagieren Sie nicht nur auf die Fragen, sondern setzen Sie auch Impulse, d.h. bringen Sie eigene Gedanken ein oder entwickeln Sie schon Gesagtes im Gespräch weiter.
Für Interaktion, d.h. für die Fähigkeit, das Gespräch zu führen, auf Fragen zu reagieren, Impulse zu setzen und vorgetragene Sachverhalte im Gespräch weiter zu entwickeln, können Sie in der Prüfung max. drei Punkte erreichen.

### 1 Redemittel für das Gespräch

**a** Was können Sie sagen, wenn Sie …

| … die Frage nicht oder nicht gut verstanden haben? | … die Frage nicht beantworten können? | … etwas ergänzen wollen? |
|---|---|---|
| | | |

1. Können Sie die Frage bitte noch einmal wiederholen? | 2. Dazu habe ich keine Angaben gefunden. | 3. Das habe ich jetzt leider nicht verstanden. | 4. Dazu kann ich nichts sagen, ich habe mich aber mit … beschäftigt. | 5. Wie war bitte der letzte Teil Ihrer Frage? | 6. Als weiteres Beispiel kann ich dazu … nennen. | 7. Diese Frage habe ich nicht vorbereitet, ich habe mich auf … konzentriert. | 8. Meinen Sie damit, dass …? | 9. Außerdem passt dazu noch … | 10. Wie bitte? | 11. Das Wort … verstehe ich nicht. | 12. Auf diesen Punkt möchte ich noch zu sprechen kommen. | 13. Dazu möchte ich noch Folgendes sagen. | 14. Was meinen Sie mit …? | 15. Mit diesem Aspekt habe ich mich nicht beschäftigt. | 16. Verstehe ich Sie richtig? Sie fragen, ob …? | 17. Den Begriff … in Ihrer Frage verstehe ich nicht.

**Tipp**

**Wenn Sie stecken bleiben, können Sie Folgendes machen:**
- Geben Sie zu, dass Sie den Faden verloren haben.
- Wiederholen Sie den letzten Satz.
- Fassen Sie das Gesagte noch mal zusammen.
- Stellen Sie eine rhetorische Frage.

**Prüferfragen, auf die Sie sich gut vorbereiten können, sind zum Beispiel:**
- Inwiefern betrifft das genannte Thema Sie persönlich?
- Gibt es ähnliche Fragen, die mit dem Thema zu tun haben, die man vergleichen kann?
- Welche Fragen sind offen geblieben? Gibt es etwas, was Sie nicht verstehen?

Hören Sie genau auf die Fragen, die Prüfer/innen wollen Ihnen helfen. Beantworten Sie die Fragen so, wie sie gestellt werden.

## 2 Das Prüfungsgespräch üben

**a** Sie haben während der Kurzvorträge (siehe S. 95) Fragen notiert. Spielen Sie nun das Prüfungsgespräch und stellen Sie Ihre Fragen. Alle Gruppenmitglieder können die Fragen des Publikums beantworten.

**b** Beobachten Sie Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler beim Prüfungsgespräch.

Machen Sie sich Notizen zu folgenden Fragen:

- Ist sie / er aktiv?
- Reagiert sie / er nur auf Fragen?
- Gibt sie / er eine eigene Stellungnahme ab?
- Signalisiert sie / er Zustimmung oder Widerspruch?
- Stellt die Kandidatin / der Kandidat Zwischenfragen?
- Kann sie / er flexibel auf Fragen und Impulse reagieren?
- Was macht sie / er, wenn eine Frage nicht klar ist oder sie / er nicht gleich darauf antworten kann?

**c** Notieren Sie im Gespräch drei besonders positive und drei negative Beobachtungen.

| + | – |
|---|---|
| | |

**d** Vergleichen Sie Ihre Beobachtungen.

**e** Wie geht es besser? Schreiben Sie Ihre Vorschläge in die Spalte rechts.

| falsch | richtig |
|---|---|
| ohne Einleitung sofort mit dem Thema beginnen | *zuerst begrüßen, dann einleiten* |
| ständig von einem Fuß auf den anderen treten | |
| sich mit den Händen am Tisch festhalten | |
| dem Publikum den Rücken zukehren | |
| immer nur den Prüfer ansehen | |
| von einem Aspekt zum anderen springen | |
| nervös in den Notizzetteln suchen | |
| den Vortrag ohne Schlusssatz beenden | |

**3** Alles noch einmal wiederholen

**a** Eine Aufgabe erstellen:

- Bilden Sie eine gerade Anzahl von Gruppen.
- Entscheiden Sie sich in der Gruppe für ein Thema, das Sie interessiert.
- Formulieren Sie sieben passende Aspekte in Form von Stichworten.
- Erstellen Sie das Aufgabenblatt auf einem DIN-A4-Blatt.
- Tauschen Sie mit einer anderen Gruppe das Aufgabenblatt.

**b** Einen Vortrag ausarbeiten:

- Überlegen Sie sich eine sinnvolle Reihenfolge für die Aspekte. Machen Sie sich Notizen dazu und bereiten Sie den Kurzvortrag vor. Erstellen Sie eine Folie / ein Plakat mit den Schlüsselwörtern Ihres Vortrags.

**c** Den Vortrag halten und beobachten

- Setzen Sie sich mit der Gruppe, die Ihr Aufgabenblatt bearbeitet hat, zusammen. Tragen Sie sich gegenseitig Ihren Kurzvortrag vor.
- Füllen Sie gleichzeitig den Beobachtungsbogen aus.
- Stellen Sie im Anschluss an den Vortrag Fragen und reagieren Sie darauf.
- Sprechen Sie über eventuelle Schwierigkeiten bei der Bearbeitung.

| **Beobachtungsbogen** | ☹ | 😐 | ☺ |
|---|---|---|---|
| Wurde die Aufgabe richtig verstanden? | | | |
| Wurden alle Aspekte hinreichend beschrieben? | | | |
| Wurden Aussagen begründet? | | | |
| Wurden Begriffe definiert? | | | |
| Wurden Pro & Contra diskutiert? | | | |
| Wurde die eigene Meinung genannt? | | | |
| Wurde über den deutschsprachigen Raum oder über das Heimatland gesprochen? | | | |
| War die Folie gut gegliedert? | | | |
| Wurde treffendes Vokabular verwendet? | | | |
| Waren die Sätze klar und nicht zu lang? | | | |
| Wurden die Fragen im Gespräch richtig verstanden? | | | |
| Wie wurde auf die Fragen reagiert? | | | |
| Wurden weitere Aspekte ergänzt? | | | |
| War die / der Vortragende aktiv, nicht passiv? | | | |
| Wie war die Körpersprache? | | | |
| … | | | |

**d** Hängen Sie die erstellten Aufgabenblätter und die dazu erarbeiteten Folien / Plakate in der Klasse auf. Betrachten Sie die Ausstellung und sprechen Sie in der Klasse über Ihre Erfahrungen in den Arbeitsgruppen.

# Präsentation

**5 Minuten Präsentation + 5 Minuten Gespräch**

Lernen Sie den Prüfungsteil kennen.
Der zweite Teil Ihrer mündlichen DSD-Prüfung ist die Präsentation Ihrer Projektarbeit. Diesen Teil können Sie sehr gut vorbereiten und sicher haben Sie schon viel dafür gemacht. Überprüfen Sie auf den nächsten Seiten, wo Sie mit Ihren Vorbereitungen stehen. Haken Sie ab, was Sie schon gemacht haben. ☑

## So geht's

### Die Materialsammlung prüfen

**1** Sie haben ein Thema ausgewählt. ☐

**a** Notieren Sie.

Der Arbeitstitel des Projekts: _____

_____

Haben Sie die vier Grundkriterien für ein DSD-Thema beachtet? ▶ ÜB, Portfolio
Übertragen Sie die folgende Tabelle auf ein Blatt und füllen Sie sie aus.

Mein Thema …

| | |
|---|---|
| lässt unterschiedliche Perspektiven zu: | ist problemorientiert: |
| ist kontrovers diskutierbar: | hat einen Bezug zum deutschsprachigen Raum: |

**b** Arbeiten Sie in Kleingruppen zu vier Personen. Nehmen Sie Ihre Notizen aus 1a zur Hand. Sprechen Sie in der Gruppe über die Angaben und überprüfen Sie sie gemeinsam. Notieren Sie sich auf Ihrem Blatt Fragen oder Anregungen Ihrer Klassenkameraden.

**c** Bilden Sie zwei Gruppen. Setzen Sie sich in zwei Kreisen gegenüber. Sprechen Sie mit Ihrem Gegenüber über die Fragen unten. Sie können Ihre ausgefüllte Tabelle aus 1a zu Hilfe nehmen. Nach drei Minuten gibt die Lehrerin / der Lehrer ein Signal und die im Außenkreis Sitzenden rutschen einen Platz weiter. Sie unterhalten sich mit dem neuen Gegenüber über die nächste Frage.

- Warum interessiert mich dieses Thema?
- Welches Ziel hat mein Projekt?
- Worauf will ich mich konzentrieren?
- Gibt es Aspekte, die ich nicht bearbeite? Warum?
- Habe ich bei meinen Vorbereitungen Probleme (gehabt)?
- …



**d** Berichten Sie in der Klasse kurz darüber, ob Sie bei dieser Übung neue Anregungen für Ihr Thema bekommen haben.

**2** Sie haben Materialien zu Ihrem Thema gesammelt. ▶ ÜB, Portfolio ☐

**a** Kreuzen Sie an und ergänzen Sie die Tabelle.

| Was? | Wo? | Wo gefunden? | Was fehlt? |
|---|---|---|---|
| ☐ deutsche Texte<br>☐ muttersprachliche Texte<br>☐ Zitate<br>☐ Diagramme<br>☐ Grafiken<br>☐ Bilder<br>☐ Videodokumente<br>☐ Hördokumente<br>☐ _____ | ☐ Bücher<br>☐ Zeitungen<br>☐ Zeitschriften<br>☐ Internet<br>☐ _____<br>☐ _____ | ☐ Bibliothek<br>☐ Gespräch mit …<br>☐ _____<br>☐ _____ | ☐ … |

**b** Setzen Sie sich in Kleingruppen zusammen und tauschen Sie Informationen zu Ihrer Materialsammlung aus. Gehen Sie dabei besonders auf die letzte Spalte ein – vielleicht haben die anderen eine Idee. Schreiben Sie dann das, was Ihnen noch fehlt, auf einzelne Zettel. Heften Sie die Zettel an eine Pinnwand. So können alle gut sehen, was Sie noch brauchen und Sie können sich gegenseitig unterstützen.

**3** Sie haben die Materialien bearbeitet.

Sie haben Texte kopiert oder aus dem Internet ausgedruckt und markiert. ☐

**a** Machen Sie sich die Regeln zum Markieren nochmals klar. Wie markiert man richtig? ▶ ÜB, Portfolio
Kreuzen Sie an:

| | richtig | falsch |
|---|---|---|
| Man markiert gleich beim Lesen Wörter. | | |
| Man liest den Text zuerst ganz und markiert dann. | | |
| Man markiert Schlüsselwörter. | | |
| Man markiert ganze Sätze. | | |
| Man markiert bei allen Texten nach dem gleichen System. | | |
| Man sollte viele Farben verwenden. | | |
| Man sollte nur wenige Farben verwenden und nicht zuviel markieren. | | |
| Man sollte Notizen am Rand machen. | | |
| Man sollte / kann Symbole verwenden. | | |

**b** Wählen Sie aus Ihrer Materialmappe einen Text und markieren Sie die wichtigen Aussagen. Tauschen Sie dann die Texte und überprüfen Sie nun die Bearbeitung des Textes Ihrer Partnerin / Ihres Partners.

- Wurde systematisch markiert?
- Wurden nur wichtige oder auch weniger wichtige Informationen markiert?
- Sind die Markierungen klar und übersichtlich?
- Gibt es Randnotizen zur schnelleren Orientierung?
- Was kann man noch verbessern?

Sie haben Texte zusammengefasst. ☐

**Tipp**

Einen Text zusammenfassen heißt, ihn auf das Wesentliche zu reduzieren, ihn zu konzentrieren und radikal zu verkürzen. Eine Zusammenfassung formuliert man in eigenen Worten. (▶ ÜB, Portfolio)

**c** Wählen Sie einen Text aus Ihrer Mappe und fassen Sie ihn zusammen, wenn Sie das noch nicht getan haben.

**d** Hängen Sie dann die Zusammenfassungen an eine Seite der Tafel, die Originaltexte an eine andere. Ihre Lehrerin / Ihr Lehrer nummeriert die Zusammenfassungen mit gut lesbaren Zahlen und die Originaltexte mit Buchstaben. Lesen Sie alle die Zusammenfassungen und überfliegen die Originaltexte. Können Sie die Texte problemlos zuordnen? Notieren Sie, welche Texte zusammengehören.

**e** Wählen Sie eine Zusammenfassung und den passenden Text aus und prüfen Sie die Zusammenfassung nochmals genau:

- Werden alle wichtigen Sachen genannt?
- Ist die Zusammenfassung verständlich?
- Ist das Vokabular geprüft und richtig verwendet worden?

Sie haben wichtige Aussagen der Texte exzerpiert. ▶ ÜB, Portfolio ☐

**Info**

Beim Zusammenfassen folgt man dem zu bearbeitenden Text chronologisch und gibt die Aussagen des Textes in eigenen Worten wieder. Im Gegensatz dazu werden beim Exzerpieren (lateinisch: herausziehen) die für das eigene Thema wichtigen Zitate oder Stichworte „herausgezogen", meist wörtlich zitiert oder verkürzt.

**f** Wählen Sie aus Ihren Materialien eine Seite (eines unbearbeiteten Originaltextes), kopieren Sie diese und kleben Sie diese auf die linke Seite eines querformatigen DIN-A4-Blattes. Teilen Sie die rechte Seite in eine schmale und eine breite Spalte. In die breite Spalte schreiben Sie die Fragen, die Sie an den Text stellen: Was erwarte ich von diesem Text? Was soll er mir Neues bringen?
Lesen Sie jetzt den Text zügig und behalten Sie Ihre Fragestellung im Auge. Notieren Sie in der mittleren, schmalen Spalte mit Symbolen, was für Ihr Thema wichtig ist.

**Info**

Sie können z. B. folgende Zeichen verwenden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| ? | für unklar, fraglich | ≠ | für Widerspruch |
| ! | für wichtig, besonders zutreffend | Lit. | für Literaturverweis |
| ± | für mehr oder weniger zutreffend, unsicher | Def. | für Definition |
| Σ | für Zusammenfassung | → | für siehe |

Wenn Sie nun gekennzeichnet haben, wo wichtige Aussagen stehen, exzerpieren Sie in der rechten Spalte die entsprechenden Textstellen. Ihre Notizen können sein:

- Paraphrasen, das heißt die Wiedergabe von Inhalten mit eigenen Worten,
- Zitate, wörtliche Wiedergabe des Textes unter Anführungszeichen,
- eigene Bemerkungen und Gedankengänge.
- Notieren Sie auch die genaue Quellenangabe.

**g** Tauschen Sie im Kurs Ihre Erfahrungen aus und vergleichen Sie Ihre Exzerpte.

**h** Prüfen Sie in der Sammelmappe, ob Sie die Aussagen, die für Ihr Thema wichtig sind, aus den gesammelten Materialien exzerpiert haben.

Sie haben Bilder, Karikaturen und Illustrationen ausgewählt. ▶ ÜB, Portfolio ☐

**i** Fertigen Sie eine Liste Ihrer Illustrationen an.

Beachten Sie folgende Fragen:

| Bildtitel | Wozu gehört es? Was will ich damit illustrieren? | Welche Funktion hat es? (Illustration oder Problematisierung?) | In welcher Form wird es präsentiert? (gescannt, kopiert ...?) | Habe ich eine Beschreibung davon gemacht? |
|---|---|---|---|---|
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

Sie werden durch eine solche Übersicht leichter erkennen,
- wie viel Sie schon gesammelt haben.
- was Sie schon bearbeitet haben.
- zu welchem Bereich Sie ausreichend Bildmaterial gesammelt haben.
- zu welchem Bereich Ihnen eventuell Material fehlt.
- zu welchem Bereich Sie mehrere gleichwertige Illustrationen gefunden haben.

**j** Bringen Sie Ihre Fragen zu den beiden letzten Punkten ins Klassengespräch ein:

- Stellen Sie gleichwertige Bilder vor und lassen Sie sich von den anderen beraten.
- Fertigen Sie gemeinsam eine Liste der fehlenden Bilder an und hängen Sie diese im Klassenraum auf: Alle können dann mitsuchen.

Sie haben Diagramme erstellt und beschrieben. ▶ ÜB, Portfolio ☐

**k** Prüfen Sie mit Ihrer Nachbarin / Ihrem Nachbarn, ob:

- Sie Diagramme verwendet haben oder welche zur Veranschaulichung verwenden sollten,
- Ihre Diagramme auch leserlich sind (also groß genug und nicht zu viele Einzelheiten zeigen),
- Sie Ihre Diagramme auch ohne Probleme beschreiben können.

**l** Machen Sie eine Diagrammkonferenz: Bringen Sie jeweils ein Diagramm mit. Hängen Sie alle Diagramme nummeriert an die Tafel. Jeder zieht eine Nummer und beschreibt dann ein Diagramm. Können Sie wirklich alles verstehen?

**Tipp**

Die Autorin / der Autor des Diagramms erhält so noch mal ein Feedback von einer Person, die nicht mit dem Thema vertraut ist. Sie / er kann sehen, ob das Diagramm wirklich verständlich ist. Gleichzeitig kann sie / er auch der Person helfen, das Diagramm zu beschreiben.

**4** Sie haben eine Wörterliste mit Fachvokabular angelegt. ▶ ÜB, Portfolio ☐

**Tipp**

Wenn Sie über ein Thema sprechen, sollten Sie wichtige Begriffe erläutern (können). Dazu können Sie diese definieren oder auch Beispiele dafür anführen.
Arbeiten Sie mit dem einsprachigen Wörterbuch. Es bietet Ihnen zu einem Suchwort ein ganzes Wortfeld: passende Ausdrücke, Synonyme, Antonyme.

**a** Nehmen Sie drei Karteikarten und schreiben jeweils einen deutschen Begriff, den Sie für Ihre Präsentation benutzen wollen, gut lesbar auf.

**b** Setzen Sie sich in Gruppen von 6–8 Personen im Kreis und zeigen sich gegenseitig die Begriffe. Nennen Sie die Kurzdefinition und die Bedeutung für Ihr Thema und lassen Sie die anderen die Bedeutung in der Muttersprache herausfinden.

**5** Sie haben eine Quellenliste erstellt. ▶ ÜB, Portfolio ☐

**Tipp**

Mit dieser Liste geben Sie an, welche Hilfsmittel Sie für Ihre Arbeit benutzt haben. Die Übersicht hilft zum einen Ihnen selbst , denn Sie behalten den Überblick über verwendete Materialien. Zum anderen sind Sie aber auch verpflichtet, alles anzugeben, was Grundlage Ihrer Arbeit ist.

**a** Prüfen Sie in der Materialmappe Ihrer Partnerin / Ihres Partners, ob alle Quellenangaben vollständig sind.

**b** Vergleichen Sie die Quellenangaben mit den Anforderungen an korrekte Quellenangaben:

**Bücher**

Name, Vorname → Titel, Untertitel → Erscheinungsort → Erscheinungsjahr → Verlag

Klippert, Heinz: Methodentraining. Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim und Basel 1994, Beltz-Verlag

**Aufsätze in Zeitschriften**

Name, Vorname → Titel des Aufsatzes → in Zeitschrift → Heftnummer → Erscheinungsjahr → Seitenangabe

Weidenmann, Bernd: Mit Bildern informieren, in: Pädagogik, Heft 5/93, S. 8–13

**Internet**

Arbeit mit Bildern, auf www.teachsam.de (Zugriff am 28.7.2010)

# So geht's

## Vom Material zur Präsentation

Sie haben in Ihrer Mappe viel Material für Ihr Thema gesammelt. Sie haben alles gut bearbeitet und einen guten Überblick – aber wie wird daraus eine Präsentation?

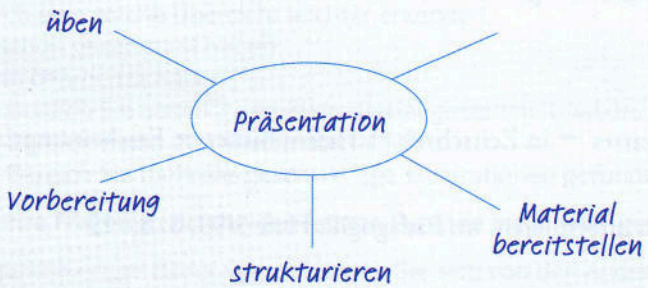
Es gibt
- einige Punkte, die Sie beachten müssen,
- einige Techniken, die Sie lernen müssen,
- einige Dinge, die Sie üben müssen,
- einige Schwierigkeiten, mit denen Sie rechnen müssen, aber
- kein Problem, das Sie nicht durch gute Vorbereitung vermeiden können.

**1** Was heißt „Präsentation"?

**a** Schreiben Sie gemeinsam alle Fragen, die Sie zum Thema „Präsentation" haben, auf ein großes Plakat. Hängen Sie das Plakat auf. Nach Abschluss der Arbeit mit diesem Kapitel können Sie überprüfen, ob alle Ihre Fragen beantwortet sind.

- Welche Präsentationsart wähle ich?
- Welche Medien benutze ich?
- Wie gestalte ich meine Präsentation?
- Wie reduziere ich meine gesammelten Informationen auf ca. 5 Minuten?

**b** Setzen Sie sich zu viert zusammen, nehmen Sie einen Bogen Papier und gestalten Sie gemeinsam ein Wortnetz zum Thema „Präsentation":




**c** Stellen Sie sich gegenseitig die Mindmaps vor.

**d** In welcher Reihenfolge ist was zu tun? Nummerieren Sie die einzelnen Begriffe.

**e** Hängen Sie die Mindmaps im Klassenraum auf und sprechen Sie über die unterschiedliche Gestaltung. Was ist bei den Gruppen gleich, was ist unterschiedlich? Erstellen Sie eine gemeinsame Version und hängen Sie diese im Klassenraum auf.

**2** Die Arbeit planen

**a** Erstellen Sie einen Arbeitsplan: Was müssen Sie wann machen?

| Oktober | November | Dezember | Januar |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |
| | | *Poster fertig stellen* | *Generalprobe* |
| *Material strukturieren* | *Struktur der Präsentation festlegen* | | |
| | | | |
| | | *schriftliche Prüfung* | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | *mündliche Prüfung!!!* |
| | *Stichpunkte* | | |

**b** Sprechen Sie im Kurs über die verschiedenen Strategien der Schüler, mit der Zeit umzugehen.

**1**

„Ich schreibe alle Termine zwei Tage früher in den Kalender, natürlich außer den Termin der Prüfung. Denn ich mache immer alles viel zu spät. Aber so klappt es ganz gut."

**2**

„Ich hänge mir den Plan über meinen Schreibtisch. So werde ich immer an alle Termine erinnert und kann nichts vergessen."

**3**

„Wir sprechen in der Schule gemeinsam über die Termine und kontrollieren uns gegenseitig. Das gefällt mir gut."

**4**

„Bei uns hängt der Terminkalender in der Klasse und wird von der Lehrerin regelmäßig kontrolliert."

**5**

„Ich habe für unsere DSD-Gruppe eine Webseite erstellt, dort stehen alle wichtigen Termine und …"

**6**

„Ich benutze für alle wichtigen Termine mein Handy, da steht alles drin."

### 3 Das Material für die Präsentation auswählen und strukturieren

Verschaffen Sie sich noch einmal einen Überblick über die von Ihnen gesammelten Informationen. Nun müssen Sie die Materialien gut strukturieren. Das ist die Voraussetzung für eine gelungene Präsentation.

**Info**

Sie haben verschiedene Möglichkeiten, das Material zu strukturieren, z. B.:
- chronologisch: früher – heute (– in der Zukunft)
- von einem Überblick zu einem bestimmten Detail
- vom Bekannten zum Unbekannten
- von einfachen Beispielen zu komplexen Zusammenhängen
- vom Problem zu einem Lösungsvorschlag
- Vergleich zwischen Land A und Land B

**a** Blättern Sie in Ihrer Materialsammlung, notieren Sie sich die einzelnen Aspekte, zu denen Sie etwas sagen können und überlegen Sie sich eine sinnvolle Struktur. Notieren Sie diese Struktur auf einem Blatt Papier oder auf einer Overheadfolie.



**b** Stellen Sie Ihre Überlegungen in der Klasse vor. Diskutieren Sie über die folgenden Punkte:

**Checkliste**
- ☐ *Was wurde ausgewählt?*
- ☐ *Was ist sehr wichtig? Was ist weniger wichtig?*
- ☐ *Welche Reihenfolge ist die beste?*
- ☐ *Fehlt noch etwas?*

### 4 Der Aufbau der Präsentation

**Tipp**

Eine Präsentation besteht aus drei Teilen: der Einleitung, dem Hauptteil und dem Schluss. Wichtig ist, dass Sie einen roten Faden haben, also nicht von Ihrem Thema abkommen. Ebenso wichtig sind die Überleitungen von einem Teil zum nächsten. Bereiten Sie auch diese vor, machen Sie sich Notizen dazu.

**Die Einleitung – Der erste Eindruck ist wichtig.**

**a** Welche Funktionen hat die Einleitung? Kreuzen Sie an.

- ☐ Interesse wecken
- ☐ Begrüßung der Zuhörer
- ☐ wichtige Fragen vorstellen
- ☐ über Ergebnisse informieren
- ☐ einen Überblick über die Präsentation geben
- ☐ Gründe für das gewählte Thema nennen

**Tipp**

Informieren Sie das Publikum darüber, was es erwarten kann: Was will ich zeigen, warum will ich darüber sprechen, in welche Aspekte gliedert sich meine Präsentation? Fassen Sie sich möglichst kurz.

**Einige wichtige Redemittel:**
Mein Thema lautet …
In dieser Präsentation beschäftige ich mich mit …
Die Frage … ist sehr aktuell, deshalb …
Man spricht heute viel über …, deshalb …
Wir haben uns im Unterricht mit dem Thema … beschäftigt. Ein Teilaspekt hat mich besonders interessiert und deshalb habe ich dazu eine Präsentation vorbereitet.
In den nächsten Minuten werde ich Ihnen … vorstellen.
Meine Präsentation hat … zum Inhalt. Ich werde mich mit … beschäftigen / über … sprechen.
Im Zentrum meiner Präsentation steht die Frage / der Vergleich / …

**b** Formulieren Sie jetzt einleitende Sätze zu Ihrem Projektthema. Lesen Sie reihum Ihre Einleitung vor der Klasse vor und geben Sie sich gegenseitig ein kurzes Feedback.

**Der Hauptteil – Auch der zweite Eindruck zählt.**

Für den Hauptteil Ihrer Präsentation haben Sie ca. drei bis vier Minuten Zeit. Eine Reihenfolge haben Sie sich schon überlegt.

**c** Formulieren Sie nun die wichtigsten Aussagen zu Ihrem Thema. Versuchen Sie, kurz und prägnant zu sein. Lesen Sie sich dann gegenseitig Ihre Sätze vor. Ihre Partnerin / Ihr Partner stoppt die Zeit. Haben Sie alle relevanten Informationen genannt? Nach ca. drei Minuten sollten Sie das Wichtigste gesagt haben. Vielleicht müssen Sie Ihre Kernsätze auch noch einmal überarbeiten.

**Tipp**

Prägen Sie sich die Sätze gut ein und üben Sie, frei zu sprechen. Aber lernen Sie keinen Text auswendig: Das hindert Sie am freien Sprechen und wird schlecht beurteilt.

Wenn Sie zu einem neuen Punkt überleiten, dann sollten Sie das ankündigen. Die folgenden Sätze können Sie dafür verwenden.

Nachdem ich Ihnen ein positives Beispiel gezeigt habe, werde ich jetzt … darstellen.
Das führt uns zu … Darauf werde ich nun genauer eingehen.
Nachdem ich kurz … skizziert habe, will ich …
Damit komme ich zur Frage …
Auf … möchte ich im Folgenden kurz eingehen.
Das will ich mit … verdeutlichen.
Ich wende mich jetzt … zu.
In diesem Zusammenhang erscheint mir … wichtig.
… werde ich noch ausführlich erläutern. / genauer ausführen.
Um Ihnen … näher zu erklären, habe ich … vorbereitet.
Ich will Ihnen das anhand … verdeutlichen.
An dieser Stelle möchte ich an … erinnern.

**Der Schluss – Ende gut, alles gut.**

**Info**

Zum Abschluss Ihres Referats können Sie Verschiedenes tun:
- persönliche Stellung zu Ihrem Thema nehmen,
- eine Zusammenfassung des Gesagten geben,
- einen Ausblick auf die Zukunft geben,
- einen Wunsch äußern,
- eine mögliche Lösung nennen,
- einen Appell an die Zuhörer richten.

**d** Ist das gut oder schlecht? Kreuzen Sie an. Vielleicht finden Sie noch weitere Beispiele. Sprechen Sie anschließend im Kurs darüber.

| | | gut | schlecht |
|---|---|---|---|
| 1 | Sie fassen die Präsentation noch einmal kurz zusammen. | | |
| 2 | Sie greifen den Einleitungsgedanken noch mal auf. | | |
| 3 | Sie entschuldigen sich, dass Sie nicht mehr Argumente gefunden haben. | | |
| 4 | Sie bedanken sich für die Aufmerksamkeit. | | |
| 5 | Sie verweisen auf weitere interessante Aspekte. | | |
| 6 | Sie sagen: „Damit bin ich am Ende meiner Präsentation." | | |
| 7 | Sie sprechen die Zuhörer direkt an und bitten um Fragen. | | |
| 8 | Sie sagen: „Was, die Zeit ist schon um? Ich hätte noch so viel zu sagen." | | |

**5** Präsentationsformen

**a** Lesen Sie die Liste möglicher Präsentationsformen und kreuzen Sie an, welche für die DSD-Präsentation prinzipiell in Frage kommen. Haben Sie vielleicht noch eine andere Idee?

**b** Stellen Sie Ihre persönliche Prioritätenliste auf, indem Sie Ihre fünf Favoriten nummerieren. Sprechen Sie dann im Kurs über Ihre Wahl.

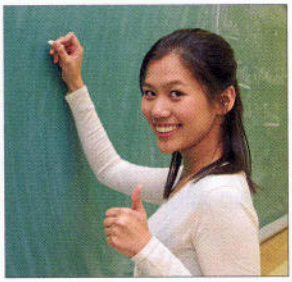
| | geeignet | mein Favorit Nr. |
|---|---|---|
| Referat mit Handout | | |
| Buchvorstellung | | |
| Broschüre über Projektablauf | | |
| Overheadfolien | | |
| Collage | | |
| Plakat | | |
| Reportage | | |
| Interview | | |
| Hörspiel | | |
| Rollenspiel | | |
| Standbild | | |
| Pantomime | | |
| Ausstellung | | |
| Powerpoint-Präsentation | | |
| Podiumsdiskussion | | |
| Tagebuch | | |
| Portfolio | | |
| … | | |
| … | | |

**c** Diskutieren Sie im Kurs gemeinsam über Ihre Favoriten und deren Vor- und Nachteile.

**Info**

Die Entscheidung, welche Form Sie für Ihre Präsentation wählen, hängt von mindestens drei Faktoren ab:
- von den Inhalten: Soll eine Entwicklung aufgezeigt werden, eignet sich z. B. eine Pinnwandpräsentation, ein Plakat oder eine Powerpoint-Präsentation wahrscheinlich mehr als eine Collage.
- von der persönlichen Veranlagung: Wenn man z. B. technisch nicht sicher genug ist, sollte man in der Prüfungssituation möglichst wenig Technik verwenden.
- von der materiellen Ausstattung der Schule: Eine Präsentation mit Overheadprojektor oder Beamer ist selbstverständlich nur möglich, wenn ein Gerät vorhanden ist und funktioniert.

**d** Überlegen Sie in Gruppen, welche Vor- und welche Nachteile die verschiedenen Präsentationsmedien haben. Schreiben Sie Ihre Ergebnisse in einer Übersicht an die Tafel oder gestalten Sie ein Plakat.

| Computer und Beamer | Overheadprojektor | Tafel | Plakat | Flipchart |
|---|---|---|---|---|
|  |  |  |   |  |
| Vorteile: | Vorteile: | Vorteile: | Vorteile: | Vorteile: |
| ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ |
| ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ |
| Nachteile: | Nachteile: | Nachteile: | Nachteile: | Nachteile: |
| ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ |
| ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ | ▪ _____ |

**e** Überlegen Sie nun, welche Form der Präsentation Ihnen am besten gefällt und welche am besten zu Ihrem Thema passt. Stellen Sie Ihre Überlegungen in der Klasse vor.

**f** Überlegen Sie gemeinsam, worauf man bei der Vorbereitung achten muss. Was muss geprobt oder geprüft werden? Schreiben Sie sich Checklisten.

Pavel, wenn du mit demComputer arbeitest, achte darauf, dass die Dokumente auch gut zu lesen sind. Du musst auf jeden Fall überprüfen, ob der Beamer funktioniert.

**Checkliste für Pavel**

- ☐ Computer & Beamer prüfen
- ☐ Lesbarkeit testen
- ☐ ...

Julia, du musst auf alle Fälle sicherstellen, dass Kreide da ist; am besten ist sicherlich bunte Kreide. Wenn du mit Magneten arbeiten willst, bring genug mit oder bitte deine Lehrerin / deinen Lehrer darum.

**Tipp**

In vielen Schulen ist die Technik Aufgabe der Lehrer. Eine Kontrolle am Tag vor der Prüfung ist dennoch gut, denn so vermeiden Sie unnötige Aufregung am Prüfungstag.

**g** Welche Präsentationsform würden Sie vorschlagen? Warum? Diskutieren Sie im Kurs.

Carmen hat sich in ihrem Projekt mit modernen Kommunikationstechnologien befasst. Sie spricht über Skype, Telefon, Handy etc.

Minh Tam hat als Thema die Integration vietnamesischer Studenten an deutschen Universitäten gewählt.

Sárika hat sich in ihrem Projekt mit der deutschen Minderheit in Ungarn beschäftigt.

## 6 Die Visualisierung

**Info**

Wichtiger Bestandteil einer Präsentation ist neben dem gesprochenen Text die Visualisierung. Das heißt, dass die Präsentation des Themas durch Bilder, Grafiken, Piktogramme, grafische Symbole, Farben und ausgewählte Stichworte verständlich gemacht wird.

Sie haben Ihre Präsentation gut vorbereitet. Sie haben sich für ein Medium entschieden. Nun müssen Sie auswählen, welche der Informationen Sie auf einem Plakat, in einer PowerPoint-Präsentation, … darstellen wollen. Wichtig ist auch, wie Sie die Informationen darstellen.

**Der Einsatz von Bildern und Grafiken**

Ein Bild / eine Grafik ist Illustration, weckt Assoziationen und Emotionen. Die Auswahl der richtigen Bilder und Grafiken ist also sehr wichtig. Es gibt Bilder / Grafiken, die für sich sprechen, z. B. eine Atmosphäre veranschaulichen, andere erklären Sachverhalte und müssen versprachlicht werden.

**Tipp**

Fragen Sie sich bei jedem Bild / bei jeder Grafik:
- Was will ich damit aussagen?
- Ist die Abbildung eindeutig und leicht verständlich?
- Kann die Abbildung die von mir gewünschte Information geben oder muss ich sie kommentieren?

**a** Wählen Sie aus Ihrer Materialmappe zwei Bilder / Grafiken aus:

- eine Abbildung, die für sich spricht,
- eine Abbildung, die erklärt werden soll.

Bereiten Sie zu Abbildung 1 folgendes Frageblatt für Ihre Mitschüler vor:

Mein Thema :

_____

richtig / falsch

Was sagt dieses Bild / diese Grafik deiner Meinung nach aus?

_____

_____

_____

_____

_____

*Blatt für die Mitschüler/innen*

Schreiben Sie zu Abbildung 2 selbst einen Infozettel in Stichpunkten:

Mein Thema:

_____

Zu diesem Bild / zu dieser Grafik möchte ich Folgendes sagen:

_____

_____

_____

_____

_____

*eigener Notizzettel*

**b** Setzen Sie sich zu viert zusammen. Geben Sie zunächst Abbildung 1 mit dem Frageblatt an Ihre Nachbarin / Ihren Nachbarn weiter. Füllen Sie das Blatt aus. Stellen Sie anschließend reihum jeweils Abbildung 1 vor. Wenn Ihre Abbildung besprochen wird, sollten Sie genau darauf achten, was gesagt wird: Vielleicht sagt die Darstellung doch nicht das aus, was Sie erwarten. Geben Sie die Abbildungen mit den Frageblättern zurück und markieren Sie auf dem Blatt zu Ihrer Abbildung bei jeder Aussage der Nachbarin / des Nachbarn, ob sie richtig oder falsch ist.
Stellen Sie dann Abbildung 2 mithilfe des Infozettels in der Gruppe vor.

**c** Hängen Sie anschließend die Bilder mit den Frage- und Infozetteln zusammen an die Wand, damit auch die anderen Gruppen sie betrachten können.

**d** Eine Grafik versprachlichen: Kombinieren Sie passende Satzhälften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | Marica bereitet auf den Einsatz der Folie vor. | A | „Sie sehen hier eine Kurve …, die waagerechte Achse zeigt …, die senkrechte …." |
| 2 | Sie legt die Folie auf. | B | „Wie Sie sehen, ist die Handybenutzung kontinuierlich gestiegen, aber im letzten Jahr …" |
| 3 | Sie erklärt die Folie. | C | „Ich zeige Ihnen jetzt eine Übersicht über die Entwicklung der Handybenutzung bei Jugendlichen." |
| 4 | Sie kommentiert die Folie. | D | Sie begleitet ihre Worte, indem sie mit dem Zeigestift die Kurve nachfährt. |
| 5 | Sie lenkt den Blick der Zuhörer. | E | Sie macht eine Pause und lässt den Zuhörern Zeit, die Folie zu betrachten. |

Lösung: 1 C,

**e** Formulieren Sie mithilfe der Übung 6d Tipps für den Einsatz von Grafiken.

**Wichtige Stichworte auswählen**

Jetzt müssen Sie entscheiden, wie viel Text Sie auf die Folie / das Plakat bringen. Am besten, Sie markieren in Ihren ausgearbeiteten Notizen wichtige Schlüsselwörter und schreiben nur diese auf die Folie oder das Plakat. Denken Sie daran, weniger ist mehr! Nutzen Sie lieber Bilder, um Ihre Aussagen zu illustrieren, aber nicht zu viele.

**Tipp**

Wenn Sie die Folie oder das Plakat herstellen, sollten Sie folgende Grundregeln beachten:
- Formulieren Sie Ihre Gedanken so kurz wie möglich.
- Bringen Sie Ihre Aussagen so übersichtlich wie möglich auf die Folie / das Plakat.
- Schreiben Sie maximal sieben Zeilen Text pro Folie.
- Strukturieren Sie den Text gut (Überschriften größer, Zeilen einrücken, Anstriche …)
- Wählen Sie keine zu kleine Schrift.
- Verwenden Sie Groß- und Kleinbuchstaben. Nur Großbuchstaben sind schwer zu lesen.
- Planen Sie für jede Folie genug Zeit ein – es kommt auf das Sprechen an!

**Layoutregeln**

**f** Setzen Sie die fehlenden Wörter an der richtigen Stelle ein. So bekommen Sie die wichtigsten Layoutregeln:

Symbole | Druckschrift | Buchstaben | gerade | Schriftgröße | Bedeutung | Farben (2x)

**Checkliste**
**Layoutregeln**

- _____, nicht Schreibschrift
- _____ schreiben
- auf _____ achten
- Wortblöcke bilden, d.h. _____ eng aneinander
- Hervorheben durch unterschiedliche _____
- nicht zu viele unterschiedliche _____ und _____ verwenden
- _____ der Symbole und Zeichen erklären

**g** Die Visualisierung ist sehr wichtig und kann unterschiedlich eingesetzt werden. Dafür gibt es drei Prinzipien. Ordnen Sie die Prinzipien den entsprechenden Erklärungen zu.

Reißverschlussprinzip | Ergänzungsprinzip | Echoprinzip

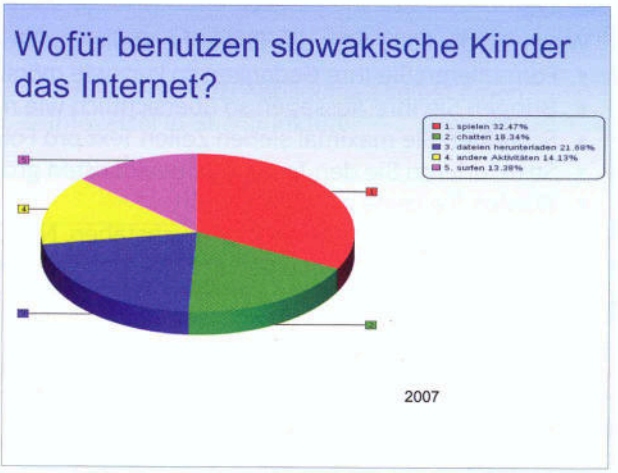
| | | |
|---|---|---|
| Der Text auf der Folie wiederholt, was Sie gesagt haben. | Ihr Vortragstext und die mediale Einspielungen ergänzen sich. Das, was Sie zeigen, müssen Sie im Referat nicht mehr sagen. | Sie können eine vorbereitete Folie während der Präsentation per Hand ergänzen. |

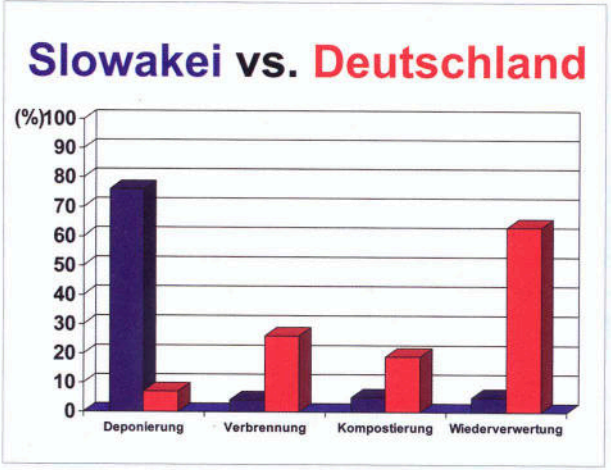
**Technische Tricks & Tipps**

Es gibt mehrere Möglichkeiten, Ihre Präsentation der Folien visuell zu unterstützen.
- Blenden Sie die Abschnittsüberschriften zu Beginn bzw. nacheinander ein. So bekommen die Zuhörer einen guten Überblick.
- Decken Sie wichtige Thesen nach und nach auf. So können die Zuschauer Ihnen gut folgen.
- Stellen Sie Sachverhalte oder Fakten in einer Tabelle dar. Sie können die Informationen auch im Laufe der Präsentation eintragen.
- Nutzen Sie Diagramme, um den Aufbau Ihrer Präsentation zu verdeutlichen.

**h** Sie sehen hier vier Beispiele für Präsentationsfolien. Vergleichen Sie diese und diskutieren Sie, was gelungen ist und was nicht. Erstellen Sie eine Liste mit positiven oder negativen Beispielen.







**i** Stellen Sie zu Hause eine Folie / Folien für Ihre Präsentation her und stellen Sie diese in der Klasse vor. Ergänzen Sie die begonnene Liste in 6h.

**j** Lesen Sie jetzt ein Präsentationsprotokoll und bewerten Sie die Präsentation. Manches läuft gut, anderes könnte besser sein, einiges gelingt noch nicht. Kreuzen Sie in den Spalten an, was positiv und was negativ zu bewerten ist.

Zuzana hat das Thema „Minderheiten in deutschen und tschechischen Städten".

| So geht Zuzana vor: | + | – |
|---|---|---|
| Sie begrüßt die Zuhörer und sagt, welche Art von Präsentation sie vorbereitet hat. | | |
| Sie zeigt die erste Folie, auf der ihr Thema steht und ordnet es in das Gesamtprojekt ein. | | |
| Auf der zweiten Folie hat sie ihre Gliederung sehr ausführlich mit vielen Unterpunkten aufgeschrieben und liest sie vor. | | |
| Sie verweist dabei mit dem Finger auf die einzelnen Punkte. Dadurch wird die Schrift leider manchmal verdeckt. | | |
| Während der Präsentation steht sie neben dem Computer und schaut die Zuhörer an. | | |
| Sie geht manchmal auf und ab, damit die Zuhörer nicht einschlafen. | | |
| Sie spricht relativ frei. | | |
| Sie hat mehrere Grafiken vorbereitet, die sie – um Platz zu sparen – zusammen auf einer Folie präsentiert. | | |
| Um die Folien abwechslungsreich zu gestalten, hat sie jedes Mal eine andere Form der Darstellung gewählt. | | |
| Als sie die Wohngebiete der Minderheiten auf dem Stadtplan erläutert, zeigt sie während des Sprechens mit einem Zeigestab auf die entsprechenden Stadtteile. | | |
| Die Statistiken, die sie gefunden hat, sind sehr umfangreich. Sie zeigt alle auf einer Seite. | | |
| Zu einem wichtigen Aspekt hat sie keine Zahlen gefunden, sie präsentiert stattdessen drei gute Fotos und erklärt sie. | | |
| Weil Blau ihre Lieblingsfarbe ist, hat sie oft mittelblaue Schrift auf hellblauem Grund gewählt. | | |
| Die Zeit reicht nicht. Sie hat zu viele Folien vorbereitet, entscheidet sich aber, sie nicht mehr zu zeigen, anstatt sie schnell „durchrauschen" zu lassen. | | |
| Sie fasst noch einmal kurz den Inhalt der Präsentation zusammen. | | |
| Sie entschuldigt sich am Ende dafür, dass die Zeit nicht gereicht hat. | | |
| Sie dankt den Zuhörern für ihre Aufmerksamkeit. | | |

**k** Tauschen Sie anschließend in der Klasse Ihre Meinungen zu Zuzanas Präsentation aus. Welche Ratschläge können Sie ihr geben?

## 7 Die Sprache

Für alle Teile der Präsentation ist es wichtig, wie Sie sprechen.

**Checkliste**
**Sprechregeln**

- ☐ Sprich deutlich, nicht zu langsam, nicht zu schnell.
- ☐ Sprich laut genug.
- ☐ Betone deine Sätze unterschiedlich (Fragen, Ausrufe…).
- ☐ Mache kleine Pausen.
- ☐ Wiederhole mit anderen Worten, wenn du den Eindruck hast, es war nicht klar genug.
- ☐ Erkläre Fachwortschatz.
- ☐ Nenne Beispiele.

**a** Verbessern Sie Ihre Aussprache: Sprechen Sie ein oder zwei Sätze oder Wortgruppen mit einem Korken oder Kuli zwischen den Lippen. Wenn Sie den Text im Anschluss ohne Korken / Kuli sprechen, merken Sie sicher, dass sich Ihre Artikulation verbessert hat.

**Tipp**

Wichtig für eine gute Stimme ist eine lockere Haltung. Das bedeutet, dass Ihre Muskeln aufgelockert und entspannt sind. Diese einfachen Übungen lockern den Oberkörper, der für das Sprechen besonders wichtig ist:

- Kopfkreisen: den Kopf nach links und nach rechts kreisen
- Schulterkreisen: die Schultern nach vorn und nach hinten kreisen lassen, ohne den Arm zu heben
- Armkreisen: Arme abwechselnd nach vorn und nach hinten kreisen lassen, zum Schluss beide Arme gleichzeitig kreisen
- „Zappelphilipp": Arme und Oberkörper ausschütteln

**b** Üben Sie schwierige Wörter Ihrer Präsentation mit einer Partnerin / einem Partner. Wiederholen Sie abwechselnd das Wort so lange, bis Sie es ohne Probleme aussprechen können.

## 8 Die Körpersprache

**a** Welche der folgenden Signale der Körpersprache – Stimme, Mimik, Gestik, Körperhaltung – wirken auf die Zuhörer positiv, welche negativ? Ordnen Sie die Signale in die Tabelle ein.

1. Blickkontakt mit den Zuhörern halten | 2. eine Hand locker in der Hosentasche halten | 3. ständig lächeln | 4. einen neutralen Gesichtsausdruck beibehalten | 5. mit genügend lauter Stimme sprechen | 6. lässig mit einem Gegenstand spielen | 7. das Publikum anschauen | 8. die Hände offen vor die Körpermitte halten | 9. ruhig auf einem Stuhl sitzen bleiben | 10. aufrecht, aber locker stehen | 11. konzentriert aufs Manuskript schauen | 12. auf und ab gehen | 13. die Arme locker an den Seiten hängen lassen | 14. die Folie / das Plakat mit dem Körper verdecken | 15. alle Ausführungen mit starken Gesten begleiten

| + | – |
|---|---|
| | |

**b** Formulieren Sie Tipps für die richtige Körpersprache während der Präsentation. Denken Sie dabei an Präsentationen, die Sie schon im Unterricht erlebt haben. Gestalten Sie aus den Tipps ein Plakat mit zwei Spalten:

*So machst du es gut!*
*– Du schaust das Publikum freundlich an.*
*–*

*So machst du es schlecht!*
*– Du gehst ständig auf und ab.*

**9** Trotz guter Vorbereitung: Sprechangst – Lampenfieber

Alle kennen diese „Krankheit", aber jeder denkt, er ist der einzige, der sie hat und versucht sie zu verbergen. Auch große Künstler, die jeden Abend auf der Bühne stehen, kennen dieses völlig normale Gefühl. Wenn man weiß, was einem Angst macht und wie diese Angst entsteht, kann man sie am besten bekämpfen.

**a** Lesen Sie die Liste einiger typischer Anzeichen von Panik und überlegen Sie zu zweit, welche Strategien man dagegen anwenden kann.

| Panik sieht so aus: | |
|---|---|
| Mein Herz schlägt schneller, ich atme kürzer. | *tief ein- und ausatmen* |
| Mein Blutdruck sinkt plötzlich, ich werde blass. | |
| Mein Gehirn scheint völlig leer zu sein, ich habe ein Blackout. | |
| Mir wird komisch in der Magengegend. | |
| Meine Hände werden feucht, auf meiner Stirn bilden sich Tröpfchen. | |
| Mein Hals wird trocken, ich habe einen Kloß im Hals, ich muss mich räuspern, meine Stimme versagt. | |
| Meine Hände zittern, meine Knie auch. | |

**Tipp**

Üben Sie die Präsentation zu Hause allein vor dem Spiegel, vor Freunden oder in der Familie. Je mehr Sie das Sprechen üben, desto kleiner wird Ihre Angst in der echten Prüfungssituation.

**b** Eine Übung für mentales Training vor der Prüfung: Stellen Sie sich die Prüfung ganz genau vor und zwar als gelungene Prüfung: wie Sie morgens aufwachen, frühstücken, mit der gepackten Tasche zur Schule gehen, wen Sie treffen und von wem Sie begrüßt werden. Dann betreten Sie den Prüfungsraum, atmen ruhig, erledigen Ihre Aufgaben ohne Aufregung – Sie sind ja gut vorbereitet.

**c** Die folgende Übung gegen Nervosität während der Prüfung sollten Sie schon vor der Prüfung durchführen, damit Sie sie während der Prüfung anwenden können.

Setzen Sie sich aufrecht auf den Stuhl und stellen Sie beide Füße auf den Boden. Legen Sie die Hände auf die Oberschenkel. Beginnen Sie ruhig und gleichmäßig zu atmen. Das Ausatmen sollte länger dauern als das Einatmen. Versuchen Sie beim Ausatmen zu spüren, wie der Atem in die Hände, in die Beine, in den ganzen Körper fließt. Die Füße stehen fest auf dem Boden – Sie sind wie ein Baum, den nichts umwerfen kann. Nach mehreren Atemzügen spüren Sie Ruhe und Kraft.



## 10 Die Generalprobe – die Präsentation üben

Wenn Sie gut vorbereitet sind und genug geübt haben, sollte wie im Theater auch eine Generalprobe vor der DSD-Präsentation stattfinden.

**a** Geben Sie Ihrem „Publikum" die Liste mit Beobachtungsfragen. Bitten Sie jemanden, auf die Zeit zu achten.

| Meine Fragen an die Zuhörer | Beobachtungen |
|---|---|
| Wie kommt meine Einleitung an, kann sie Interesse wecken? | |
| Ist das Thema verständlich? | |
| Habe ich mein Thema deutlich in das Gesamtprojekt eingeordnet? | |
| Ist meine Struktur klar – ist mein roter Faden erkennbar? | |
| Ist die Schrift gut lesbar? | |
| Sind die Bilder / Grafiken gut zu sehen? | |
| Sind die Fotos oder Bilder groß genug? | |
| Gibt es noch Fehler auf den Folien / auf dem Plakat? | |
| Passen meine Worte zu den gezeigten Folien? | |
| Ist meine Sprache klar und deutlich, laut genug, nicht zu schnell? | |
| Mache ich genügend Pausen, um dem Publikum Zeit zum Verstehen der Darstellungen zu lassen? | |
| Wie ist meine Körpersprache? | |
| Hinterlässt der Schluss meiner Präsentation einen guten Eindruck? | |
| Wie lange hat meine Präsentation gedauert? | … Minuten |

**11** Weitere Vorbereitungen

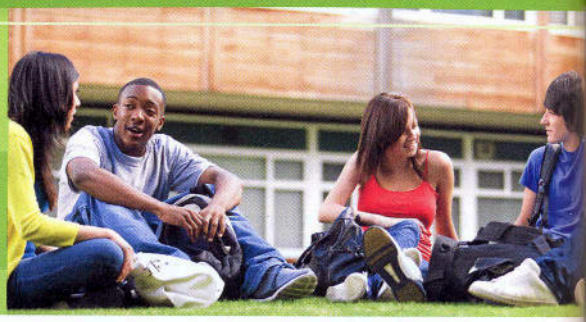
**a** Klären Sie, wann, wo und wie die Prüfung ablaufen wird.

**Checkliste Prüfungsablauf**

| **Schriftliche Prüfung:** | |
|---|---|
| Wann findet die schriftliche Prüfung statt? | |
| Wo findet die schriftliche Prüfung statt? | |
| Wie ist die Sitzordnung? | |
| Was darf / muss ich mitbringen? (Essen, Trinken, …) | |
| Darf ich den Prüfungsraum verlassen? | |
| Darf ich Fragen stellen? | |
| Welche Hilfsmittel darf ich benutzen? ( Konzeptpapier, Stifte, …) | |

| **Mündliche Prüfung:** | |
|---|---|
| Wann findet die mündliche Prüfung statt? | |
| Wo findet die mündliche Prüfung statt? | |
| Wie ist der Prüfungsraum eingerichtet? (Sitzordnung, Hilfsmittel, Medien …) | |
| Was steht mir im Vorbereitungsraum zur Verfügung? | |
| Wer ist anwesend? (Prüfungskommission, Zuhörer …) | |

# Aufgaben zur DVD



Auf der DVD finden Sie drei komplette Aufzeichnungen vom Prüfungsteil Mündliche Kommunikation des Deutschen Sprachdiploms B2 / C1 (DSD II). Es handelt sich nicht um Modellprüfungen, sondern um **authentische Prüfungssituationen**, die an einer polnischen Schule gefilmt wurden.
Mit diesen Prüfungsvideos, d. h. durch die Beobachtung und Analyse fremder Prüfungen, wird es Ihnen leichter fallen, Ihre eigene Prüfung vorzubereiten.

Denken Sie also daran:
- Weder die Schüler noch die Prüfer sind Schauspieler.
- Es sind normale Prüfungen mit starken und schwachen Seiten.
- Alle guten Anregungen aus diesen Prüfungen können Sie für Ihre eigene Prüfung übernehmen.
- Alle Fehler, die Sie bei den Schülern feststellen, können Sie in Ihrer eigenen Prüfung vermeiden.

**Tipp**

- Achten Sie genau auf die visuelle Gestaltung.
- Beobachten Sie, wie die visuellen Elemente sprachlich erarbeitet werden.
- Achten Sie auf die Körpersprache.
- Hören Sie beim Prüfungsgespräch genau zu, wie auf Fragen reagiert wird und seien Sie kritisch.

Sie können die einzelnen Prüfungsteile über das DVD-Menü anwählen. Die Prüfungen sind auf der DVD folgendermaßen angeordnet.

| 1. Prüfung: Paulina | 2. Prüfung: Agnieszka | 3. Prüfung: Maciek |
|---|---|---|
| ▪ Kurzvortrag<br>▪ Gespräch<br>▪ Präsentation<br>▪ Gespräch | ▪ Kurzvortrag<br>▪ Gespräch<br>▪ Präsentation<br>▪ Gespräch | ▪ Kurzvortrag<br>▪ Gespräch<br>▪ Präsentation<br>▪ Gespräch |

## 1. Die Kurzvorträge

### 1 Vorbereitung

Sie werden drei mündliche Prüfungen sehen. Die Kandidaten haben im 1. Teil der mündlichen Prüfung folgende Aufgabenblätter bekommen:

**a** Lesen Sie die Aufgabenblätter.

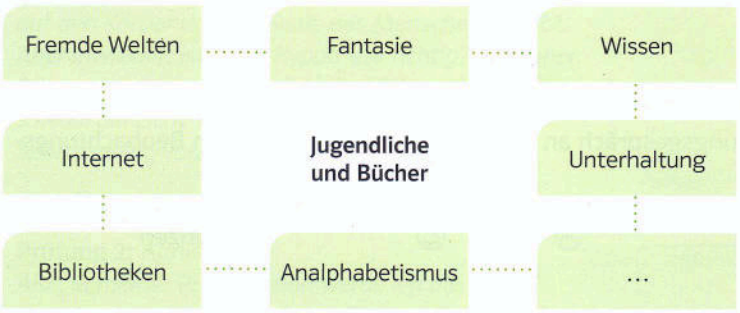
**Prüfung 1: Paulina**



**Prüfung 2: Agnieszka**




**Prüfung 3: Maciek**




**b** Bilden Sie drei Gruppen und wählen Sie jeweils eines der drei Aufgabenblätter aus. Bereiten Sie sich auf die Prüfung vor und stellen Sie gemeinsam ein Notizblatt her. Schauen Sie sich im Leitfaden ab S. 86 noch einmal an, was Sie bei der Vorbereitung des Kurzvortrags beachten sollten.

## 2 Beobachtung der Vorträge

**a** Schauen Sie sich anschließend in der Gruppe „Ihren" Kurzvortrag an – er dauert ca. fünf Minuten – und füllen Sie gemeinsam folgenden Beobachtungsbogen 1 aus. Notieren Sie eventuell Kommentare.

| Beobachtungsbogen für _____ | ☹ | ☺ | Notizen |
|---|---|---|---|
| Hat die Schülerin / der Schüler | | | |
| – die Aufgabe richtig verstanden? | | | |
| – alle Aspekte hinreichend beschrieben? | | | |
| – Aussagen begründet? | | | |
| – Begriffe definiert? | | | |
| – Pro & Contra diskutiert? | | | |
| – die eigene Meinung genannt? | | | |
| – über den deutschsprachigen Raum gesprochen? | | | |
| – über das Heimatland gesprochen? | | | |
| – die Folie übersichtlich gegliedert? | | | |
| – gut verständlich gesprochen? | | | |
| – ... | | | |
| – ... | | | |

**b** Vergleichen Sie Ihr Notizblatt und Ihre Vorbereitungen mit dem, was die Kandidatin / der Kandidat im Kurzvortrag vorgestellt hat. Besprechen Sie Ihre Beobachtungen.

- Wurden dieselben Aspekte besprochen?
- Wurden dieselben Argumente genannt?
- Wurde dieselbe Struktur gewählt?
- ...

## 3 Beobachtung der Prüfungsgespräche

**a** Überlegen Sie in Ihrer Gruppe: Welche Fragen können Prüfer zu diesem Thema und im Zusammenhang mit dem Kurzvortrag, den Sie gesehen haben, stellen? Notieren Sie sich Fragen und versuchen Sie, Antworten darauf zu formulieren.

| mögliche Fragen des Prüfers | mögliche Antworten |
|---|---|
| | |

**b** Sehen Sie sich danach das jeweilige Prüfungsgespräch an und füllen Sie gemeinsam den Beobachtungsbogen 2 aus.

| Beobachtungsbogen für _____ | ☹ | ☺ | Notizen |
|---|---|---|---|
| Hat die Schülerin / der Schüler | | | |
| – klare, nicht zu lange Sätze verwendet? | | | |
| – im Gespräch die Fragen richtig verstanden? | | | |
| – auf die Fragen reagiert? | | | |
| – weitere Aspekte ergänzt? | | | |
| – sich aktiv, nicht passiv verhalten? | | | |
| – eine positive Körpersprache? | | | |
| – laut und deutlich gesprochen? | | | |
| – … | | | |
| – … | | | |

**c** Vergleichen Sie die gestellten Fragen und Antworten mit denen, die Sie erwartet haben.

## 4 Gemeinsame Beobachtung aller Kurzvorträge

**a** Schauen Sie sich jetzt die drei Kurzvorträge gemeinsam im Kurs an. Für jeden der drei Vorträge ist eine Gruppe verantwortlich, die übrigen Schüler notieren sich Fragen und Kommentare.

Die jeweilige Gruppe
- stellt vorher das Thema der Kandidatin / des Kandidaten mit den vorgegebenen Aspekten vor,
- gibt Erläuterungen zu den Aspekten des Vortrags,
- leitet zum Prüfungsgespräch über,
- erklärt die Ergebnisse des Beobachtungsbogens,
- bewertet den Kurzvortrag und das Prüfungsgespräch,
- erläutert die eigenen Erwartungen an den Vortrag,
- notiert Fragen und Bemerkungen der übrigen Schüler.

**b** Notieren Sie Ihre Beobachtungen aus den drei Vorträgen und Prüfungsgesprächen für die Vorbereitung auf Ihre eigene Prüfung.

## 2. Die Präsentationen

Nach dem Gespräch über den Kurzvortrag folgt die Präsentation des individuellen Themas.

### 1 Die Einleitungen

**a** Lesen Sie jeweils den Anfang der drei Präsentationen. Machen Sie sich Notizen zu diesen Einleitungen. Wie wird Interesse geweckt, wie wird das Thema begründet, wie könnte es visualisiert werden, …?

**Prüfung 1:** Paulina
*Also das Thema meiner Präsentation lautet: Das Sport ist keine heile Welt, aber eine Welt, die heilen kann. Diese Worte sind ein Zitat des bekannten deutschen Arztes, Gerhard Uhlenbruck. Also in der Öffentlichkeit herrscht die Meinung, dass Sport einen guten Effekt auf den Körper und die Seele des Menschen ausübt. Aber inwieweit ist diese Hypothese richtig? In meiner Präsentation werde ich mich die Mühe geben, Ihnen sowohl die Licht- als auch die Schattenseiten von Sporttraining vorzustellen.*

Meine Bemerkungen – meine Erwartungen:

**Prüfung 2:** Agnieszka
*Also, in meiner Präsentation werde ich die Frage beantworten: Welche Rolle die Essgewohnheiten im Leben des Menschen spielen. Jeder Mensch möchte natürlich gesund sein und möglichst lang fit bleiben. Das ist aber sehr eng damit verbunden, wie wir uns ernähren. Abhängig davon, in welchem Land man lebt, welchen Beruf man ausübt, solche Essgewohnheiten hat man.*

Meine Bemerkungen – meine Erwartungen:

**Prüfung 3:** Maciek
*Mein Thema lautet: Die multikulturelle Gesellschaft – Realität oder frommer Wunsch?*
*Die Mehrheit der gegenwärtigen Gesellschaft ist immer weniger einheitlich in nationaler, ethnischer und kultureller Hinsicht. Die Vermischung der Kulturen ist ein Element der allgegenwärtigen Globalisierung. Deswegen stehen wir heute vor einer neuen Herausforderung, die multikulturelle Gesellschaft zu bilden.*

Meine Bemerkungen – meine Erwartungen:

**b** Schauen Sie sich jetzt die drei Einleitungen an. Stoppen Sie jeweils die DVD und sprechen Sie über Ihren Eindruck:

- Wie hat die Kandidatin / der Kandidat das Publikum auf das Thema vorbereitet?
- Wie hat sie / er Interesse geweckt?
- Wie wurde die Wahl dieses Themas begründet?
- Wie hat sie / er die Einleitung visualisiert?

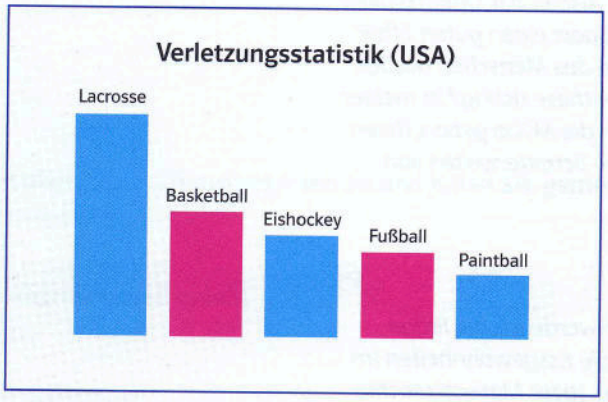
Meine Erwartungen wurden (nicht) erfüllt:

| Prüfung 1: | Prüfung 2: | Prüfung 3: |
|---|---|---|
| | | |

## 2 Der Aufbau der Präsentationen

**a** Sehen Sie als Erstes die Präsentation von Paulina zum Thema „Sport ist keine heile Welt, aber eine Welt, die heilen kann". Sie präsentiert ihr Thema mithilfe eines Plakats. Schauen Sie sich das Plakat an und versuchen Sie, die Struktur der Präsentation zu erkennen. Notieren Sie Stichpunkte zu den drei Teilen: Einleitung – Hauptteil – Schluss.

*„Sport ist keine heile Welt, sondern eine Welt, die heilen kann."*
Gerhard Uhlenbruck




Sport

**Positive Aspekte:**
- Erhöhung der Menge von Endorphinen
- wichtig beim Resozialisierungsprozess
- lehrt das Fair Play Prinzip, Gruppenarbeit
- Möglichkeit, die Alltagsprobleme zu vergessen
- geeignet für jede Altersgruppe

**Negative Aspekte:**
- häufige Verletzungen
- Schmerzen
- Zwang auf Privatleben zu verzichten
- unter Druck stehen
- Doping

**b** Diskutieren Sie in der Klasse Ihre Erwartungen an die Präsentation.

**c** Schauen Sie sich anschließend die Präsentation an. Vergleichen Sie sie mit Ihren Erwartungen und bewerten Sie die Präsentation mithilfe der Beobachtungsbögen 1 (Gruppe 1) und 2 (Gruppe 2). Sie finden eine Kopiervorlage im Lehrerhandbuch.

**d** Die Kandidatin Agnieszka hat für ihre Präsentation das Thema „Welche Rolle spielen Essensgewohnheiten im Leben der Menschen?" gewählt. Sie zeigt eine PowerPoint-Präsentation mit elf Folien.

**e** Stoppen Sie die Präsentation bei jeder Folie und besprechen Sie diese unter folgenden Aspekten:

- Wie ist sie aufgebaut?
- Wie ist das Layout (Schrift, Bilder, ...)?
- Wie viel Text verwendet die Kandidatin?
- Wie bezieht sie sich in der Präsentation auf die Folien?

**f** Bilden Sie zwei Gruppen. Bewerten Sie die Prüfung nach den vorgegebenen Kriterien auf den Beobachtungsbögen 1 (Gruppe 1) und 2 (Gruppe 2).

**g** Sprechen Sie anschließend in der Klasse über Ihre Beurteilung.

**h** Die dritte Präsentation stammt von Maciek und beschäftigt sich mit dem Thema „Multikulturelle Gesellschaft – Realität oder frommer Wunsch?". Die PowerPoint Präsentation besteht aus 13 Folien. Bilden Sie drei Gruppen und betrachten Sie sich die Präsentation unter folgenden Fragestellungen:

Gruppe 1: Achten Sie auf das Layout der Folien:
- Sieht man die Struktur des Vortrags?
- Kann man alles gut lesen?
- Ist die Anordnung sinnvoll?
- Wie ist das Verhältnis Illustration – Text?

Gruppe 2: Notieren Sie, was Maciek zu den Folien sagt:
- Wie nimmt er Bezug auf das gezeigte Material?
- Passt das Material zum Inhalt seines Vortrags?
- Wie lange spricht Maciek zu den einzelnen Folien?

Gruppe 3: Beobachten und notieren Sie, wie sich Maciek während der Prüfung verhält:
- Wie ist die Körpersprache (Mimik, Gestik)?
- Hält er Blickkontakt zu den Prüfern?
- Wie ist Macieks Position im Raum?

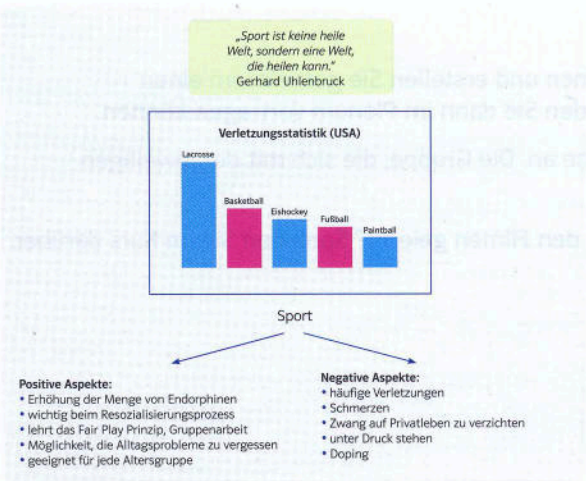
**i** Tauschen Sie Ihre Beobachtungen in der Klasse aus.

## 3 Der Abschluss der Präsentationen

**a** Vergleichen Sie nun den Abschluss der drei Präsentationen und machen Sie sich Notizen dazu. Wie ist das Verhältnis zwischen der gezeigten Folie und dem gesprochenen Text?

**So beendet sie / er die Präsentation:**

**Paulina**




Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass der wirkliche Einfluss von Sport seit immer ein Streitthema war. Ich denke, meiner persönlicher Meinung nach, dass man immer, in jedem Aspekt des Lebens, nach der goldenen Mitte suchen sollte, weil das das Rezept für das Gesundleben sein sollte. Danke schön für Ihre Aufmerksamkeit.

**Agnieszka**




Die Essgewohnheiten haben einen sehr großen Einfluss auf unser Leben. Sie können unsere Einstellung zur Welt gestalten und einen großen Einfluss auf unsere Gesundheit haben. Wir möchten immer selbst entscheiden, was wir machen wollen, wie wir was erleben wollen. Das hängt aber häufig nicht von uns selbst ab. Wenn wir aber die Essgewohnheit in Bezug ziehen, können wir mindestens einigermaßen unser Leben beeinflussen. Danke schön!

Maciek

**Zusammenfassend ...**

- multikulturelle Gesellschaft – langwieriger und schwieriger Prozess
- die Idee hat sowohl Gegner als auch Anhänger
- in Zukunft kann multikulturelle Gesellschaft ein Sachverhalt werden

Zusammenfassend ist das Bauen einer multikulturellen Gesellschaft ein langwieriger und schwieriger Prozess. Es gibt natürlich sowohl ihre Anhänger als auch ihre Gegner. Man sollte darüber diskutieren, was zu machen ist, um diese neue Herausforderung zu bewältigen. In der Zukunft werden multikulturelle Gesellschaften Realität werden.

**b** Besprechen Sie in der Klasse: Was hat Ihnen gefallen? Was hätten die Kandidatinnen und der Kandidat besser machen können? Formulieren Sie Verbesserungsvorschläge.

**4** Die Prüfungsgespräche

**a** Bilden Sie drei Beobachtungsgruppen für die Prüfungsgespräche nach den Präsentationen. Jede Gruppe wählt eine andere Prüfung aus und schaut sich das Prüfungsgespräch (wenn möglich in der Gruppe) an. Verteilen Sie innerhalb Ihrer Gruppe Beobachtungsaufgaben und achten Sie auf:

- den Inhalt: Versteht die Kandidatin / der Kandidat die Prüferfragen? Werden die Fragen korrekt beantwortet? Werden zusätzliche Aspekte genannt?
- die Interaktion: Wie geht der Prüfling auf die Fragen des Prüfers ein? Bringt sie / er selbst neue Aspekte ein?
- die Sprache: Wie ist die Beherrschung des allgemeinen und des Fachvokabulars? Kann die Kandidatin / der Kandidat sich von der vorbereiteten Präsentation lösen und frei sprechen?

**b** Tragen Sie Ihre Beobachtungen in der Gruppe zusammen und erstellen Sie gemeinsam einen Kommentar in Stichworten zu Ihrem Prüfungsgespräch, den Sie dann im Plenum vortragen können.

**c** Sehen Sie sich in der Klasse die drei Prüfungsgespräche an. Die Gruppe, die sich mit der jeweiligen Präsentation beschäftigt hat, kommentiert.

**d** Was haben Sie persönlich für Ihre eigene Prüfung aus den Filmen gelernt? Sprechen Sie im Kurs darüber.